

MICHAEL MÜLLER-WILLE

Eine niederrheinische Siedlung der vorrömischen Eisenzeit
bei Weeze-Baal, Kreis Geldern

Bericht über die Grabungen der Jahre 1956 bis 1961

Einleitung

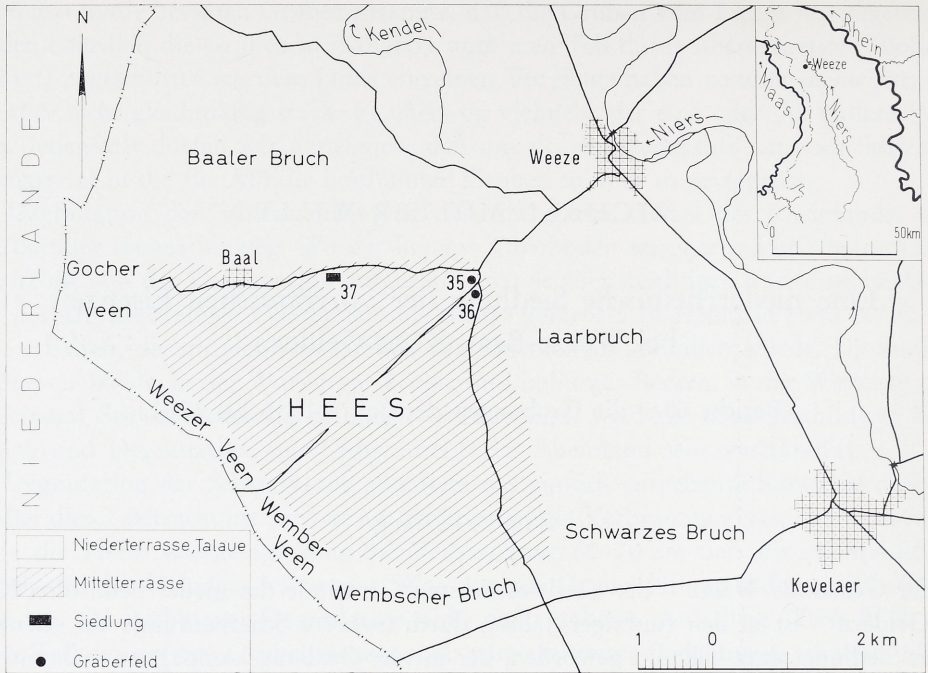
In der Gemeinde Weeze – der nordwestlichsten Gemeinde des niederrheinischen Kreises Geldern – ist in den fünfziger Jahren durch mehrere Scherbenfunde ein eisenzeitlicher Siedlungsplatz bekannt geworden, der in vier Grabungskampagnen während der Jahre 1956 bis 1961 vom Rheinischen Landesmuseum systematisch untersucht werden mußte, da er unmittelbar durch Kiesabbauarbeiten bedroht war. Die Fundstelle liegt südwestlich von Weeze und östlich vom Wohnplatz Baal, hart am Nordrand einer als 'Hees' bezeichneten Terrassenplatte, die im Norden vom Baaler Bruch, im Osten vom Laarbruch, im Süden vom Wembschen Bruch und im Westen vom Gocher und Weezer Veen umgeben ist (Bild 1). Die Erhebung ist Bestandteil der oberen Rheinmittelterrasse¹ und gehört, naturräumlich gesehen, zu den 'Twistedener Heideplatten'². Die eisenzeitliche Siedlung befindet sich auf einem trockenen, sandigen Gelände, das sich etwa 31 m über NN erhebt und ganz schwach zum Nordrand der Platte abfällt, an welche sich der eben genannte Baaler Bruch, ein 13 m tiefer gelegenes, inzwischen kultiviertes Niederungsmoor, anschließt.

Die ersten Funde aus der Kiesgrube G. Evers, die sich etwa 500 bis 600 m östlich des Silberberghofes (früher Brülmannshof) befindet, stammen aus dem Jahre 1951. Damals übergab Rektor Pauels aus Kevelaer dem dortigen Museum mehrere Scherben sowie Holzasche und Knochenreste, die beim Kiesabbau in bis zu 0,80 m unter die Erdoberfläche reichenden Gruben gefunden wurden. Im Herbst 1954 beobachtete Konrektor H. Werner, Kevelaer, auf einer von einem Räumbagger abgedeckten Fläche eine dunkle Stelle; wie eine nähere Untersuchung ergab, bestand sie aus einer rundlichen, etwa 1,25 m großen und 1,4 m tiefen, mit dunklem Sand, Holzkohlestückchen und Scherben verfüllten Grube, zwei Pfostenlöchern und einem Doppelpfostenloch. Im Jahre 1956 stellte Lehrer K. H. Kämmerling †, Weeze-Baal, mehrere 'Brandstellen'

Vorbemerkung: Die Funde sind im Rheinischen Landesmuseum unter den Inv.-Nrn. 57,1624–1745 und 59,554–676 aufbewahrt.

¹ F. Geschwendt, Kreis Geldern. Archäologische Funde und Denkmäler des Rheinlandes, Bd. 1 (Köln-Graz 1960) Taf. 71.

² Übersichtskarte 'Die Niederrheinlande' von K. Paffen in: Ber. z. dt. Landeskunde 20, 2, 1958.



1 Fundstellen der vorrömischen Eisenzeit auf dem Mittelterrassenplateau ('Hees') südwestlich von Weeze. Die Fundstellennummern entsprechen denen der Landesaufnahme von F. Geschwendt. Untersuchte Siedlung = Nr. 37. Nach F. Geschwendt, Kreis Geldern. Archäologische Funde und Denkmäler des Rheinlandes Bd. 1 (Köln-Graz 1960) Abb. auf S. 300 f. und TK 4302 Goch, 4303 Uedem, 4402 Lindenhof und 4403 Geldern. – Maßstab 1 : 100 000.

Eingeschobene Übersichtskarte Niederrhein. – Maßstab 1 : 3 000 000.

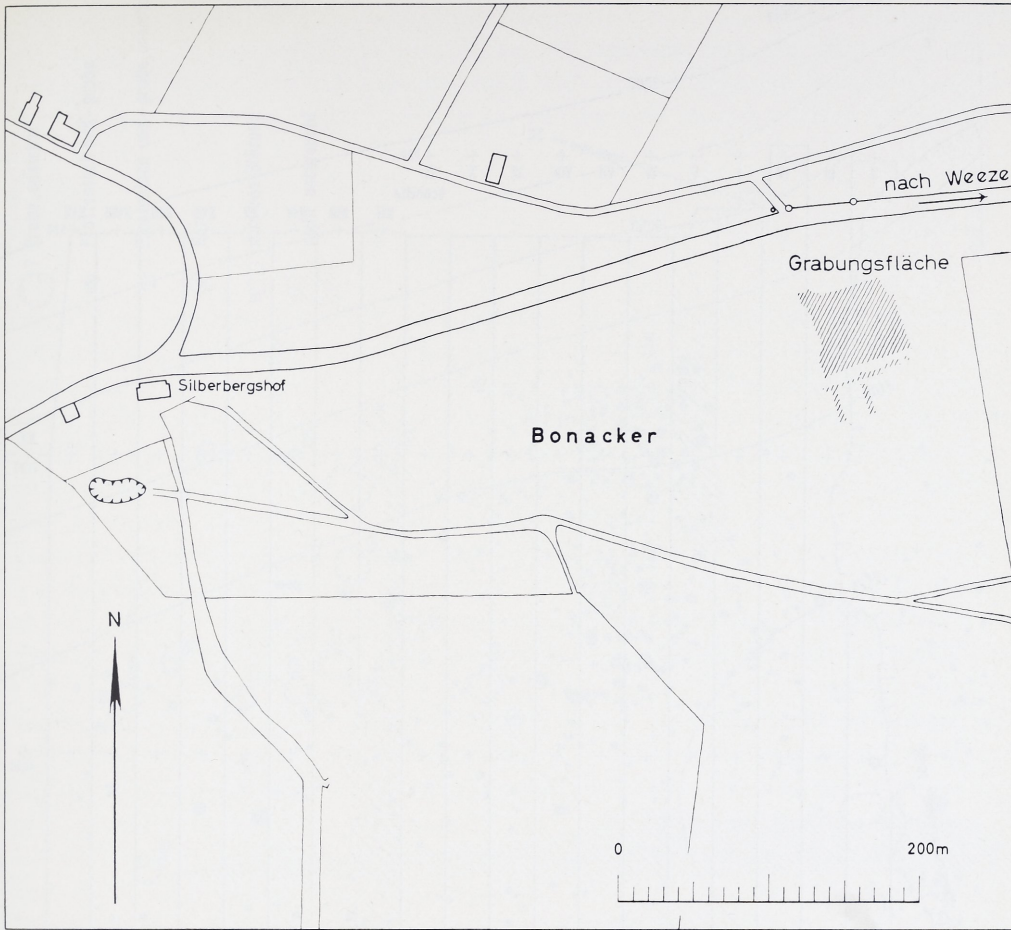
fest, die beim Kiesabbau zum Vorschein kamen. Von diesen sich über eine größere Fläche verteilenden und vom kiesigen Untergrund dunkel abhebenden Stellen konnte er zahlreiche Gefäßbruchstücke aufsammeln³. Da durch den weiteren Kiesabbau die Fundstelle gefährdet war, wurde in mehreren Grabungskampagnen eine größere Fläche in der Flur 'Bonacker' (Bild 2)⁴ abgedeckt und untersucht. In den ersten beiden Kampagnen lag die örtliche Grabungsleitung in den Händen von P. J. Tholen, der im Jahre 1957 von R. Gruben unterstützt wurde; die beiden anschließenden Untersuchungen leitete H. Fischer⁵.

Das Ausgrabungsgelände wurde in drei Meter breite Schnitte eingeteilt und in den Katasterplan eingemessen (Bild 3). Im Jahre 1956 (9. 7. – 3. 8.) deckte man die Schnitte I–V ab, von denen I, III und IV auf einer Länge von 58–60 m untersucht werden konnten, während sich bei den Schnitten II und V die Flächen infolge der vorwärtsgetriebenen Kiesgrubentränder der Jahre 1956/57 nur noch zur Hälfte bzw. zu einem guten

³ Ortsakte Rheinisches Landesmuseum Bonn.

⁴ TK 4302 Goch: r 10090, h 19830.

⁵ Für die Kampagnen 1957, 1959 und 1961 stellte die Gemeinde Weeze dankenswerterweise zwei Gemeindearbeiter zur Verfügung. Sie übernahm zugleich die Vorfinanzierung und Lohnabrechnung. An der ersten Untersuchung nahmen anfangs Schulkinder der Katholischen Volksschule Weeze-Baal teil.

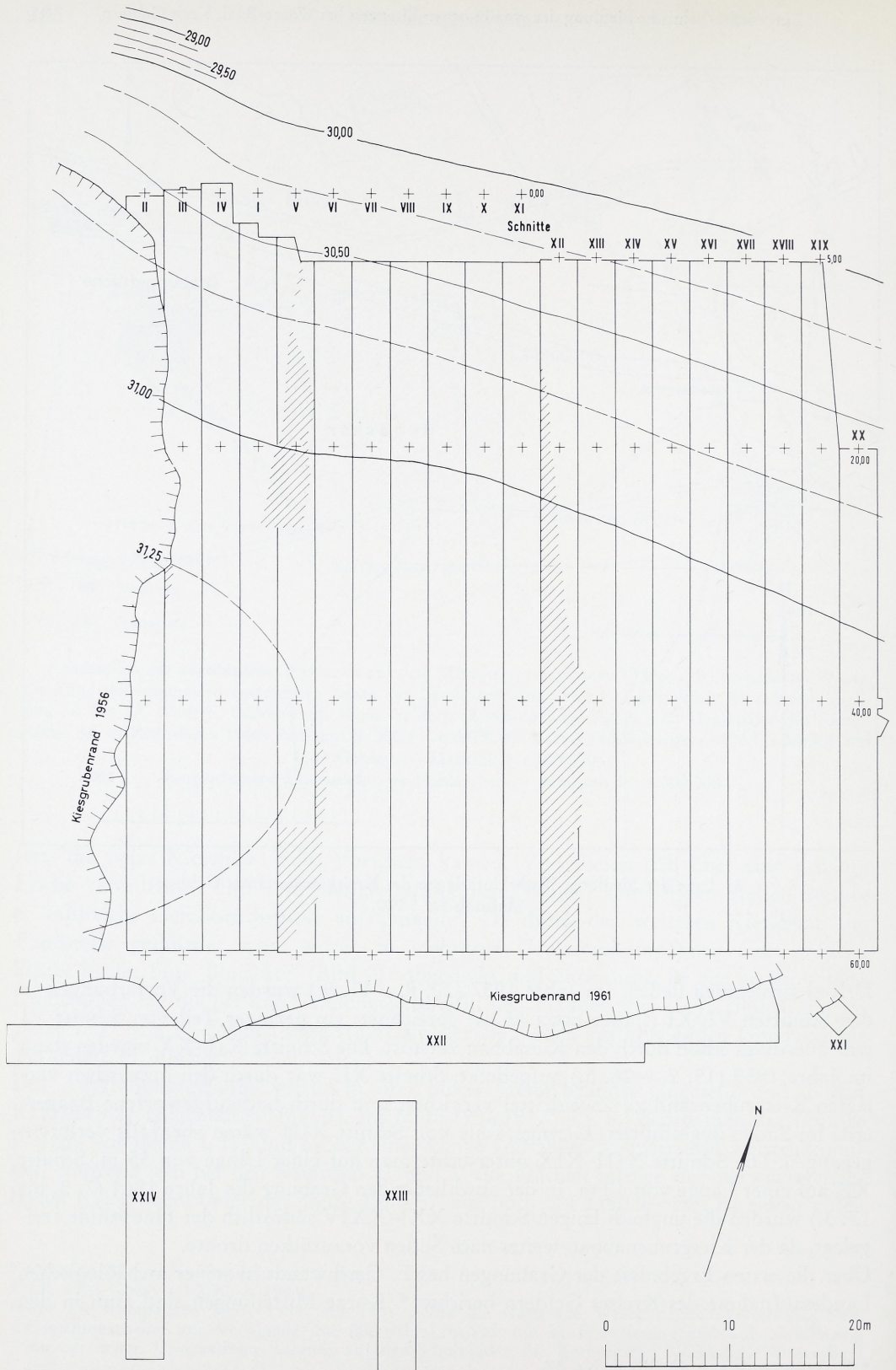


2 Lage der Siedlung. Nach Unterlagen des Kreiskatasteramtes Geldern.
Maßstab 1 : 5 000.

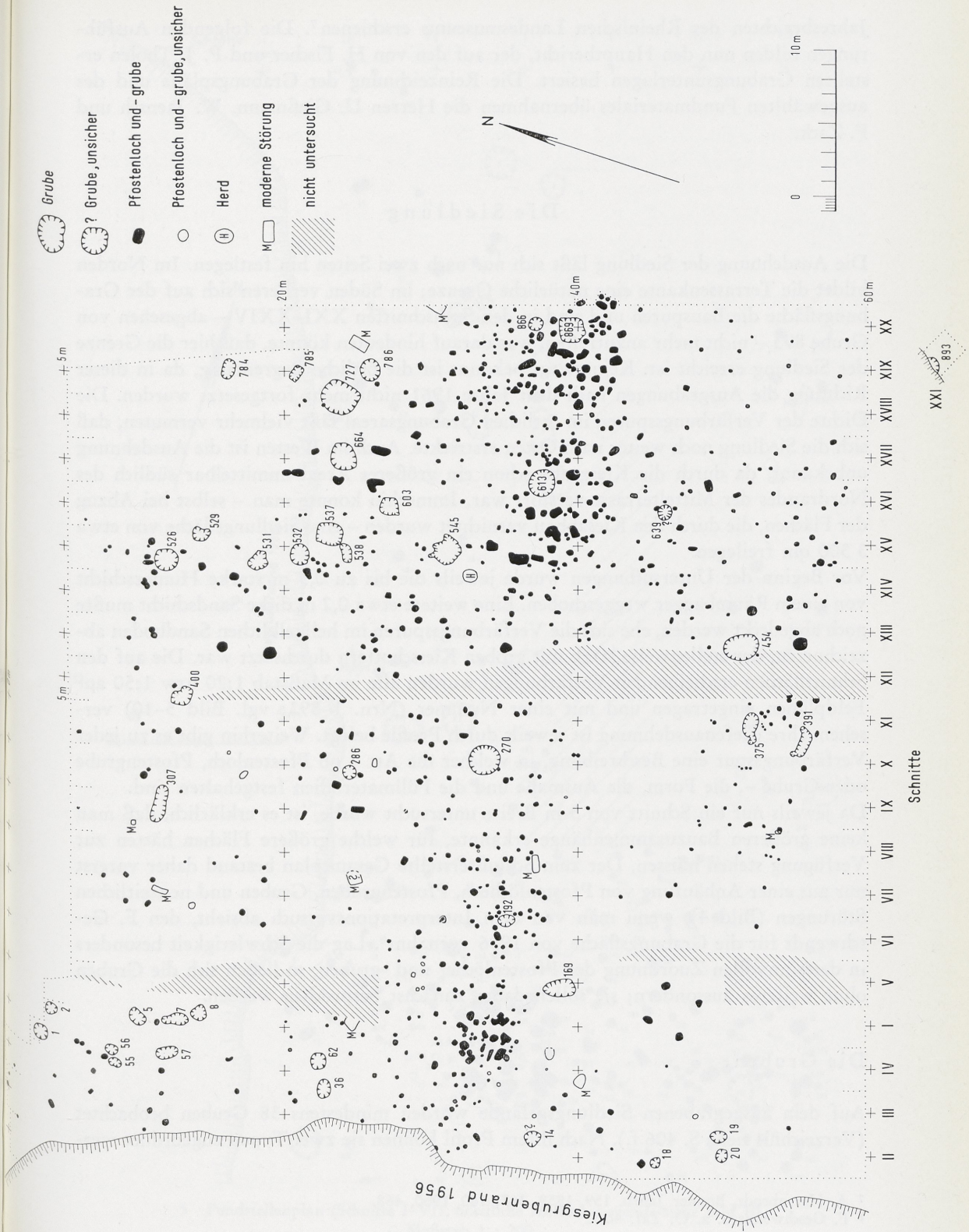
Drittel aufnehmen ließen. Im Jahre 1957 (20. 8. – 11. 9.) wurden die Verfärbungen in den Schnitten VI–XI (Länge etwa 55 m) gezeichnet; ein geringer Teil von Schnitt VI war allerdings schon durch den Kiesabbau zerstört. Die Schnitte XII–XX wurden dann im Jahre 1959 (15. 2. – 26. 3.) aufgedeckt. Schnitt XII war durch den inzwischen verlegten Kiesgrubenrand zu Zweidrittel vernichtet und durch hochaufgeworfene Baggererde im Süden zugeschüttet. Geringe Teile von Schnitt XIII waren ebenfalls verlorengegangen. Die Schnitte XIII–XIX untersuchte man auf einer Länge von 55 m, Schnitt XX auf einer Länge von 40 m. In der abschließenden Grabung des Jahre 1961 (7. 3. bis 17. 3.) wurden die ungleich langen Schnitte XXI–XXIV südöstlich der Hauptlinie freigelegt, da der Kiesgrubenabbau weiter nach Süden vorzurücken drohte.

Über die ersten Ergebnisse der Grabungen hat F. Geschwendt in seiner archäologischen Landesaufnahme des Kreises Geldern berichtet⁶. Kurze Mitteilungen sind auch in den

⁶ F. Geschwendt a. a. O. 309 ff. Nr. 37.



3 Schnittplan der Grabung. – Maßstab 1 : 500.



4 Gesamtplan der Siedlung. - Maßstab 1 : 400.

Jahresberichten des Rheinischen Landesmuseums erschienen⁷. Die folgenden Ausführungen bilden nun den Hauptbericht, der auf den von H. Fischer und P. J. Tholen erstellten Grabungsunterlagen basiert. Die Reinzeichnung der Grabungspläne und des ausgewählten Fundmaterials übernahmen die Herren U. Gießmann, W. Jaensch und F. Zack.

Die Siedlung

Die Ausdehnung der Siedlung läßt sich nur nach zwei Seiten hin festlegen. Im Norden bildet die Terrassenkante eine natürliche Grenze; im Süden verlieren sich auf der Grabungsfläche die Bauspuren und sind in den Suchschnitten XXI–XXIV – abgesehen von Grube 893 – nicht mehr anzutreffen, was darauf hindeuten könnte, daß hier die Grenze der Siedlung erreicht ist. Keineswegs bekannt ist die östliche Begrenzung, da in dieser Richtung die Ausgrabungen nach dem Jahre 1961 nicht mehr fortgesetzt wurden. Die Dichte der Verfärbungsspuren im östlichen Grabungsareal läßt vielmehr vermuten, daß sich die Siedlung noch weiter nach Osten erstreckte. Auch im Westen ist die Ausdehnung unbekannt, da durch die Kiesgrube schon ein größeres Areal unmittelbar südlich des Nordrandes der Mittelterrasse zerstört war. Immerhin konnte man – selbst bei Abzug der Flächen, die durch den Kiesabbau vernichtet wurden – eine Siedlungsfläche von etwa 3 300 qm freilegen.

Vor Beginn der Untersuchungen wurde jeweils die bis zu 0,3 m starke Humusschicht von einem Räumbagger weggeschoben. Eine weitere etwa 0,2 m dicke Sandschicht mußte noch abgedeckt werden, ehe sich die Verfärbungsspuren im hellgelblichen Sandboden abzeichneten, der stellenweise stark mit groben Kiesschottern durchsetzt war. Die auf den Schnittflächen erscheinenden Verfärbungen wurden alle im Maßstab 1:20 bzw 1:50 auf Feldplänen eingetragen und mit einer Nummer (Nrn. 1–893; vgl. Bild 5–10) versehen. Ihre Tiefenausdehnung ist jeweils durch Profile belegt. Weiterhin gibt es zu jeder Verfärbungsspur eine Beschreibung, in welcher die Art – ob Pfostenloch, Pfostengrube oder Grube –, die Form, die Ausmaße und die Füllmaterialien festgehalten sind.

Da jeweils nur ein Schnitt von 3 m Breite untersucht wurde, ist es erklärlich, daß man keine größeren Bauzusammenhänge erkannte, für welche größere Flächen hätten zur Verfügung stehen müssen. Der zum Schluß erstellte Gesamtplan bestand daher vorerst nur aus einer Anhäufung von Pfostenlöchern, Pfostengruben, Gruben und neuzeitlichen Störungen (Bild 4), wenn man von dem Interpretationsversuch absieht, den F. Geschwendt für die Grabungsfläche von 1956 vornahm⁸. Lag die Schwierigkeit besonders in der sinnvollen Zuordnung der Pfostenlöcher und -gruben, so ließen sich die Gruben ohne weiteres aussondern; sie sollen daher zunächst besprochen werden.

Die Gruben

Auf dem ausgegrabenen Siedlungsgelände wurden mindestens 38 Gruben beobachtet (Verzeichnis siehe S. 406 f.). Nach ihrem Profil können sie zwei Typen zugeordnet wer-

⁷ A. Herrnbrodts, Bonner Jahrb. 159, 1959, 367; 160, 1960, 468.

⁸ F. Geschwendt a. a. O. Taf. 40,3.



5 Fundstellenplan (Schnitte I-VII, nördliche Hälfte). Legende siehe Bild 10. Maßstab 1 : 200.

den⁹. Der erste Typ besteht aus kesselförmigen Gruben mit geraden oder schrägen Wänden (Bild 11); ihm sind neun Gruben zuzurechnen (Nr. 1. 2. 8. 62. 400. 532. 537. 545 und 603). Die Tiefe dieser Gruben schwankt zwischen 0,7 und 1,6 m, der Durchmesser zwischen 0,9 und 2,1 m¹⁰. Der zweite Typ wird von muldenförmigen Gruben gebildet, deren Tiefe zwischen 0,1 und 0,7 m liegt (Bild 12–14). Hierbei lassen sich noch zwei Varianten unterscheiden. Einerseits handelt es sich um Gruben mit rundlichem, andererseits um solche mit ovalem Grundriß. Die erste Variante (Bild 12–13) ist mit elf (Nr. 270. 286. 526. 529. 531. 613. 664. 727. 786. 866 und 869), die zweite (Bild 14–15) mit siebzehn Gruben (Nr. 5. 7. 18. 19. 20. 36. 55. 56. 57. 169. 192. 307. 375. 391. 454. 784 und 785) vertreten. – Nicht näher einzuordnen ist die Grube 893, da sie nur zu einem Teil ausgegraben wurde. Ob die Verfärbungen 14 und 639 als Gruben anzusprechen sind, sei dahingestellt. Möglicherweise sind die Nr. 412. 413 und 458 auch Gruben, doch sind diese Verfärbungsspuren von den Ausgräbern im Gelände als Pfostengruben gedeutet worden. Alle anderen größeren Verfärbungen können – wenn auch teilweise mit Vorsicht – als Pfostengruben interpretiert werden.

Die Füllung der Gruben bestand durchweg aus humosem, sandigem Material von grauer bis dunkelgrauer bzw. schwärzlicher Farbe. Eine gewisse Schichtung des Materials ließ sich bei den Gruben Nr. 5. 36. 270. 400. 532. 537 und 545 erkennen. Der größere Teil der Gruben enthielt Fundmaterial. Fundleer waren nur die Gruben Nr. 8. 19. 20. 55. 57. 169. 286 und 785. Die fundführenden Gruben besaßen neben – teilweise reichhaltigem – keramischem Material Feuersteinabschläge (Nr. 19. 270. 307 und 893), Webgewichte (Nr. 400 und 869), Spinnwirtel (Nr. 400 und 532), einen Mahlstein (Nr. 391), das Bruchstück einer eisernen Sichel (Nr. 532), Schlackenstückchen (Nr. 727 und 893) und Staklehmklumpen, die bisweilen noch Flechtwerkabdrücke aufwiesen (Nr. 36. 56. 270. 532. 537. 613. 727. 786. 869 und 893). Auffällig war das Vorhandensein von verschlackten Scherben in mehreren Gruben (Nr. 36. 270. 400. 532. 537. 613. 727 und 869).

Die Funktion der einzelnen Gruben läßt sich schwerlich bestimmen. Angesichts dieser häufig auf Siedlungsplätzen anzutreffenden Gruben¹¹ hat man verschiedene Deutungen vorgeschlagen. So hält es R. Schindler für möglich, daß zum Beispiel mehrere der zahlreichen Gruben in der spätbronzezeitlichen Siedlung von Hamburg-Boberg als Kochlöcher, Dörr- und Röstfeuerstellen, Räucherlöcher zum Fellgerben oder als offene Töpferstellen benutzt worden sind, ohne daß sichere Hinweise für die eine oder andere Funktion gefunden werden konnten¹². Neuerdings hat M. Hald in einer anregenden Studie die Hypothese diskutiert, daß einige Gruben auch als Arbeitsplätze von Webern gedient haben¹³. Schließlich wird es sich bei vielen Gruben um Vorratsbehältnisse gehandelt haben, worauf bei mehreren Siedlungsplätzen u. a. Getreidefunde hindeu-

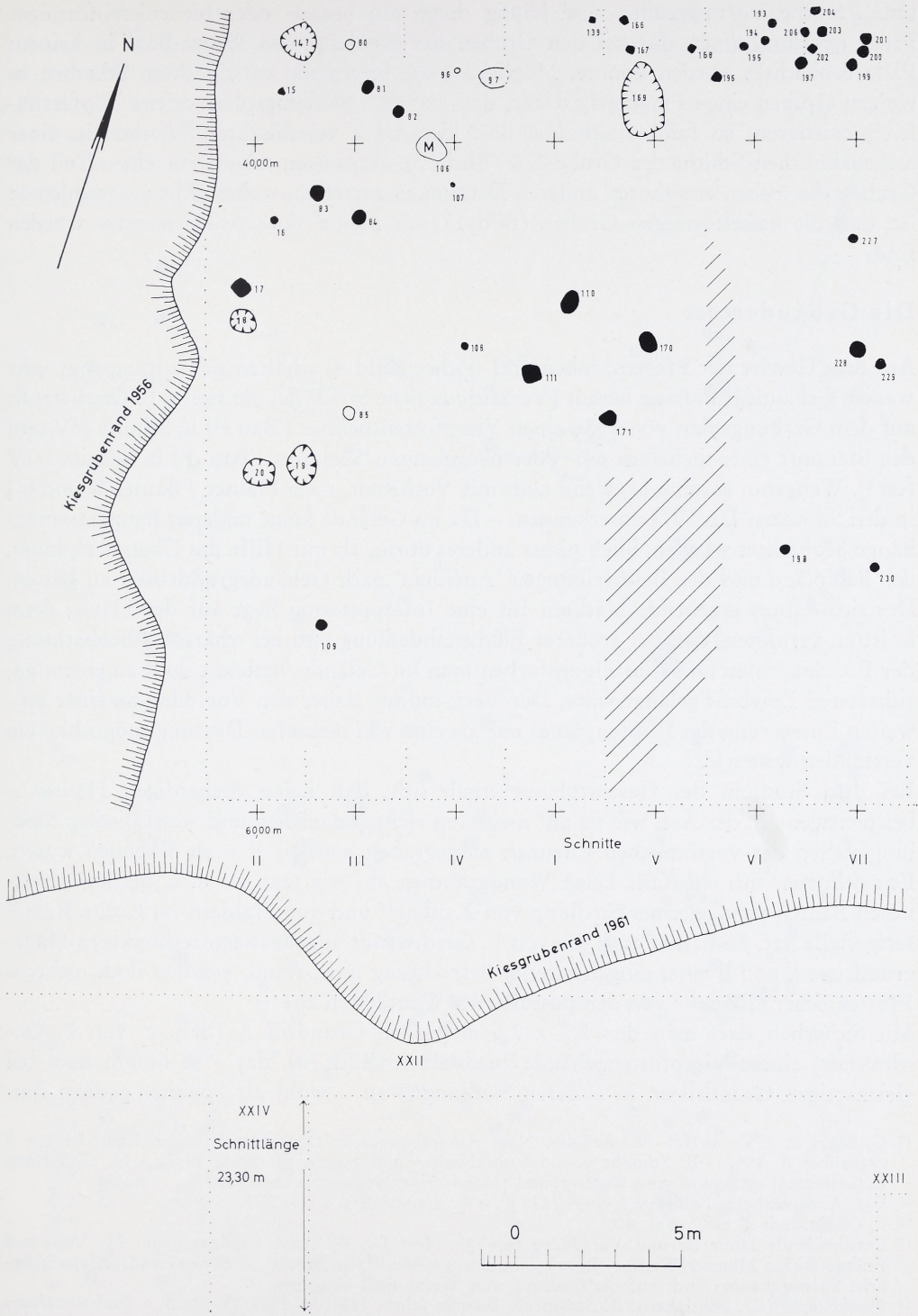
⁹ Vgl. dazu G. Bersu, Proc. Preh. Soc. 6, 1940, 48 ff. – F. Tischler, Bonner Jahrb. 151, 1951, 61 ff. – R. Schindler, Hammaburg 5, H. 12, 1958, 166.

¹⁰ Der Gruppe kesselförmiger Gruben entsprechen die von G. Bersu aufgestellten Typen A–C von Little Woodbury: G. Bersu a. a. O. 50 Abb. 10.

¹¹ Als Beispiele von Siedlungen der vorrömischen Eisenzeit aus dem Rheinland und Westfalen mit zahlreichen Gruben seien genannt: *Hochlarmark-Siepenheide* (Stadtkr. Recklinghausen): R. Stampfuß, Siedlungsfunde der jüngeren Bronze- und der älteren Eisenzeit im westlichen Ruhrgebiet (Bonn 1959) Taf. 29–30. – *Plaidt* (Kr. Mayen): H. Lehner, Bonner Jahrb. 122, 1912, Taf. 24. – *Kettig* (Kr. Koblenz): E. Neuffer, Bonner Jahrb. 145, 1940, Taf. 1.

¹² R. Schindler a. a. O. 168. – Vgl. auch A. Gansser-Burckhardt, 38. Jahrb. d. Schweiz. Ges. f. Urgesch. 1947, 114 ff.

¹³ M. Hald, Kuml 1963, 88 ff.



6 Fundstellenplan (Schnitte I-VII, südliche Hälfte). Legende siehe Bild 10. Maßstab 1 : 200.

ten¹⁴. Solche Vorratsgruben sind häufig durch ein beutel- oder bienenkorbähnliches Profil gekennzeichnet, das bei den Gruben der Siedlung von Weeze-Baal in keinem Falle beobachtet werden konnte. Möglicherweise bieten die verschlackten Scherben in einigen Gruben einen Fingerzeig dafür, daß auf dem Siedlungsplatz offene Töpferstellen¹⁵ existieren; so fanden sich über 200 derartiger verschlackter Scherben in einer aschenähnlichen Schicht der Grube 270 (Bild 12). Ansonsten mögen für einen Teil der Gruben die soeben erwähnten anderen Deutungen zutreffen, wobei nicht ausgeschlossen ist, daß die kesselförmigen Gruben (Bild 11) als kleine Vorratssilos benutzt worden sind.

Die Gebäudereste

Aus dem Gewirr der Pfostengruben und -löcher (Bild 4) schälten sich anfangs nur sehr wenige Gebäudegrundrisse heraus (Verzeichnis siehe S. 407 ff.). So stellte F. Geschwendt auf dem Grabungsplan von 1956 einen Vierpfostenspeicher ('Bau c') in Schnitt I/V und den Standort eines mehrfach um- oder neugebauten Speichers ('Bau d') in Schnitt I/IV fest¹⁶. Weiterhin glaubte er, wenn auch mit Vorbehalt, zwei Häuser ('Bauten a und b') in den Schnitten III/IV/I zu erkennen. – Da im Gelände keine anderen Bauzusammenhänge beobachtet wurden, blieb nichts anderes übrig, als mit Hilfe des Übersichtsplanes, der Feldpläne und der Beschreibungen 'Ausschau' nach Gebäudegrundrissen zu halten. Der sich daraus ergebende Nachteil für eine Interpretation liegt auf der Hand; denn es ist zu vermuten, daß bei größerer Flächenabdeckung und bei schärferer Beobachtung der Pfostengrößen und Einfüllungsfarben man im Gelände vielleicht doch zu einem gesicherteren Ergebnis gelangt wäre. Der Verf. möchte daher den Vorschlag zu einer teilweisen Entzerrung des Pfostenplanes nur als eine von mehreren Deutungsmöglichkeiten verstanden wissen¹⁷.

Bei dem Studium des Gesamtplanes ergab sich, daß keine ebenerdigen Häuser – beispielsweise in der Art, wie sie auf mehreren rechtsrheinischen und westfälischen Siedlungsstellen der vorrömischen Eisenzeit ausgegraben wurden¹⁸ – zu erkennen waren. Es zeichneten sich ebenfalls keine Wandgräbchen ab, wie man sie u. a. bei kaiserzeitlichen Bauten der Cugerner-Siedlung von Xanten¹⁹ und von Haldern im Kreise Rees²⁰ festgestellt hat. So halten auch die von F. Geschwendt angedeuteten rechteckigen Hausgrundrisse a und b einer eingehenderen Betrachtung nicht stand, weichen doch mehrere Pfostenlöcher allzusehr von den postulierten Wandlinien ab.

Mit Sicherheit darf man den 2,7 x 2,5 m großen Grundriß A ('Bau c' von F. Geschwendt) einem Vierpfostengebäude zuschreiben (Bild 16), das – so nimmt man bei gleichartigen Grundrissen in anderen Siedlungen an – wohl als Speicher gedient hat.

¹⁴ G. Bersu a. a. O. 48 ff. – W. Krämer, Neue Ausgrabungen in Deutschland (Berlin 1958) Beilage 3 gegenüber S. 184. – B. Schmidt u. a., Ausgrabungen und Funde 10, 1965, 29 ff. – H. C. Bowen, Experimental storage of corn underground (Manuskript, erscheint in Antiquity).

¹⁵ Vgl. A. Steensberg, Folk-Liv 3, 1939, 128 ff. – R. Stampfuß a. a. O. 28 f.

¹⁶ F. Geschwendt a. a. O. Taf. 40,3.

¹⁷ Entscheidende Hinweise und Vorschläge gab mir Herr Dr. B. Trier, Landesmuseum für Vor- und Frühgeschichte Münster/Westf. – Er wird in einem gesonderten Aufsatz über vor- und frühgeschichtliche Speicherbauten auch auf die Siedlung von Weeze-Baal eingehen.

¹⁸ Bruckhausen (Kr. Dinslaken): R. Stampfuß, Bonner Jahrb. 143/144, 1938/39, 221 ff. – Buchholtswelmen (Kr. Dinslaken): F. Tischler, Bonner Jahrb. 145, 1940, 10 ff. – Hochlarmark-Siepenheide (Stadtkr. Recklinghausen): R. Stampfuß a. a. O. (vgl. Anm. 11).

¹⁹ H. v. Petrikovits, Bonner Jahrb. 152, 1952, 41. – H. Hinz, Xanten zur Römerzeit (Xanten 1960) 18 ff.

²⁰ R. v. Uslar, Bonner Jahrb. 149, 1949, 105 ff.

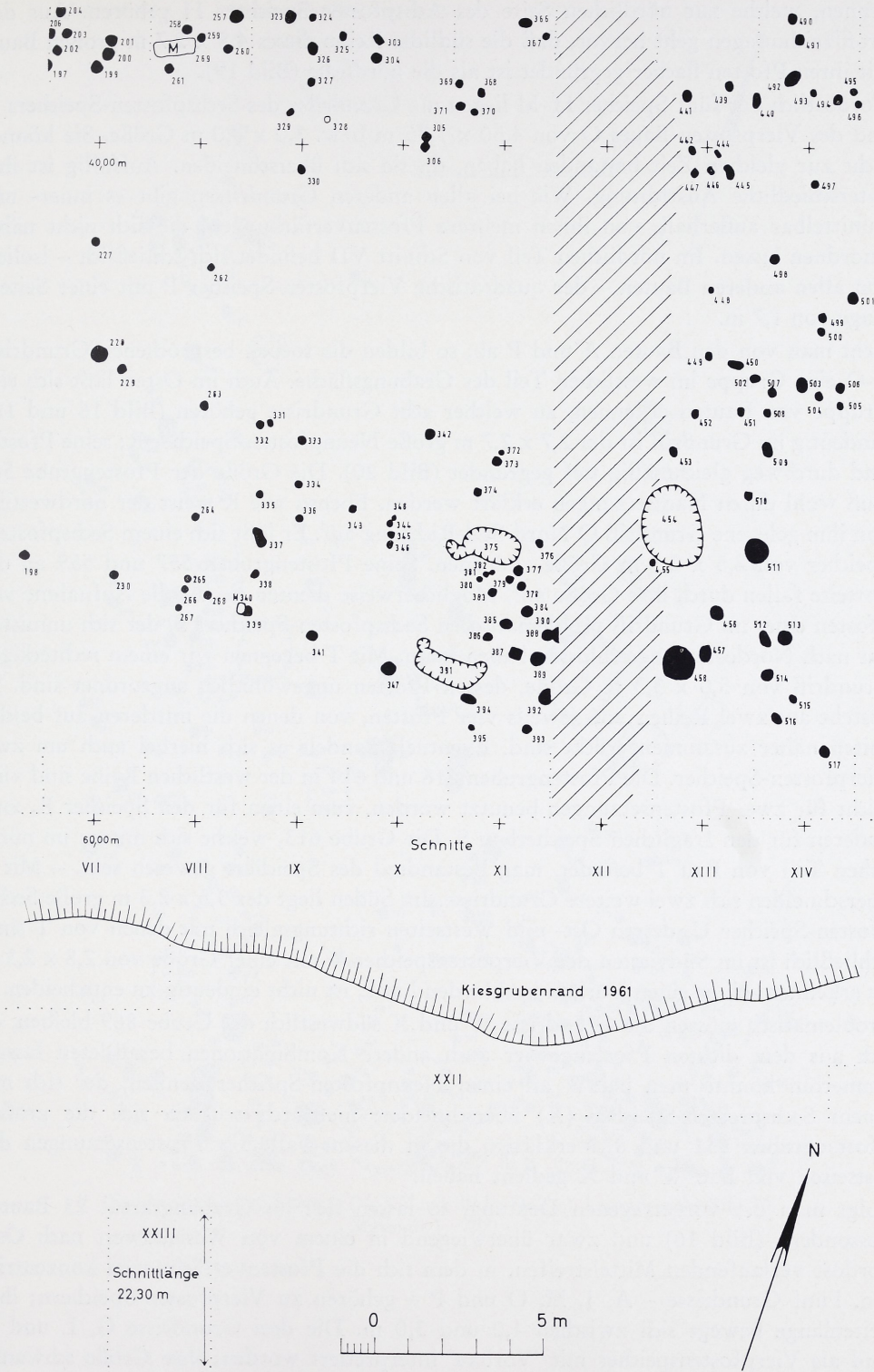


7 Fundstellenplan (Schnitte VIII–XIII, nördliche Hälfte). Legende siehe Bild 10.
 Maßstab 1 : 200.

Eine größere Gruppe von ähnlichen Bauten läßt sich dann nach unserer Interpretation im Mittelteil der Schnitte I/IV bis XI nachweisen (Bild 17). Schwierig bleibt hierbei die Entzerrung der von F. Geschwendt mit d bezeichneten Stelle in Schnitt I/IV. Offenbar wurden an diesem Platz mehrere Speicher erbaut. Darauf deuten allein schon die zwei- und dreifachen Erweiterungen der Pfostengruben (Nr. 90, 134 und 136) hin. Eine längere bauliche Nutzung ist wohl auch daraus zu entnehmen, daß sich in fast allen Pfostenlöchern bzw. -gruben dieser Stelle Scherben befanden, also Kulturschutt in die ausgedienten Pfostenlöcher gelangte oder bei Pfostengründungen eine schon bestehende Kulturschicht durchstoßen wurde (vgl. Bild 22). Auf Bild 17 sind nun die Bauten B–O mit verschiedenen Farben angegeben. Einigermaßen gesichert sind die Grundrisse der Neunpfosten-Speicher B und C sowie des Sechspfosten-Speichers D, deren Größen 2,5 x 2,5 m (B, D) bzw. 2,5 x 2,0 m (C) messen. Möglicherweise kann man noch einen als E bezeichneten, 2,7 x 2,5 m großen Sechspfosten-Bau herauschälen, dessen nordöstlicher Eckpfosten jedoch nicht nachweisbar ist. Hinsichtlich der Richtung weichen die Grundrisse ein wenig voneinander ab. Die Speicher B und D sind mit ihren West- und Ostseiten nordnordwestlich-südsüdöstlich ausgerichtet; der Bau E liegt hingegen in Nord-Süd-Richtung, während Bau C in der Richtung sich zwischen B/D und E befindet. – Bei einer Auflösung in vier Grundrisse erhalten mehrere der unförmigen Pfostengruben eine Erklärung; ihre unregelmäßige Form bekamen sie nämlich dadurch, daß Pfosten verschiedener Bauten immer wieder etwa an gleicher Stelle eingesetzt wurden. Wie die Profile zeigen, können die Pfostentiefen bei ein- und demselben Bau erheblich schwanken (Bild 19). Dabei ist zu bedenken, daß die ursprüngliche Tiefe der Pfosten sich nicht genau angeben läßt, da die alte Oberfläche der Siedlung nicht bekannt ist und die gezeichneten Flächen bisweilen unterschiedliche Höhen haben. Immerhin scheint es doch deutlich zu sein, daß die Pfosten des Neunpfosten-Speichers B tiefer gegründet wurden als die der anderen Bauten. Wozu die Pfosten Nr. 76, 87, 127, 128, 130 und 132 gedient haben, muß unklar bleiben; sie lassen sich keinem der Grundrisse zuordnen (Bild 5 und 17).

Mit den Speichern C, D und E überschneidet sich der Grundriß des 3,5 x 3,0 m großen Sechspfosten-Speichers F in seiner Südwest-Ecke, deren Pfosten 126 zugleich den der Nordost-Ecke von Bau B bildet. Daraus geht hervor, daß Bau F entweder früher oder später als die Speicher B–E bestanden haben muß. Im Ostteil von F sondert sich der Grundriß G aus; mit 2,2 x 2,0 m Größe ist er sehr viel kleiner als Bau F. Er dürfte zu einem Vierpfosten-Speicher gehören, welcher auf seiner Nordseite eine Art 'Vorbau' (siehe S. 394) besaß. Die Pfosten 160 und 161 auf seiner Südseite befinden sich unmittelbar neben oder in Pfostengruben der Südseite von Bau F. So kann man bei Nr. 160 im Profil eine Doppelmulde erkennen, die wohl von einer doppelten Pfostensetzung herührt. Gegenüber Bau F weist G durchweg kleinere Pfostengruben bzw. -löcher auf.

Etwa 3 m nach Nordosten schließen sich fünf weitere Speicherbauten (H–M) an, von denen vier richtungsgleich sind (H–L). Für sich stehen die kleinen Vierpfosten-Speicher J und M; ihre Pfosten sind sehr flach gegründet (Bild 19). Der Grundriß K bildet einen 4,3 x 4,3 m großen quadratischen Neunpfosten-Speicher. Sein Pfosten an der Südwest-Ecke läßt sich noch im Profil der Grube 192 nachweisen. Die Pfosten dieses Speichers sind tief in die Erde eingesetzt (Bild 19). Im Osten überschneidet sich Bau K mit dem 1,7 x 1,5 m großen Vierpfosten-Speicher L, der – ebenso wie G – einen 'Vorbau' besitzt. – Knapp nördlich der Südseite von K ist eine Reihe von vier Pfostenverfärbungen zu er-



8 Fundstellenplan (Schnitte VIII–XIII, südliche Hälfte). Legende siehe Bild 10. Maßstab 1 : 200.

kennen, welche zur nördlichen Seite des Achtpfosten-Speichers H gehören. Aus den Profilzeichnungen geht hervor, daß die südliche Reihe dieses $4,8 \times 2,7$ m großen Baues mit ihren Pfosten flacher gegründet ist als die nördliche (Bild 19).

Nordöstlich der fünf Speicher H–M liegen die Grundrisse des Sechspfosten-Speichers N und des Vierpfosten-Baues O von $4,50 \times 1,75$ m bzw. $3,0 \times 3,0$ m Größe. Sie können nicht zur gleichen Zeit bestanden haben, da sie sich überschneiden. Auffällig ist ihre unterschiedliche Ausrichtung. Wie bei allen anderen Grundrissen gibt es inner- und unmittelbar außerhalb von ihnen mehrere Pfostenverfärbungen, die sich nicht näher einordnen lassen. Im nördlichen Teil von Schnitt VII befindet sich schließlich – isoliert von allen anderen Bauten – der quadratische Vierpfosten-Speicher P mit einer Seitenlänge von 1,7 m.

Sieht man von den Bauten A und P ab, so bilden die soeben besprochenen Grundrisse B–O eine Gruppe im westlichen Teil der Grabungsfläche. Auch im Osten läßt sich eine Gruppe von Bauten erkennen, zu welcher acht Grundrisse gehören (Bild 16 und 18). Eindeutig im Grundriß ist der $2,7 \times 2,7$ m große Neunpfosten-Speicher R; seine Pfosten sind durchweg gleichmäßig tief gegründet (Bild 20). Die Größe der Pfostengrube 568 muß wohl durch Nachsetzungen erklärt werden. Ebenso wie R weist der nordwestlich von ihm gelegene Grundriß Q Nord-Süd-Richtung auf. Er läßt sich einem Sechspfosten-Speicher von $2,5 \times 2,5$ m Größe zuordnen. Seine Pfostengruben 557 und 559 an der Ostseite fallen durch ihre Größe auf. Möglicherweise dienten sie für die Aufnahme von Pfosten eines im Grundriß problematischen Sechspfosten-Speichers S, der sich unmittelbar nach Nordosten angeschlossen haben kann. Mit T begegnen wir einem rechteckigen Grundriß von $5,0 \times 3,3$ m Größe, dessen Pfosten ungewöhnlich angeordnet sind. Er besteht aus zwei Reihen von jeweils vier Pfosten, von denen die mittleren auf beiden Seiten näher zusammengedrückt sind. Eventuell handelt es sich hierbei auch um zwei Vierpfosten-Speicher. Die Pfostengruben 616 und 614 in der westlichen Reihe sind vielleicht für zwei Pfostensetzungen benutzt worden, zum einen für den Speicher R, zum anderen für den fraglichen Speicherbau S. Die Grube 613, welche sich mitten im nördlichen Teil von Bau T befindet, mag Bestandteil des Speichers gewesen sein. – Mit T überschneiden sich zwei weitere Grundrisse. Im Süden liegt der $3,5 \times 2,3$ m große Sechspfosten-Speicher U, dessen Ost- und Westseiten richtungsgleich mit denen von T sind. Schließlich ist im Südwesten der Vierpostenspeicher V mit einer Größe von $2,8 \times 2,3$ m zu erkennen; ob er einen Vorbau im Norden hatte, ist nicht eindeutig zu entscheiden.

Problematisch müssen die Grundrisse W und X südwestlich der Grube 869 bleiben, da sich aus dem dichten Pfostengewirr auch andere Kombinationen herauslesen lassen. Immerhin könnte man bei W an einen Neunpfosten-Speicher denken, der sich mit einem Sechspfosten-Speicher (X) überschneidet; hierdurch würden sich die großen Pfostengruben 831 und 825 erklären, die in diesem Falle für Pfostensetzungen der Ostseiten von Bau W und X gedient haben.

Folgt man der vorgetragenen Deutung, so lassen sich im Grabungsareal 23 Bauten aussondern (Bild 16) und zwar überwiegend in einem von Westsüdwest nach Ostnordost verlaufenden Mittelstreifen, in dem sich die Pfostenverfärbungen konzentrieren. Fünf Grundrisse – A, J, M, O und P – gehören zu Vierpfosten-Speichern; ihre Seitenlänge bewegt sich zwischen 1,0 und 3,0 m. Die drei Grundrisse G, L und V sind als Vierpfosten-Speicher mit 'Vorbau' interpretiert worden; ihre Größe schwankt zwischen $1,7 \times 1,5$ m und $2,8 \times 2,3$ m. Am häufigsten sind Sechspfosten-Speicher ver-



9 Fundstellenplan (Schnitte XIV-XX, nördliche Hälfte). Legende siehe Bild 10.
 Maßstab 1 : 200.

treten. Zu ihnen zählen die acht Grundrisse D, E, F, N, Q, S, U und X, deren Größe von 2,5 x 1,5 m bis 3,5 x 3,0 m bzw. 4,50 x 1,75 m reicht. Die Bauten H und T sind die einzigen Achtpfosten-Speicher mit einer Größe von 4,8 x 2,7 m bzw. 5,0 x 3,3 m Größe. Schließlich handelt es sich bei den Grundrissen B, C, K, R und W um Neunpfosten-Speicher mit Größen von 2,5 x 2,0 m bis 4,3 x 4,3 m. Von diesen zu verschiedenen Speichertypen gehörenden Grundrissen müssen E, S, T, W und X als problematisch bezeichnet werden. – Südwestlich der beiden letzten Bauten ist im Pfostenplan noch eine im Grundriß runde Pfostensetzung mit einem Durchmesser von 2,5 m zu erkennen; ihre Funktion ist unklar²¹.

Parallelen zu den verschiedenen Grundrissen der Speicherbauten sind leicht zu finden. Hier seien nur einige aus vor- und frühgeschichtlichen Siedlungen, vorwiegend des nordwestmitteleuropäischen Bereiches, genannt. Quadratische und rechteckige Vierpfosten-Speicher mit einer Größe von 1,0 x 1,0 m bis 3,0 x 3,0 m kennt man aus den spätbronzezeitlich-früheisenzeitlichen Siedlungen von Hatzum²² und Jemgum (Kr. Leer)²³ in Niedersachsen sowie aus Elp (Prov. Drenthe)²⁴ und Deventer (Prov. Overijssel)²⁵ in den Niederlanden. Auch auf den kaiserzeitlichen Siedlungen von Zeijen (Fünfperioden-Siedlung und Siedlung Witteveen)²⁶ und Vries²⁷ in der Provinz Drenthe sind sie festgestellt worden. Vereinzelt tauchen sie auch auf eisenzeitlichen Siedlungen Südenglands auf²⁸. Für die Vierpfosten-Speicher mit 'Vorbau' lassen sich Parallelen aus den Siedlungen von Elp (Bild 21,3)²⁹ und Zeijen (Witteveen)³⁰ heranziehen. Zu dieser Gruppe mag auch der Speicher 3 von Jemgum (Bild 21,2)³¹ gehören, dessen schmaler 'Vorbau' auf einer Seite vom Ausgräber als Auf- bzw. Zugang zur Plattform interpretiert wird³². Die soeben erwähnten Siedlungen besitzen neben Vierpfosten-Speichern auch solche mit sechs (3 x 2) Pfosten³³. Weitere Beispiele kennen wir aus der römischen Eisenzeit von der Wurt Feddersen Wierde (Kr. Wesermünde)³⁴ und Gristede (Kr. Ammerland)³⁵ in Niedersachsen. Die in Weeze-Baal feststellbare Größenvariation von 2,5 x 1,5 m bis

²¹ Eine ähnliche Pfostensetzung wurde auf der ältereisenzeitlichen Siedlung Hochlarmark-Siepenheide (Stadtkr. Recklinghausen), Fundstelle III, angetroffen: R. Stampfuß a. a. O. (vgl. Anm. 11) Taf. 29 Nr. 16.

²² W. Haarnagel, Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen, 2 (Hildesheim 1965) 151 Abb. 8 (Siedlungshorizont 4).

²³ W. Haarnagel, Die Kunde N. F. 8, 1957, Abb. 6 gegenüber S. 16 (Speicher 2 und 4).

²⁴ H. T. Waterbolk, Helinium 4, 1964, Beilage gegenüber S. 130 (Bauten j, k, l, q).

²⁵ P. J. R. Modderman, Ber. Rijksd. Oudheidk. Bodemonderz. 6, 1955, 29 Abb. 7.

²⁶ A. E. van Giffen, Nieuwe Drentsche Volksalm. 54, 1936, Abb. 18 (Fünfperioden-Siedlung) und 68, 1950, Abb. 9 (Siedlung Witteveen). – Ders., Germania 36, 1958, 46 Abb. 5 und Beilage 1.

²⁷ W. A. van Es, Nieuwe Drentsche Volksalm. 76, 1958, Abb. 18 gegenüber S. 52 (Bauten 4, 6, 13, 14).

²⁸ Beispielsweise in *Little Woodbury* (Wiltshire): G. Bersu a. a. O. 97 f. – Dort weiterangeführte Beispiele von *Rothery* (Wiltshire): A. Pitt-Rivers, Excavation in Cranborne Chase II (London 1888) Taf. XCIV. – *Park Brow* (Sussex): W. Hawley, Archaeologia 76, 1927, 32 Abb. P. – *All Cannings Cross* (Wiltshire): B. H. Cunnington, The Early Iron Age Inhabited Site at All Cannings Cross Farm, Wiltshire (Devizes 1923) Taf. 2 gegenüber S. 57.

²⁹ H. T. Waterbolk a. a. O. (Bau i).

³⁰ A. E. van Giffen a. a. O.

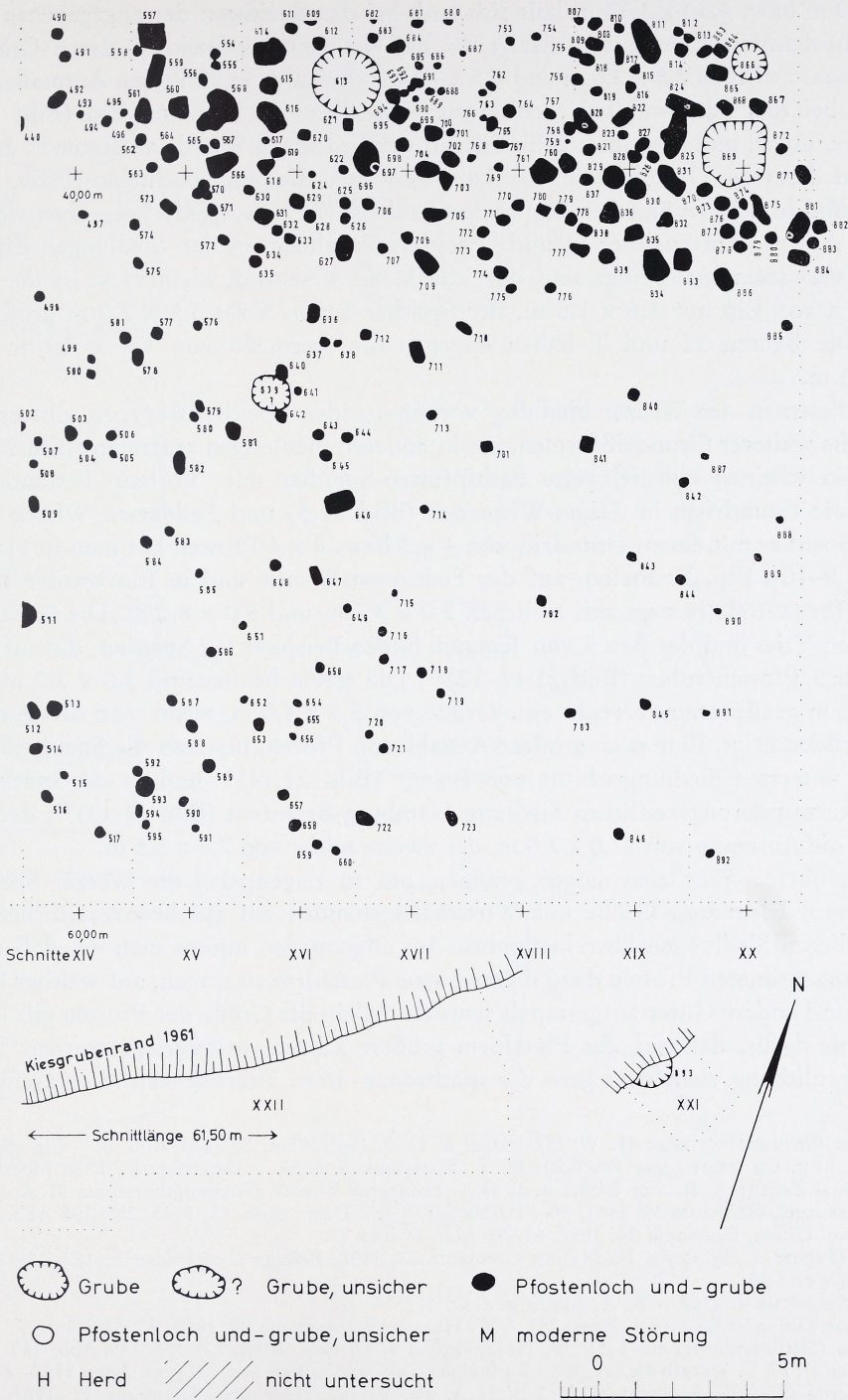
³¹ W. Haarnagel a. a. O.

³² W. Haarnagel a. a. O. 18

³³ *Hatzum* (Siedlungshorizonte 2 und 3): W. Haarnagel a. a. O. (vgl. Anm. 22). – *Jemgum* (Speicher 1): W. Haarnagel a. a. O. (vgl. Anm. 23). – *Elp* (Speicher c, f, m, n): H. T. Waterbolk a. a. O. – *Zeijen*: A. E. van Giffen a. a. O. – *Vries* (Speicher 3, 7, 8, 10, 12): W. A. van Es a. a. O.

³⁴ W. Haarnagel, Germania 39, 1961, 50 Abb. 3. – Ders., ebda. 41, 1963, 285 Abb. 2 (Siedlungshorizonte II B und III). Auch in den anderen Horizonten sind Sechspfosten-Speicher ausgegraben worden.

³⁵ D. Zoller, Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen, 1 (Hildesheim 1963) Abb. 2 gegenüber S. 134. – Zu einem frühmittelalterlichen grabenungebenen Sechspfosten-Speicher in *Gristede* siehe D. Zoller, Nachr. Niedersachsens Urgesch. 33, 1964, 7 Abb. 1.



10 Fundstellenplan (Schnitte XIV-XX, südliche Hälfte, Schnitt XXI).
Maßstab 1 : 200.

3,5 x 3,0 m bzw. 4,50 x 1,75 m läßt sich auch bei den Speichern der angegebenen Siedlungen beobachten. Dies gilt ebenfalls für die Neunpfosten-Speicher, deren Größe in Weeze-Baal zwischen 2,5 x 2,0 m und 4,3 x 4,3 m schwankt. In ähnlichen Ausmaßen sind sie, um bei den ausgewählten Siedlungen zu bleiben, in Hatzum, Elp (Bild 21,7), Deventer, Zeijen und besonders zahlreich auf der Feddersen Wierde vertreten³⁶. Außerdem sind derartige Grundrisse in der kaiserzeitlichen Siedlung Fochteloo (Prov. Friesland)³⁷ und in dem fränkischen Dorf von Gladbach (Kr. Neuwied)³⁸ ergraben worden. Für die Achtpfosten-Speicher H und T sei auf Parallelen in den Siedlungen Elp und Vries³⁹ verwiesen. Allerdings sind dort die Maße wesentlich kleiner; so ist der Speicherbau a von Elp nur 1,6 x 1,6 m, der Speicher 5 von Vries 3,5 x 2,0 m groß (Bild 21,8). Die Bauten H und T haben dagegen die Ausmaße von 4,8 x 2,7 m bzw. 5,0 x 3,3 m.

Neben diesen in der Weezer Siedlung vorkommenden Speicherbautypen gibt es noch eine Reihe weiterer Grundrißformen, die in anderen Siedlungen auftreten (Bild 21,5–6. 9–15). So scheinen beispielsweise Sechspfosten-Speicher mit 'Vorbau' bestanden zu haben, wie Grundrisse in Zeijen-Witteveen (Bild 21,5) und Feddersen Wierde⁴⁰ anzeigen. Speicher mit einem Grundriß von 4 x 3 bzw. 4 x 4 Pfosten hat man in Hatzum (Bild 21,9–10), Elp, Fochteloo, auf der Feddersen Wierde und in Einswarden festgestellt⁴¹. Ihre Größe bewegt sich zwischen 2,0 x 3,5 m und 5,0 x 8,0 m. Die Gebäude 1 und 2 von Vries und der Bau 5 von Jemgum bilden Beispiele für Speicher, die auf 5 x 2 bzw. 5 x 3 Pfosten ruhen (Bild 21,11–12)⁴². Die ersten beiden sind 3,0 x 3,0 m bzw. 3,0 x 3,5 m groß; letzter erreicht eine Größe von 5,5 x 4,0 m, wenn man den Ausgang nicht berücksichtigt. Eine noch größere Anzahl von Pfosten besitzen die Speicherbauten aus der untersten Siedlungsschicht von Ezinge (Bild 21,14)⁴³ und in der spätkaiserfrühvölkerwanderungszeitlichen Siedlung Hamburg-Bramfeld (Bild 21,13)⁴⁴; der erste Bau hat die Ausmaße von 17,0 x 7,0 m, der zweite solche von 7,5 x 5,5 m.

Die angeführten Parallelen mögen genügen, um zu zeigen, daß die Weezer Speicherbauten nach Form und Größe mit Wirtschaftsgebäuden auf spätbronzezeitlichen und eisenzeitlichen Siedlungen übereinstimmen. Im allgemeinen nimmt man an, daß die in Reihen angeordneten Pfosten dazu dienten, eine Plattform zu tragen, auf welcher Kornvorräte und andere Güter aufgestapelt wurden. Allein die Größe der Pfosten gilt häufig als Beweis dafür, daß auf der Plattform größere Lasten niedergelegt wurden⁴⁵. Zur Veranschaulichung zieht man gern die spätbronze- bzw. ältereisenzeitlichen Gefäße in

³⁶ *Hatzum* (Siedlungshorizont 4): W. Haarnagel a. a. O. (vgl. Anm. 22) 151 Abb. 8. – *Elp* (Speicher b, e, g, h, p, die letzten vier fraglich): H. T. Waterbolck a. a. O. – *Deventer*: P. J. R. Modderman a. a. O. – *Zeijen*: A. E. van Giffen a. a. O. – *Feddersen Wierde* (Siedlungshorizonte II A – VII): W. Haarnagel, *Germania* 39, 1961, 49–51 Abb. 2 r. – 4. – Ders., ebda. 41, 1963, 285–301 Abb. 2–6.

³⁷ A. E. van Giffen, *Germania* 36, 1958, 61. 65 Abb. 14 und 17.

³⁸ K. H. Wagner, L. Hussong, H. Mylius, *Germania* 22, 1938, Beilage 2 gegenüber S. 182, 189 Abb. 3 (Bauten 4 und 22).

³⁹ H. T. Waterbolck a. a. O. – W. A. van Es a. a. O.

⁴⁰ A. E. van Giffen a. a. O. (vgl. Anm. 26). – W. Haarnagel, *Germania* 39, 1961, 50 Abb. 3 r.

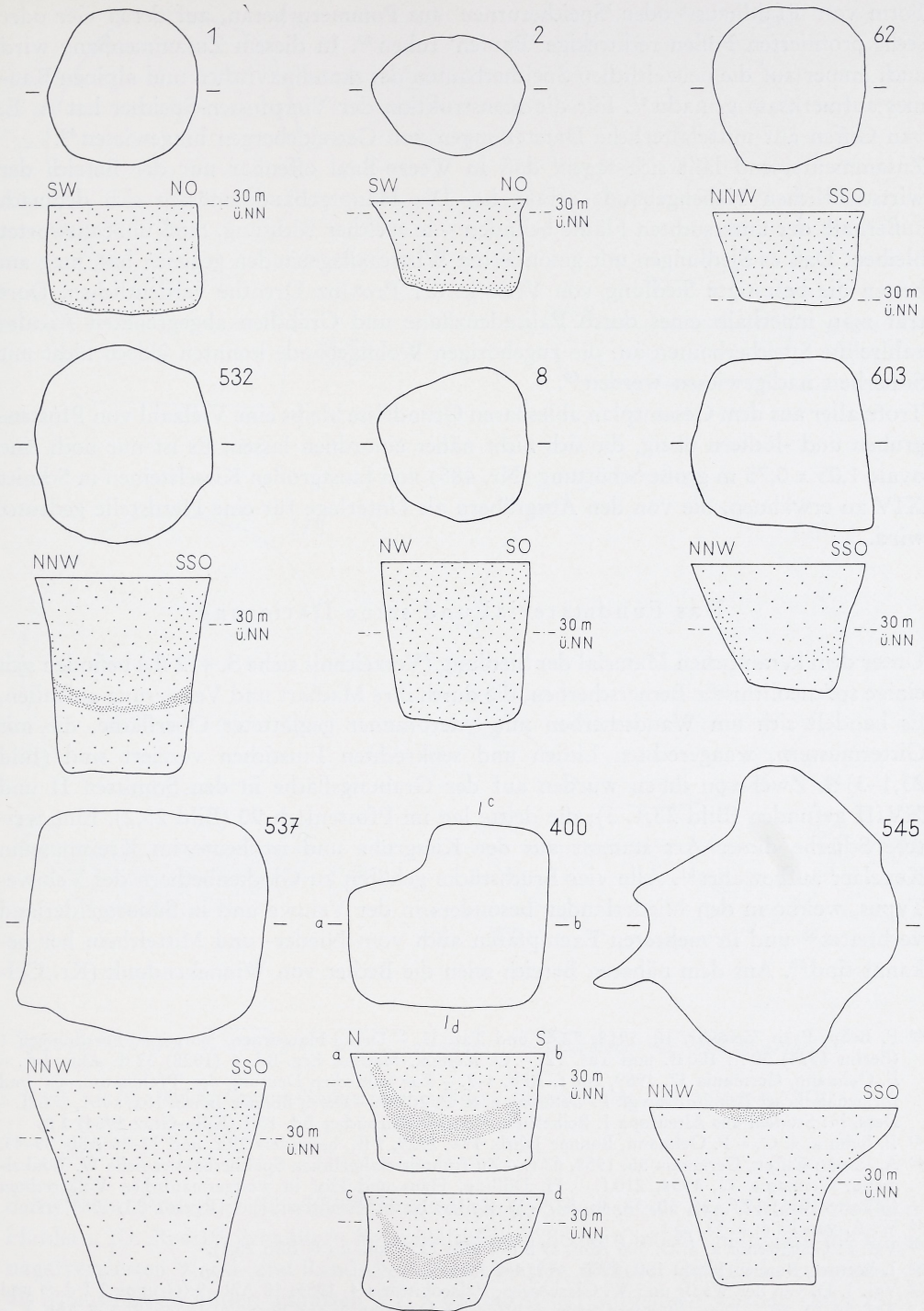
⁴¹ *Hatzum* (Siedlungshorizonte 1–3): W. Haarnagel a. a. O. (vgl. Anm. 22) 145–149 Abb. 1–3. – *Elp* (Speicher r): H. T. Waterbolck a. a. O. – *Fochteloo*: A. E. van Giffen a. a. O. (vgl. Anm. 37). – *Feddersen Wierde* (Siedlungshorizonte I A, I B, II A, IV, V): W. Haarnagel, *Germania* 39, 1961, 48–51 Abb. 1 r., 2 r., 4. – *Einswarden*: P. Schmid, *Probl. d. Küstenforschung im Gebiet d. südl. Nordsee* 6, 1957, Taf. 1.

⁴² W. A. van Es a. a. O. – W. Haarnagel a. a. O. (vgl. Anm. 23).

⁴³ A. E. van Giffen, *Germania* 20, 1936, Beilage 1 Abb. 5.

⁴⁴ R. Schindler, *Hammaburg* 5, H. 12, 1958 Abb. 1 gegenüber S. 166.

⁴⁵ W. Haarnagel a. a. O. (vgl. Anm. 22) 143. – H. T. Waterbolck a. a. O. 109.



11 Kesselförmige Gruben (Nr. 1. 2. 8. 62. 400. 532. 537. 545. 603). Legende siehe Bild 12.
Maßstab 1 : 50.

Form von 'Pfähllhaus-' oder 'Speicherurnen' aus Pommern heran, auf deren vier oder sechs profilierten Füßen rechteckige 'Bauten' ruhen⁴⁶. In diesem Zusammenhang wird auch immer auf die neuzeitlichen Speicherbauten des skandinavischen und alpinen Raumes aufmerksam gemacht⁴⁷. Für die Konstruktion der Vierpfosten-Speicher hat A. E. van Giffen auf mittelalterliche Darstellungen von Getreidebergen hingewiesen⁴⁸.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß in Weeze-Baal offenbar nur der Bereich der wirtschaftlichen Nebengebäude erfaßt ist. Die Hauptgebäude müssen sich demnach außerhalb der untersuchten Fläche befinden – in welcher Richtung, muß unbeantwortet bleiben. Daß es Siedlungen mit gesonderten Wirtschaftsgebäuden gegeben hat, mag am besten die befestigte Siedlung von Vries in der Provinz Drenthe verdeutlichen. Dort traf man innerhalb eines durch Palisadenzäune und Gräbchen abgegrenzten Areales zahlreiche Speicherbauten an, die zugehörigen Wohngebäude konnten jedoch nicht mit Sicherheit nachgewiesen werden⁴⁹.

Trotz aller aus dem Gesamtplan ablesbaren Grundrisse bleibt eine Vielzahl von Pfosten-gruben und -löchern übrig, die sich nicht näher einordnen lassen. Es ist nur noch eine ovale 1,05 x 0,75 m große Schüttung (Nr. 485) von faustgroßen Kieselsteinen in Schnitt XIV zu erwähnen, die von den Ausgräbern als Unterlage für eine Herdstelle gedeutet wird.

Das Fundmaterial und seine Datierung

Unter dem keramischen Material der Siedlung (Verzeichnis siehe S. 412 ff.) befinden sich einige spätneolithische Becherscherben, die durch ihre Machart und Verzierung auffallen. Es handelt sich um Wandscherben mit lederbrauner geglätteter Oberfläche, die mit Gittermustern, waagerechten Linien und senkrechten Einstichen verziert sind (Bild 23,1–3)⁵⁰. Zwei von ihnen wurden auf der Grabungsfläche in den Schnitten II und XVIII gefunden (Bild 23,1. 3); die dritte lag im Pfostenloch 90 (Bild 23,2). Eine weitere Scherbe dieser Art stammt aus der Kiesgrube und ist heute im Kreismuseum Kevelaer aufbewahrt⁵¹. Alle vier Bruchstücke gehören zu Glockenbechern des Veluwe-Typus, welche in den Niederlanden besonders in der Veluwe und in Südostgelderland verbreitet⁵² und in mehreren Exemplaren auch vom Nieder- und Mittelrhein her bekannt sind⁵³. Aus dem näheren Bereich seien die Becher von Winnekendonk (Kr. Gel-

⁴⁶ F. Behn, Präh. Zeitschr. 10, 1918, 72 ff. und Taf. II. – Ders., Hausurnen. Vorgesch. Forschungen 1 (Berlin 1924) 30 ff. 100 ff. und Taf. 12. – O. Kunkel, Mannus Erg.-Bd. 6 (1928) 32 ff. Abb. 1 ff. – F. Oelmann, Germania 37, 1959, 208 f. Abb. 4–7. – Zur kultischen Deutung der 'Pfähllhausurnen' und formenähnlicher Behältnisse vgl. F. Oelmann a. a. O. 205 ff. – Ders., Bonner Jahrb. 161, 1961, 176 ff. – Ders. in: Studien aus Alteuropa I. Beiheft der Bonner Jahrbücher Bd. 10/I (Köln-Graz 1964) 1 ff.

⁴⁷ F. Behn a. a. O. – F. Oelmann, Bonner Jahrb. 134, 1929, 1 ff., besonders 29 f. und 32–36 Abb. 39–45.

⁴⁸ A. E. van Giffen, Germania 36, 1958, 67 f. – Zu frühmittelalterlichen Speicherbauten siehe W. Winkelmann, Germania 32, 1954, 210 f. – H. Dölling, Haus und Hof in westgermanischen Volksrechten (Münster 1958) 12 f., 25, 30, 38, 46, 57. – D. Zoller, Nachr. Niedersachsens Urgesch. 33, 1964, 6 f.

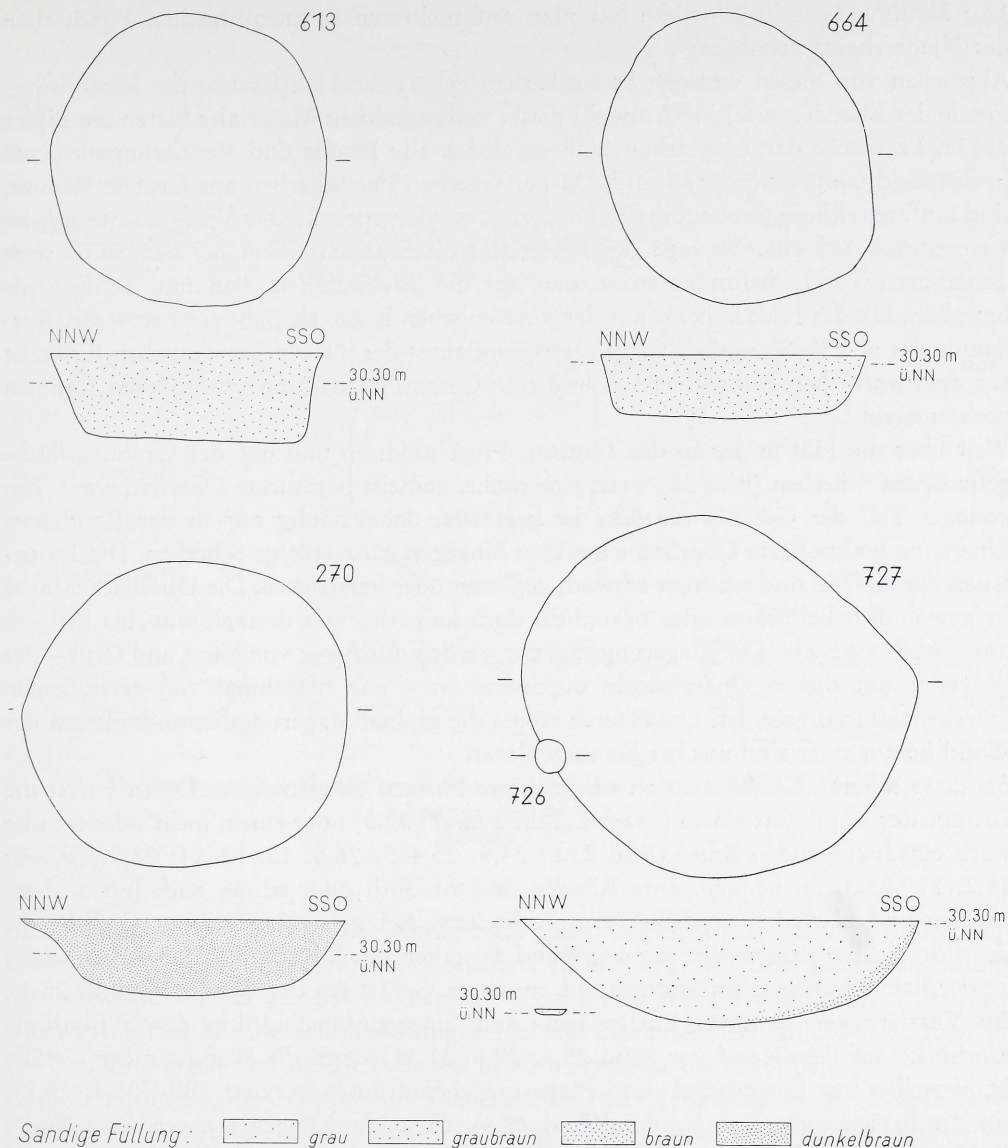
⁴⁹ W. A. van Es a. a. O. 65 f.

⁵⁰ Vgl. F. Geschwendt a. a. O. 306 Abb. 29 b (= Bild 23,2) und c (= Bild 23,1).

⁵¹ J. Werner, Bonner Jahrb. 160, 1960, 444. 446 Abb. 7,3.

⁵² Vgl. J. D. van der Waals und W. Glasbergen, Palaeohistoria 4, 1955, 18 Abb. 9 (Gruppe 2 I d–f) und Taf. 39–41, 45. – Dies., Honderd Eeuwen Nederland. Antiquity and Survival II (1959) 108 Abb. 8. – Verbreitungskarten: A. a. O. 23 Abb. 12 (1955) bzw. 109 Abb. 19 (1959); P. J. R. Modderman, Ber. Oudheidk. Bodemonderz. 12/13, 1962/63 Beilage 1–2 gegenüber S. 16 (Veluwe). – C–14–Datierungen: J. D. van der Waals, Palaeohistoria 10, 1964, 110 f. (GrN 326 und 2996).

⁵³ Vgl. dazu W. Kersten, Germania 22, 1938, 73 Abb. 1. – K. Tackenberg, Fundkarten zur Vorgeschichte der Rheinprovinz (Bonn 1954) 28 ff. und Taf. 6.



12 Muldenförmige Gruben mit rundlichem Grundriß (Nr. 270. 613. 664. 727).
Maßstab 1 : 50.

dern)⁵⁴ und Pfalzdorf (Kr. Kleve)⁵⁵ sowie einige Scherben aus der Wittenhorst (Gem. Haldern, Kr. Rees)⁵⁶ genannt. – Spätneolithischen Bechern möchte man auch die finger-nagelverzierten Wand- und Randscherben mit glatter, rötlicher Oberfläche zuweisen, die als Streuscherben in den Schnitten XI, XVI und XVII auf gelesen wurden (Bild 23,10–

⁵⁴ F. Geschwendt a. a. O. 329 f. Nr. 1 und Taf. 7,16.

⁵⁵ H. Hinz, Bonner Jahrb. 163, 1963, 504. 510 Abb. 5,2 und Taf. 41,1.

⁵⁶ H. Hinz, ebda. 374 f. Abb. 4,2–3.

13); ähnliche Gefäßbruchstücke hat man auf mehreren spätneolithischen Fundstellen des Niederrheins geborgen⁵⁷.

Abgesehen von diesen wenigen Streuscherben gehört die Hauptmasse der keramischen Funde der Eisenzeit an. Eine Auswahl dieses umfangreichen Materiales bieten die Bilder 23–35. Es wurde darauf geachtet, daß möglichst alle Profile und Verzierungselemente in den Zeichnungen vertreten sind. Da der Großteil der Scherben aus Gruben stammt, sind umfangreichere Grubeninhalte bevorzugt wiedergegeben. Der Verf. möchte sich im wesentlichen auf eine Vorlage des Materiales beschränken; denn bei der Suche nach datierbaren Vergleichsfunden stößt man auf die Schwierigkeit, daß nur wenig Siedlungskeramik des Niederrheins aus der vorrömischen Eisenzeit publiziert ist – mit Ausnahme des von R. Stampfuß vorgelegten Fundgutes der älteren vorrömischen Eisenzeit aus dem westlichen Ruhrgebiet⁵⁸ – und eine Gesamtbearbeitung im größeren Rahmen noch aussteht.

Weit über die Hälfte der in den Gruben, Pfostenlöchern und auf der Grabungsfläche gefundenen Scherben (Bild 22) weist eine rauhe, zumeist beschlickte Oberfläche auf. Ein geringer Teil der Gefäßbruchstücke ist geglättet, dabei häufig nur in der Randzone. Eine feine hochpolierte Oberfläche besitzen hingegen ganz wenige Scherben. Die Innenseiten der Gefäße sind meistens schwach geglättet oder verstrichen. Die Oberflächenfarbe ist gewöhnlich hellbraun oder bräunlich, doch kann sie von dunkelbraun bis hellgelb und rötlich wechseln. Die Magerungszusätze werden durchweg von Sand und Grus – der bisweilen mit dicken Quarzkieseln durchsetzt ist – und manchmal von zerstoßenem Scherbenmaterial gebildet. Des öfteren treten die groben Magerungsbestandteile aus der Wand heraus oder sind aus ihr herausgeplatzt.

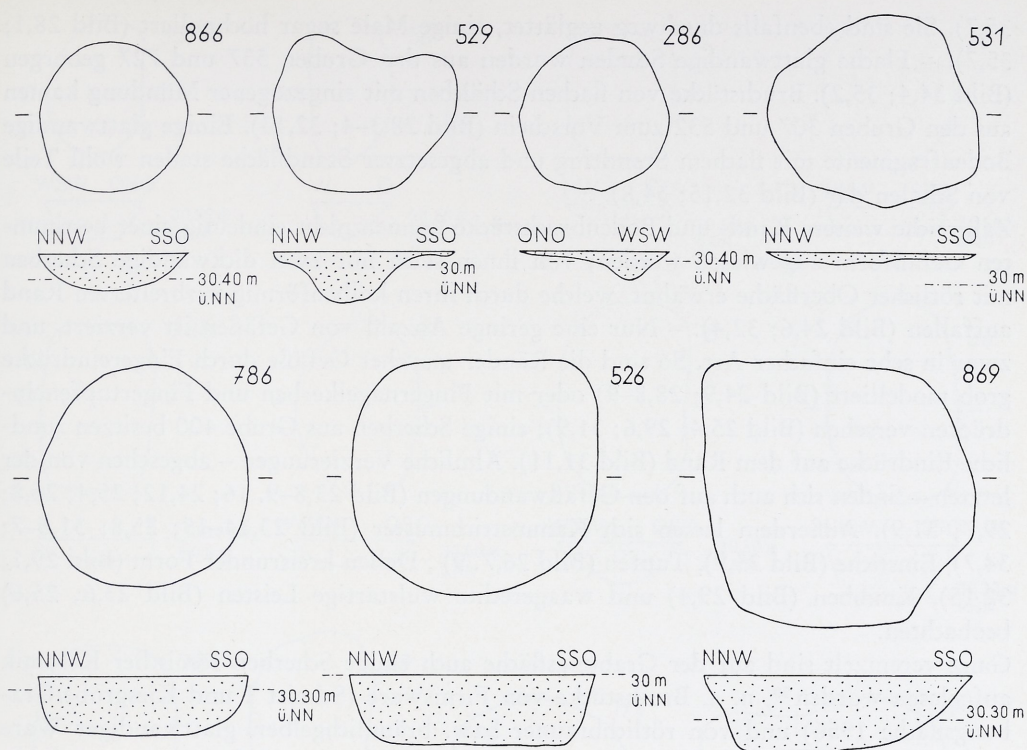
Bei den größeren Gefäßen lassen sich mehrere Formen unterscheiden. Da ist zuerst die Gruppe der Töpfe mit einem geraden (Bild 29,6–7; 32,5) oder einem mehr oder minder stark einschwingenden Rand (Bild 23,6; 24,9; 25,4–5; 26,6. 10. 12–14; 28,9; 29,4–5; 31,2. 11; 33,3) zu nennen. Ihre Ränder sind rundlich oder schräg nach innen abgestrichen und bisweilen verdickt bzw. verbreitert. Bei zwei abgebildeten Gefäßen ist deutlich die Fingermodellierung am Rand zu erkennen (Bild 24,9; 28,9). Auffallend ist der hammerartig verbreiterte Rand an einem Gefäß aus der Grube 36 (Bild 25,4). An Verzierungen kommen Fingernagel- und Fingertupfeneindrücke sowie rundliche Eindrücke auf dem Rand vor (Bild 25,4; 29,6; 31,11); auch die Wandung der Gefäße ist bisweilen mit Fingernagel- und Fingertupfeneindrücken verziert (Bild 25,4; 29,7); ein Bruchstück weist eine Knubbe (Bild 29,4), ein anderes einen waagerechten Wulst (Bild 23,6) unter dem Rand auf. Fast alle Gefäße dieser Gruppe sind rauhwandig und größtenteils beschlickt und nur im Oberteil manchmal geglättet.

Die nächste Gruppe umfaßt Gefäße meist bauchiger oder tonnenförmiger Gestalt:

- a) mit geradem Halsteil (Bild 26,5)
- b) mit nach innen geneigtem Rand (Bild 23,5; 28,7–8; 33,1–2)
- c) mit leicht ausschwingendem Rand (Bild 28,10; 30,3. 8; 32,3. 6; 35,4. 6)
- d) mit gewölbter hoher Schulter und kurzem, nach außen schwingendem Rand (Bild 24,1; 26,3. 11; 28,5–6; 29,11; 31,3–5; 32,9; 34,1).

⁵⁷ W. Kersten, *Germania* 22, 1938, Taf. 12,14. – R. Stampfuß, *Mannus* 22, 1938, 123 Abb. 5,3–4, 125 Abb. 6,1. 5. – C. Redlich, *Bonner Jahrb.* 148, 1948, Taf. 62,1–2. 4–5. 7. 10. – R. v. Uslar, ebda. 112 Abb. 5,1. 10. – P. J. Tholen, ebda. 149, 1949, 326 Abb. 1,1.

⁵⁸ R. Stampfuß a. a. O. (vgl. Anm. 11).



13 Muldenförmige Gruben mit rundlichem Grundriß (Nr. 286. 526. 529. 531. 786. 866. 869).

Legende siehe Bild 12.

Maßstab 1 : 50.

Ihre Ränder sind rundlich oder schräg nach innen abgestrichen, dabei bisweilen verbreitert und durch Fingereindrücke modelliert (Bild 28,8). Die Oberflächenbehandlung ist die gleiche wie bei der ersten Gruppe. – Eine kleine Anzahl von Gefäßen ist durch einen zylindrischen bzw. trichterförmigen Halsteil charakterisiert (Bild 24,13; 30,5. 9); die Randbildungen sind die gleichen wie bei den ersten beiden Gruppen.

Endlich ist noch eine Gruppe von kleineren Gefäßen vertreten, zu der Nöpfe (Bild 24,20; 33,5–6), Schüsseln und Schalen gehören. Die Schüsseln sind häufig konisch geformt (Bild 23,7; 24,4. 19; 25,7; 32,2), doch können sie auch ein geschwungenes Profil mit mehr oder minder stark einziehendem Rand aufweisen (Bild 23,8; 24,16–18; 31,1; 32,11; 35,3). Ihre Ränder sind rundlich – manchmal verdickt – oder schräg nach innen abgestrichen. Neben Schüsseln mit völlig rauher oder glatter Oberfläche kommen solche mit glatter Randzone und rauher Wandung vor (Bild 24,18; 31,1; 35,3). – Bei den Schalen lassen sich mehrere Varianten feststellen. So sind Schalen mit gerundeter Schulter und S-förmig ausbiegendem Rand zu finden (Bild 23,4; 26,1–2; 30,1–2; 32,8; 34,2–3. 5; 35,1). Sie besitzen gewöhnlich eine glatte Oberfläche, die nur in einem Falle – bei einer Schale aus Grube 270 (Bild 26,1) – fein poliert ist. Ihre Ränder sind überwiegend rundlich gearbeitet, bisweilen auch schräg nach innen abgestrichen. Andere Schalen haben einen mehr oder minder ausgeprägten Umbruch und einen schräg nach außen biegenden, rundlichen oder spitz zulaufenden Rand (Bild 25,1–2; 28,1; 32,7;

35,7). Sie sind ebenfalls durchweg geglättet, einige Male sogar hochpoliert (Bild 28,1; 35,7). – Flache glattwandige Schalen wurden aus den Gruben 537 und 727 geborgen (Bild 34,4; 35,2). Bruchstücke von flachen Schälchen mit eingezogener Mündung kamen aus den Gruben 307 und 532 zum Vorschein (Bild 28,3–4; 32,13). Einige glattwandige Bodenfragmente mit flachem Standring und abgesetzter Standfläche stellen wohl Teile von Schalen dar (Bild 32,15; 34,8).

Zahlreiche weitere Rand- und Bodenbruchstücke können nicht eindeutig einer bestimmten Gefäßform zugewiesen werden; von ihnen seien nur zwei dickwandige Scherben mit rötlicher Oberfläche erwähnt, welche durch ihren kolbenförmig verbreiterten Rand auffallen (Bild 24,6; 32,4). – Nur eine geringe Anzahl von Gefäßen ist verziert, und zwar in sehr einfacher Art. So sind die Ränder mancher Gefäße durch Fingereindrücke grob modelliert (Bild 24,9; 28,8–9) oder mit Fingernagelkerben und Fingertupfeneindrücken versehen (Bild 25,4; 29,6; 31,9); einige Scherben aus Grube 400 besitzen runde Eindrücke auf dem Rand (Bild 31,11). Ähnliche Verzierungen – abgesehen von der letzten – finden sich auch auf den Gefäßwandungen (Bild 23,8–9. 16; 24,12; 25,4; 26,8; 29,7; 31,9). Außerdem lassen sich Kammstrichmuster (Bild 23,14–15; 25,8; 31,6–7; 34,7), Einstiche (Bild 25,9), Tupfen (Bild 26,7. 9), Dellen kreisrunder Form (Bild 29,1; 32,15), Knubben (Bild 29,4) und waagerechte wulstartige Leisten (Bild 23,6; 25,6) beobachten.

Ganz vereinzelt sind auf der Grabungsfläche auch einige Scherben römischer Keramik aufgelesen worden⁵⁹, u. a. Bruchstücke von Firnisware (Schnitt I und Kiesgrube/Grabungsfläche 1956) und von rötlichbrauner bzw. bräunlichgelber, glattwandiger Ware (Schnitte I und III), das Fragment eines Krughenkels (Bild 23,17) und eines Doliums (Bild 23,18) sowie einige Ziegelbrocken (Schnitte I und IX). Unter dem reichhaltigen keramischen Material aus den Gruben 270 und 400 fanden sich schließlich fünf Wandbruchstücke eines Terra-nigra-Gefäßes mit Kerbbandverzierung bzw. zwei Wandscherben einer feinen grauen drehscheibenverfertigten Ware.

Außer dem keramischen Material hat man wenige Funde anderer Art gemacht. So kamen auf der großen Grabungsfläche nur drei Bruchstücke von tönernen Spinnwirteln zum Vorschein – aus den Gruben 400 und 532 (Bild 30,7; 32,14)⁶⁰ und ein fragliches Fragment aus dem Pfostenloch 622. Tönerne 'Webgewichte' in Dreiecksform und mit waagerechter oberer Durchbohrung lagen in den Gruben 400 und 869 (Bild 30,10; 35,5). Ansonsten wurden zahlreiche Lehmbrocken gefunden, die teilweise noch Stakenausfachung erkennen ließen. – Hinweise auf Eisenherstellung geben Schlackenstückchen, die sich in den Gruben 727 und 893 befanden⁶¹. Das aus der Grube 532 geborgene Eisenbruchstück (Bild 32,12) mag zur Spitze einer Sichel gehören. – Pfostenloch 31 lieferte das Fragment eines Wetzsteines (?), Grube 391 einen Mahlstein (Lieger) aus Sandstein (Bild 29,10). Die im Pfostenloch 122 angetroffenen Basaltlavabröckchen stammen vermutlich von Mahlsteinmaterial, welches aus dem Mayener Gebiet importiert worden ist⁶². Schließlich wurden bei den Fundstellen 19, 38, 59, 104, 152, 270, 307, 760 und 893 Feuersteinabschläge und -artefakte aufgelesen.

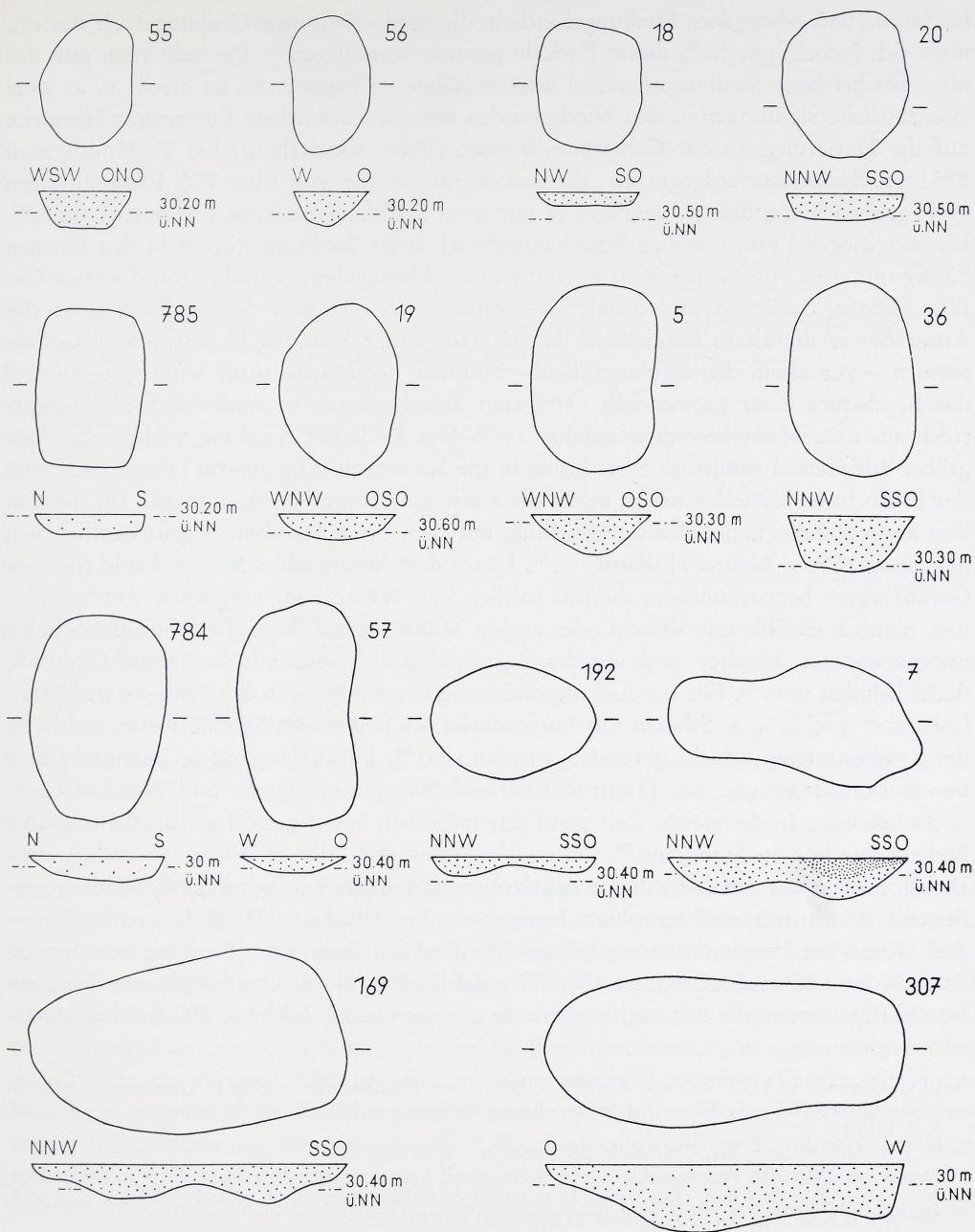
In seiner archäologischen Landesaufnahme des Kreises Geldern hat F. Geschwendt die

⁵⁹ F. Geschwendt a. a. O. 311 Nr. 37

⁶⁰ Sie stimmen nicht mit den in F. Geschwendt a. a. O. Taf. 21, 23–24 wiedergegebenen Spinnwirteln überein.

⁶¹ Vgl. F. Geschwendt a. a. O. 85 f. und Abb. 13.

⁶² Vgl. P. J. R. Modderman, Ber. Oudheidk. Bodemonderz. 4, 1953, 7; 10/11, 1960/61, 227.



14 Muldenförmige Gruben mit ovalem Grundriß (Nr. 5. 7. 18. 19. 20. 36. 55. 56. 57. 169. 192. 307. 784. 785). Legende siehe Bild 12. Maßstab 1 : 50.

im Jahre 1956 geborgenen Siedlungsfunde in die 'niederrheinische Grabhügelzeit' datiert, ohne sich jedoch innerhalb dieser Periode genauer festzulegen⁶³. Versucht man nun das oben beschriebene Siedlungsmaterial zeitlich näher zu bestimmen, so bieten u. a. zwei eisenzeitliche Siedlungen in den Niederlanden mit ganz ähnlichem Formengut Hinweise auf die Datierung. In der Gemeinde Wychen (Prov. Gelderland) hat P. Modderman 1951 Siedlungsreste ausgegraben, die aus einem Gewirr von über 700 Pfostenlöchern und -gruben bestanden, in welchem er nur zwei Speichergrundrisse erkennen konnte⁶⁴. Das vorwiegend rauhwandige Scherbenmaterial dieser Siedlung stimmt in den Formen häufig mit dem von Weeze-Baal überein: so sind beispielsweise hohe situlaförmige Gefäße, Töpfe, Schüsseln und Schalen vertreten⁶⁵. Den Beginn der Siedlung setzt der Ausgräber in die ältere Latènezeit, da sich nach seiner Meinung in bestimmten Gefäßformen – vor allem den Situlagefäßen – Einflüsse der Marnekultur widerspiegeln und das Bruchstück einer geometrisch verzierten Scherbe sogar wahrscheinlich als Importstück aus dem Marnebereich anzusehen ist⁶⁶. Das Ende der Siedlung verlegt der Ausgräber auf Grund römischer Streufunde in die Kaiserzeit. Die gleiche Lebensdauer von der Früh- bzw. Mittelatènezeit bis in die Kaiserzeit nimmt P. Modderman für die von ihm ausgegrabene mehrschichtige Siedlung auf dem Spanjaardsbergje nordwestlich von Santpoort (Prov. Noord-Holland) an⁶⁷. Unter dem keramischen Material sind mehrere Gefäßformen hervorzuheben, die mit solchen von Weeze-Baal verglichen werden können, nämlich Gefäße mit weitem oder engem Mündungsteil, konische Schüsseln, Schalen mit gerundeter Schulter und ausschwingendem Rand oder mit betontem Umbruch, flache Schalen usw.⁶⁸. Für die Anfangsdatierung der Siedlung in die Früh- bzw. Mittelatènezeit spielen u. a. Schalen mit horizontaler Riefenverzierung eine Rolle, welche in der zweituntersten Schicht gefunden worden sind⁶⁹; Parallelen sind in latènezeitlichen Fundzusammenhängen des Hunsrück-Eifel-Bereiches, Südbelgiens und Nordostfrankreichs bekannt. In die gleiche Zeit weist das in Schicht 3/4 angetroffene Bruchstück eines Bechers mit hohem Standring⁷⁰, dessen Vorbilder ebenfalls im Süden zu suchen sind. Das Fortleben der Siedlung in die Spätlatène- und Kaiserzeit wird durch weitere, größtenteils jedoch nicht stratigraphisch beobachtete Fundstücke bestätigt⁷¹. Auf Grund des Vergleichsmaterials⁷² möchte man den Beginn der Siedlung von Weeze-Baal in der älteren Latènezeit suchen. Die zahlreichen Überschneidungen von Pfostenbauten (Speichern), die wir vorhin näher beschrieben haben (siehe S. 390 ff.), lassen ver-

⁶³ F. Geschwendt a. a. O. 308 und Taf. 81. – Demselben Zeitabschnitt möchte F. Geschwendt auch die beiden südwestlich von Weeze gelegenen Hügelgräbergruppen Nr. 35 und 36 zuweisen: a. a. O. 309 (vgl. Bild 1).

⁶⁴ P. J. R. Modderman, Ber. Oudheidk. Bodemonderz. 4, 1953, 5 ff.

⁶⁵ A. a. O. 6 Abb. 1. – Vgl. a. a. O. A b b. 1 Nr. 4 mit (u n s e r e m) Bild 34,1; Nr. 7 mit Bild 26,1; Nr. 12 mit Bild 28,7 und 33,1–2; Nr. 13 mit Bild 25,4; Nr. 14 mit Bild 31,4; Nr. 16 mit Bild 32,7; Nr. 17 mit Bild 33,3; Nr. 20 mit Bild 35,2; Nr. 21 mit Bild 25,1.

⁶⁶ A. a. O. 6 Abb. 1,10. 22. – Zum Einfluß der Marnekultur nördlich des Mittelgebirges im allgemeinen siehe W. Kersten, Bonner Jahrb. 148, 1948, 52 ff. Abb. 14–18. – W. Dehn, Reinecke-Festschrift (Mainz 1950) 35 Abb. 1 und 49 f. – M. E. Mariën, Oud-België (Antwerpen 1952) 333 ff. – S. J. de Laet und W. Glasbergen, De voorgeschiedenis der lage landen (Groningen 1959) 182 ff.

⁶⁷ P. J. R. Modderman, Ber. Oudheidk. Bodemonderz. 10/11, 1960/61, 210 ff.

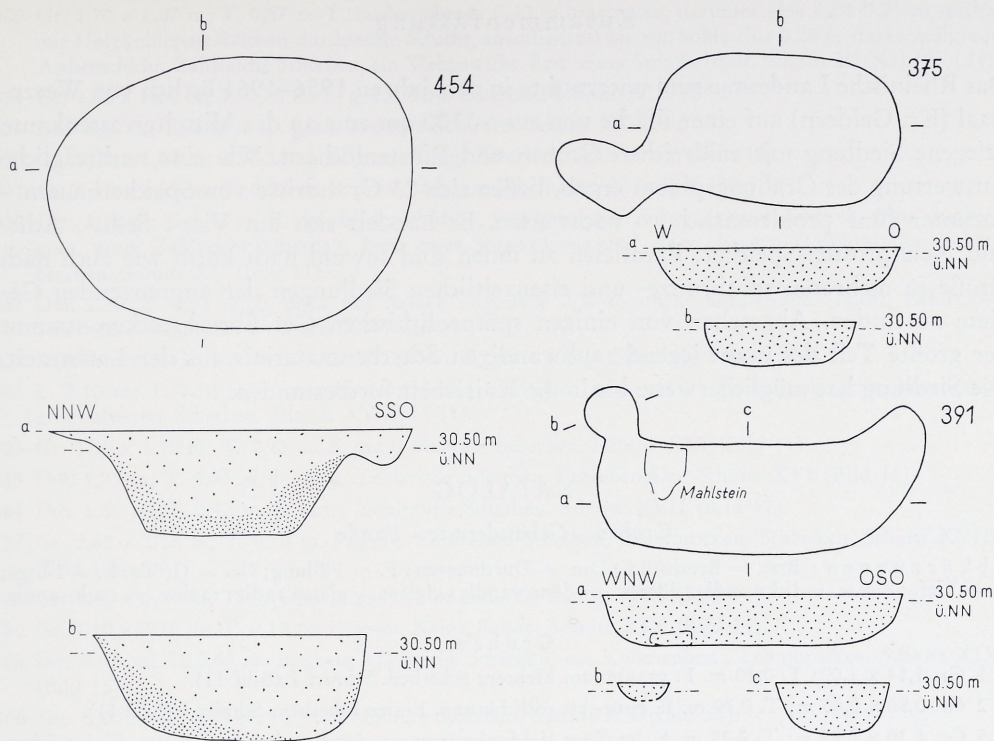
⁶⁸ A. a. O. 226 ff. Abb. 12 ff.

⁶⁹ A. a. O. 232 Abb. 18,5–6 und 242 f.

⁷⁰ A. a. O. 236 Abb. 23,2. – Vgl. auch P. J. R. Modderman, Ber. Oudheidk. Bodemonderz. 10/11, 1960/61, 548 ff.

⁷¹ A. a. O. 237 ff. Abb. 24–27.

⁷² Nach Abschluß des Manuskriptes ist eine Studie von A. van Doorselaar in der *Archaeologia Belgica* 84, 1965, über latènezeitliches Fundgut des nördlichen Belgiens erschienen; sie enthält wichtige Vergleichsstücke für die Keramik der Siedlung von Weeze.



15 Muldenförmige Gruben mit ovalem Grundriß (Nr. 375. 391. 454). Legende siehe Bild 12.
Maßstab 1 : 50.

muten, daß die Siedlung eine längere Zeit bestanden hat. Ebenso wie bei den Siedlungen von Wychen und Spanjaardsbergje stammen nun die jüngsten Funde aus der Kaiserzeit. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Siedlung bis zu dieser Zeit existiert hat. In solch einem Falle müßte sich bei kontinuierlicher Besiedlung spätlatènezeitliches Material unter der Keramik befinden. Zieht man das nur im geringen Umfange publizierte Fundgut aus spätlatènezeitlichen Siedlungen des Niederrheins heran⁷³, so ergeben sich in den Randbildungen und den Gefäßformen – beispielsweise bei hohen Töpfen mit enger Mündung, Schüsseln mit einschwingendem Rand und flachen Schalen – bisweilen Übereinstimmungen mit der Weezer Keramik⁷⁴. Beim augenblicklichen Stand der Forschung sieht sich der Verf. jedoch nicht in der Lage, älteres von jüngerem Material zu trennen. Hierzu müßte erst die zeitliche Abgrenzung und Dauer sowie die Vergesellschaftung der einzelnen Keramikformen in den Siedlungen bekannt sein.

⁷³ Oberlörick (Stadtkr. Düsseldorf): F. Rennefeld, R. v. Uslar, Bonner Jahrb. 151, 1951, 171 f. Abb. 10. – Leverkusen (Rhein-Wupper-Kr.): R. v. Uslar, ebda. 150, 1950, 172 Abb. 2. – Vorst (Kr. Kempen-Krefeld): A. Steeger, 2000 Jahre germanisches Bauerntum am linken Niederrhein (Krefeld 1935) 172 ff. Abb. 4–5. – Bruckhausen (Kr. Dinslaken): R. Stampfuß, Bonner Jahrb. 143/144, 1938/39, 221 ff. Abb. 9. – Haffen (Kr. Rees): W. Kersten, Nachr. f. dt. Vorzeit 13, 1937, 116 ff. Taf. 22; R. Stampfuß, Mannus 30, 1938, 401 Abb. 9.

⁷⁴ Vgl. etwa Bild 28,9; Bild 31,1 und Bild 34,4 mit Bonner Jahrb. 151, 1951, 172 Abb. 10,2. 8–9 (Düsseldorf-Oberlörick).

Zusammenfassung

Das Rheinische Landesmuseum untersuchte in den Jahren 1956–1961 östlich von Weeze-Baal (Kr. Geldern) auf einer Fläche von etwa 3300 qm eine an der Mittelterrassenkante gelegene Siedlung mit zahlreichen Gruben und Pfostenlöchern. Wie eine nachträgliche Auswertung des Grabungsplanes ergab, ließen sich 23 Grundrisse von Speicherbauten – darunter fünf problematische – nachweisen. Es handelt sich um Vier-, Sechs-, Acht- und Neunpfosten-Speicher. Parallelen zu ihnen sind sowohl nach Form wie auch nach Größe in mehreren spätbronze- und eisenzeitlichen Siedlungen der angrenzenden Gebiete zu finden. Abgesehen von einigen spätneolithischen Gefäßbruchstücken stammt der größte Teil des überwiegend rauhwandigen Scherbenmaterials aus der Latènezeit. Die Siedlung hat möglicherweise bis in die Kaiserzeit fortbestanden.

KATALOG

Gruben – Gebäudereste – Funde

Abkürzungen: Brst. = Bruchstück; Dm. = Durchmesser; F. = Füllung; Gr. = Größe; L. = Länge; T. = Tiefe; dickw. = dickwandig; dünnw. = dünnwandig; glattw. = glattwandig; rauhw. = rauhwandig.

Gruben

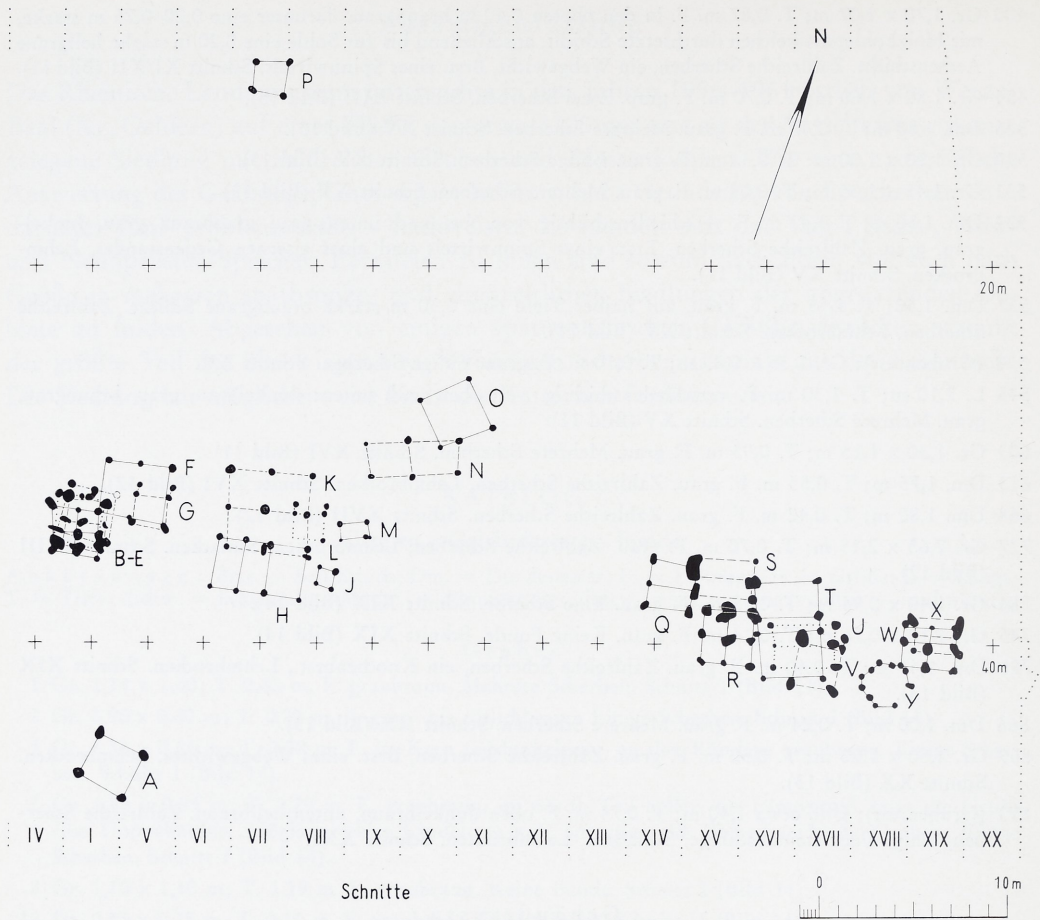
- 1 Gr. 1,14 x 1,00; T. 0,80 m. F. graubraun. Mehrere Scherben. Schnitt I (Bild 11).
- 2 Gr. 0,90 x 0,80 m; T. 0,70 m. F. grau- bis rötlichbraun. Einige Scherben. Schnitt I (Bild 11).
- 5 Gr. 1,30 x 0,84 m; T. 0,28 m. F. im Kern tiefdunkelgrau, an den Rändern graubraun. Einige Scherben. Schnitt I (Bild 14).
- 7 Gr. 1,84 x 0,85 m; T. 0,29 m. F. graubraun, im nördl. Teil heller. Im Längsprofil zeigt die Grube eine Doppelmulde. Möglicherweise handelt es sich um zwei sich überschneidende Gruben. Einige Scherben. Schnitt I (Bild 14).
- 8 Gr. 1,10 x 1,10 m; T. 1,19 m. F. graubraun. Keine Funde. Schnitt I (Bild 11).
- 18 Gr. 0,83 x 0,75 m; T. 0,10 m. F. graubraun. Eine Scherbe. Schnitt II (Bild 14).
- 19 Gr. 1,20 x 0,85 m; T. 0,17 m. F. graubraun. Ein Feuersteinabschlag. Schnitt II/III (Bild 14).
- 20 Gr. 0,97 x 0,85 m; T. 0,20 m. F. graubraun. Keine Funde. Schnitt II (Bild 14).
- 36 Gr. 1,35 x 0,92 m; T. 0,37 m. F. graubraun, im Kern dunkler. Zahlreiche Scherben, Lehmbrocken. Schnitt III/IV (Bild 14).
- 55 Gr. 0,92 x 0,65 m; T. 0,26 m. F. graubraun. Keine Funde. Schnitt I/IV (Bild 14).
- 56 Gr. 0,98 x 0,55 m; T. 0,23 m. F. graubraun. Einige Scherben, Lehmbrocken. Schnitt IV (Bild 14).
- 57 Gr. 1,52 x 0,78 m; T. 0,13 m. F. graubraun. Keine Funde. Schnitt I/IV (Bild 14).
- 62 Gr. 1,18 x 1,08 m; T. 0,68 m. F. graubraun. Einige Scherben. Schnitt IV (Bild 11).
- 169 Gr. 2,23 x 1,24 m; T. 0,26 m. F. graubraun. Die Sohle bildet eine Doppelmulde. Keine Funde. Schnitt V (Bild 14).
- 192 Gr. 1,17 x 0,85 m; T. 0,14 m. F. grau. Die Sohle bildet eine Doppelmulde. Zwei Scherben. Schnitt VI (Bild 14).
- 270 Gr. 2,20 x 2,03 m; T. 0,52 m. F. dunkelgrau bis schwarz, am Südrand rötlichbraun, teilweise aschenähnlich, darin auffallend viele verschlackte Scherben. Außerdem zahlreiche Scherben, vier Feuersteinabschläge, Lehmbrocken. Schnitt X (Bild 12).
- 286 Dm. 1,00 m; T. 0,20 m. F. grau. Keine Funde. Schnitt X (Bild 13).
- 307 Gr. 2,50 x 1,00 m; T. 0,48 m. F. im Kern grau, an den Rändern und auf der Sohle braungrau. Zahlreiche Scherben, ein Feuersteinabschlag. Schnitt IX (Bild 14).
- 375 Gr. 1,65 x 1,03 m; T. 0,30 m. Ausbuchtung nach SW, Gr. 0,64 x 0,40 m; T. 0,30 m. F. bräunlichgrau. Mehrere Scherben. Schnitt XI (Bild 15).
- 391 Gr. 2,30 x 0,75 m; T. 0,34 m. Ausbuchtung nach NNW, T. 0,12 m. F. bräunlichgrau. Zahlreiche Scherben, ein Mahlstein. Schnitt X/XI (Bild 15).

- 400 Gr. 1,70 x 1,07 m; T. 0,87 m. F. in den oberen 0,40 m braungrau, darunter eine 0,20–0,25 m starke, mit Holzkohlepartikelchen durchsetzte Schicht, anschließend bis zur Sohle eine 0,20 m starke hellgraue Aschenschicht. Zahlreiche Scherben, ein Webgewicht, Brst. eines Spinnwirtels. Schnitt XI/XII (Bild 11).
- 454 Gr. 1,80 x 1,60 m; T. 0,70 m. F. grau. Zwei Scherben. Schnitt XIII (Bild 15).
- 526 Dm. 1,60 m; T. 0,47 m. F. grau. Mehrere Scherben. Schnitt XV (Bild 13).
- 529 Gr. 1,20 x 1,00 m; T. 0,34 m. F. grau. Einige Scherben. Schnitt XV (Bild 13).
- 531 Gr. 1,45 x 1,35 m; T. 0,08 m. F. grau. Mehrere Scherben. Schnitt XV (Bild 13).
- 532 Dm. 1,30 m; T. 1,43 m. F. verschiedenschichtig, von oben nach unten: grau, graubraun, grau, dunkelgrau, grau. Zahlreiche Scherben, Brst. eines Spinnwirtels und eines eisernen Gegenstandes, Lehmbröckchen. Schnitt XV (Bild 11).
- 537 Dm. 1,50; T. 1,58 m. F. grau, auf halber Tiefe eine 0,30 m starke braungraue Schicht. Zahlreiche Scherben, Lehmbröckchen. Schnitt XV (Bild 11).
- 538 (Grubenrest): Gr. 1,35 x 0,75 m; T. 0,10 m. F. grau. Einige Scherben. Schnitt XV.
- 545 L. 2,10 m; T. 1,30 m. F. verschiedenschichtig, von oben nach unten: dunkelgrau, grau, braungrau, grau. Mehrere Scherben. Schnitt XV (Bild 11).
- 603 Gr. 1,30 x 1,15 m; T. 0,93 m. F. grau. Mehrere Scherben. Schnitt XVI (Bild 11).
- 613 Dm. 1,75 m; T. 0,55 m. F. grau. Zahlreiche Scherben, Lehmbröckchen. Schnitt XVI (Bild 12).
- 664 Dm. 1,80 m; T. 0,42 m. F. grau. Zahlreiche Scherben. Schnitt XVII (Bild 12).
- 727 Gr. 2,65 x 2,15 m; T. 0,70 m. F. grau. Zahlreiche Scherben, Lehmbröckchen, Schlacken. Schnitt XVIII (Bild 12).
- 784 Gr. 1,40 x 0,94 m; T. 0,18 m. F. grau. Eine Scherbe. Schnitt XIX (Bild 14).
- 785 Gr. 1,10 x 0,76 m; T. 0,14 m. F. grau. Keine Funde. Schnitt XIX (Bild 14).
- 786 Dm. 1,45 m; T. 0,40 m. F. grau. Zahlreiche Scherben, ein Knochenbrst., Lehmbröckchen. Schnitt XIX (Bild 13).
- 866 Dm. 1,00 m; T. 0,24 m. F. grau. Mehrere Scherben. Schnitt XX (Bild 13).
- 869 Gr. 1,80 x 1,20 m; T. 0,50 m. F. grau. Zahlreiche Scherben, Brst. eines Webgewichtes, Lehmbröckchen. Schnitt XX (Bild 13).
- 893 (Grubenrest): Dm. etwa 1,40 m; T. 0,74 m. F. oben dunkelbraun, unten hellbraun. Zahlreiche Scherben, einige Feuersteinabschläge, Schlacken, Lehmbröckchen. Schnitt XXI.

Gebäudereste

Die Pfostennummern sind nach Pfostenreihen geordnet, innerhalb derer sie von W nach O gezählt werden. Bei zwei- oder mehrfachen Pfostensetzungen in einer Pfostengrube ist die Größe nicht angegeben.

- A 2 x 2 Pfosten. Gr. 2,70 x 2,50 m. Schnitt I/V (Bild 16 und 19).
Südl. Reihe: 111: Gr. 0,67 x 0,56 m; T. 0,23 m. – 171: Gr. 0,54 x 0,48 m; T. 0,35 m. – Nördl. Reihe: 110: Gr. 0,68 x 0,48 m; T. 0,25 m. – 170: Gr. 0,63 x 0,51 m; T. 0,28 m.
- B 3 x 3 Pfosten. Gr. 2,50 x 2,50 m. Schnitt I/IV (Bild 16, 17 und 19).
Südl. Reihe: 90: Dreipfostenloch, südl. Teil; T. 0,15 m. – 136: Dreipfostenloch, südl. Teil; T. 0,45 m. – 137: Gr. 0,32 x 0,32 m; T. 0,15 m. – Mittl. Reihe: 89: Doppelpfostenloch, westl. Teil; T. 0,14 m. – 135: Doppelpfostenloch; T. 0,35 m. – 134: Vierpfostenloch, nördl. Teil; T. 0,32 m. – Nördl. Reihe: 75: Gr. 0,75 x 0,46 m; T. 0,36 m. – 129: Dm. 0,26 m; T. 0,12 m. – 126: Doppelpfostenloch; T. 0,32 m.
- C 3 x 3 Pfosten. Gr. 2,00 x 2,50 m. Schnitt I/IV (Bild 16, 17 und 19).
Südl. Reihe: 90: Dreipfostenloch, östl. Teil; T. 0,18 m. – 136: Dreipfostenloch, östl. Teil; T. 0,20 m. – 134: Vierpfostenloch, südl. Teil; T. 0,16 m (?). – Mittl. Reihe: 88: Gr. 0,65 x 0,30 m; T. 0,10 m. – 131: Gr. 0,65 x 0,38 m; T. 0,26 m. – 133: T. 0,10 m (?). – Nördl. Reihe: 122: Dm. 0,68 m; T. 0,30 m. – 124: Doppelpfostenloch, südl. Teil; T. 0,11 m. – 125: Doppelpfostenloch; T. 0,10 m.
- D 3 x 2 Pfosten. Gr. 2,50 x 2,50 m. Schnitt I/IV (Bild 16, 17 und 19).
Südl. Reihe: 90: Dreipfostenloch, westl. Teil; T. 0,15 m (?). – 136: Dreipfostenloch, westl. Teil; T. 0,16 m. – 134: Vierpfostenloch, westl. Teil; T. 0,16 m (?). – Nördl. Reihe: 77: Gr. 0,50 x 0,36 m; T. 0,26 m. – 123: Dm. 0,34 m; T. 0,18 m. – 125: Doppelpfostenloch; T. 0,10 m.



16 Gebäudereste der Siedlung. – Maßstab 1 : 400.

E 3 x 2 Pfosten. Gr. 2,70 x 2,50 m. Schnitt I/IV (Bild 16. 17 und 19).

Südl. Reihe : 89: Doppelpfostenloch, östl. Teil; T. 0,14 m. – 135: Doppelpfostenloch; T. 0,35 m. – 134: Vierpfostenloch, nördl. Teil; T. 0,32 m. – Nördl. Reihe : 121: Gr. 0,44 x 0,44 m; T. 0,10 m. – 124: Doppelpfostenloch, nördl. Teil; T. 0,16 m. – Nordöstl. Pfosten fehlt.

F 3 x 2 Pfosten. Gr. 3,50 x 3,00 m. Schnitt I/V (Bild 16. 17 und 19).

Südl. Reihe : 126: Doppelpfostenloch; T. 0,32 m. – 160: Doppelpfostenloch, nordwestl. Teil; T. 0,10 m. – 161: Doppelpfostenloch; T. 0,16 m. – Nördl. Reihe : 117: Gr. 0,42 x 0,35 m; T. 0,15 m. – 153: Gr. 0,39 x 0,36 m; T. 0,22 m. – 152: Gr. 0,50 x 0,44 m; T. 0,25 m.

G 2 x 2 Pfosten und 2 Vorpfosten. Gr. 2,00 x 2,20 m. Schnitt V (Bild 16. 17 und 19).

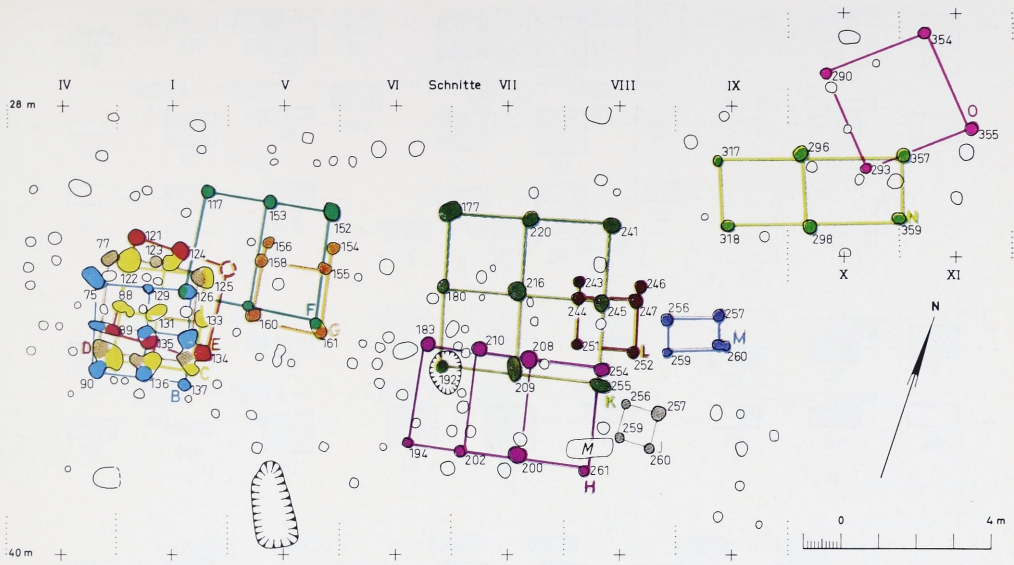
Südl. Reihe : 160: Doppelpfostenloch, südöstl. Teil; T. 0,06 m. – 161: Doppelpfostenloch; T. 0,16 m. – Nördl. Reihe : 158: Gr. 0,32 x 0,32 m; T. 0,21 m. – 155: Gr. 0,36 x 0,30 m; T. 0,13 m. – Vorpfostenreihe : 156: Gr. 0,35 x 0,27 m; T. 0,17 m. – 154: Gr. 0,35 x 0,30 m; T. 0,18 m.

H 4 x 2 Pfosten. Gr. 4,80 x 2,70 m. Schnitte VI–VIII (Bild 16. 17 und 19).

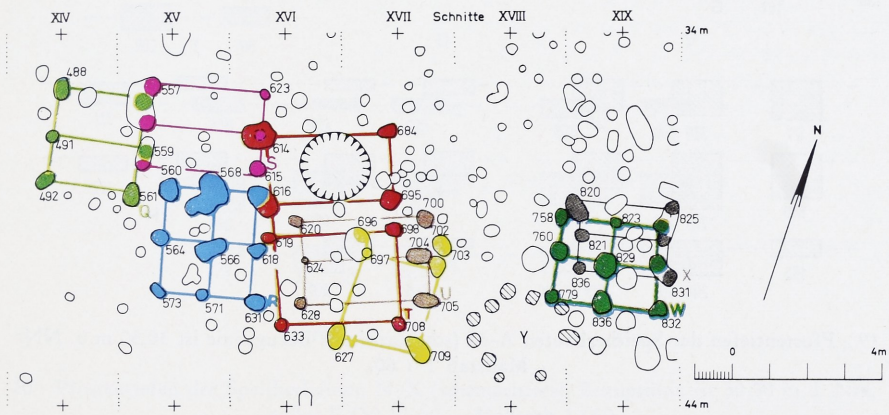
Südl. Reihe : 194: Dm. 0,25 m; T. 0,06 m. – 202: Dm. 0,32 m; T. 0,09 m. – 200: Dm. 0,48 m; T. 0,10 m. – 261: Dm. 0,26 m; T. 0,09 m. – Nördl. Reihe : 183: Dm. 0,37 m; T. 0,12 m. – 210: Dm. 0,36 m; T. 0,18 m. – 208: Gr. 0,46 x 0,42 m; T. 0,22 m. – 254: Gr. 0,38 x 0,38 m; T. 0,19 m.

J 2 x 2 Pfosten. Gr. 1,00 x 1,00 m. Schnitt VIII (Bild 16. 17 und 19).

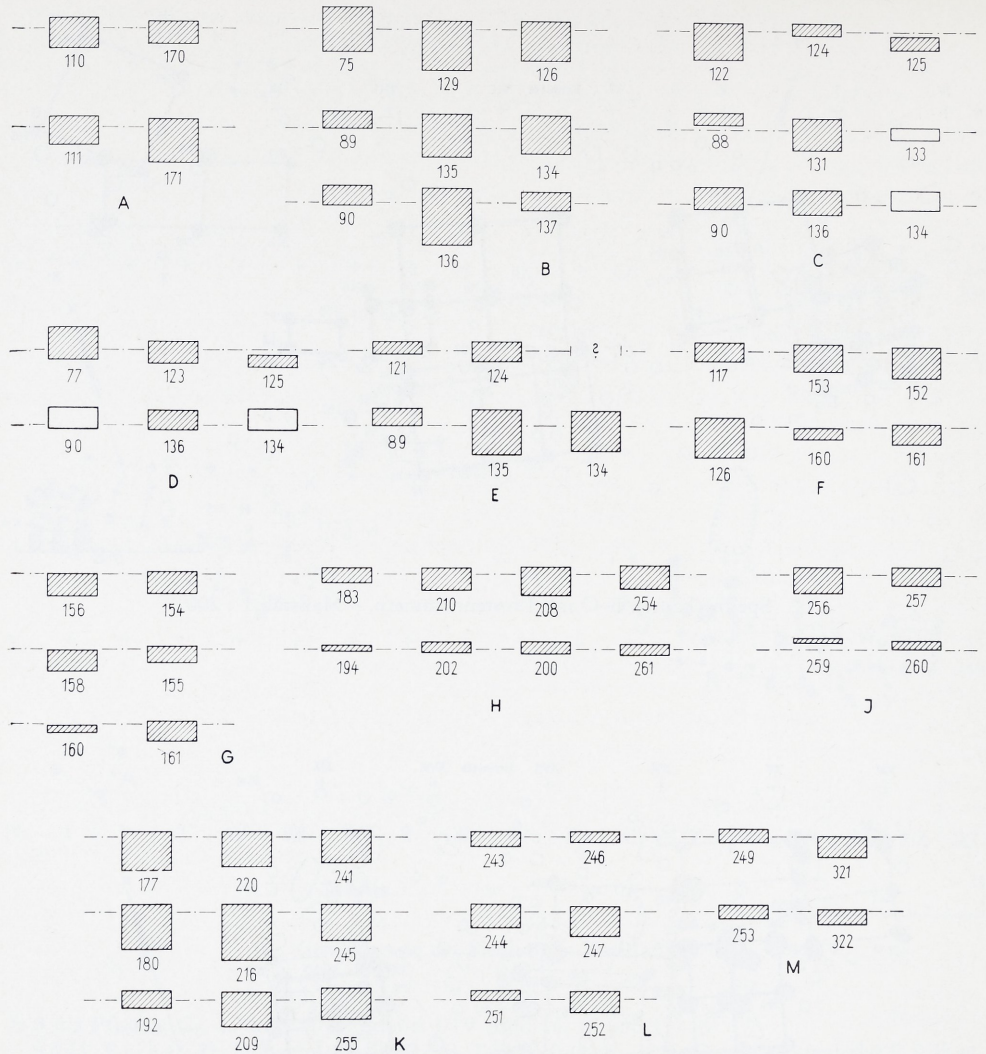
Südl. Reihe : 259: Dm. 0,27 m; T. 0,04 m. – 260: Dm. 0,25 m; T. 0,07 m. – Nördl. Reihe : 256: Dm. 0,28 m; T. 0,21 m. – 257: Gr. 0,40 x 0,30 m; T. 0,15 m.



17 Speicherbauten B-O mit Pfostennummern. – Maßstab 1 : 200.



18 Speicherbauten Q-X und Grundriß Y mit Pfostennummern. – Maßstab 1 : 200.



19 Pfostentiefen der Speicherbauten A–M (schematisiert). Bezugslinie ist 30,50 m ü. NN.
Maßstab 1 : 60.

K 3 x 3 Pfosten. Gr. 4,30 x 4,30 m. Schnitte VI–VIII (Bild 16. 17 und 19).

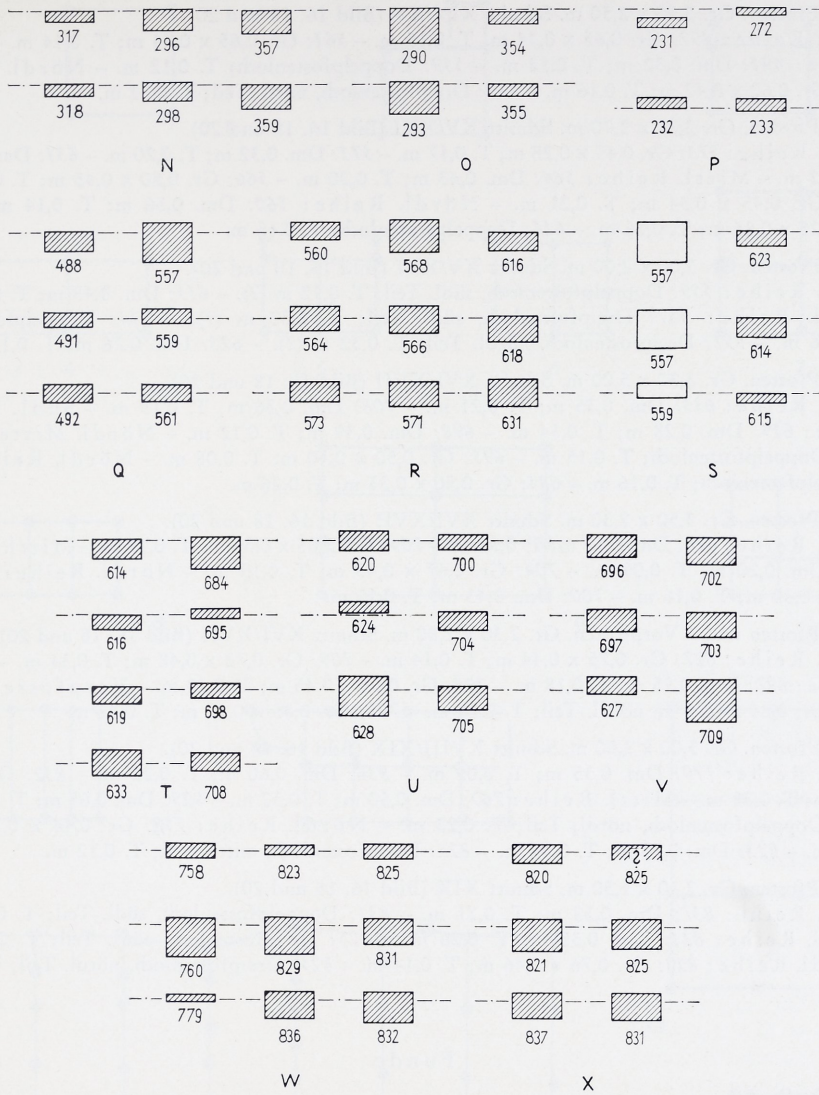
Südl. Reihe: 192: Grube von 1,17 x 0,85 m Gr. Die Sohle bildet eine Doppelmulde. Der nördl. Teil wohl ein Pfostenloch von 0,14 m T. – 209: Gr. 0,64 x 0,34 m; T. 0,28 m. – 255: Gr. 0,55 x 0,30 m; T. 0,23 m. – Mittl. Reihe: 180: Dm. 0,35 m; T. 0,36 m. – 216: Dm. 0,48 m; T. 0,46 m. – 245: Gr. 0,37 x 0,37 m; T. 0,30 m. – Nördl. Reihe: 177: Gr. 0,60 x 0,48 m; T. 0,31 m. – 220: Dm. 0,37 m; T. 0,28 m. – 241: Dm. 0,40 m; T. 0,26 m.

L 2 x 2 Pfosten und 2 Vorpfosten. Gr. 1,50 x 1,70 m. Schnitt VIII (Bild 16. 17 und 19).

Südl. Reihe: 251: Dm. 0,24 m; T. 0,06 m. – 252: Dm. 0,28 m; T. 0,15 m. – Nördl. Reihe: 244: Dm. 0,29 m; T. 0,19 m. – 247: Dm. 0,35 m; T. 0,24 m. – Vorpfostenreihe: 243: Dm. 0,27 m; T. 0,13 m. – 246: Gr. 0,34 x 0,30 m; T. 0,09 m.

M 2 x 2 Pfosten. Gr. 1,50 x 0,80 m. Schnitt VIII/IX (Bild 16. 17 und 19).

Südl. Reihe: 253: Gr. 0,25 x 0,20 m; T. 0,11 m. – 322: Gr. 0,40 x 0,25 m; T. 0,12 m. – Nördl. Reihe: 249: Gr. 0,30 x 0,30 m; T. 0,11 m. – 321: Dm. 0,33 m; T. 0,18 m.



20 Pfostentiefen der Speicherbauten N-X (schematisiert). Bezugslinie ist 30,50 m ü. NN, außer P (30,10 m). – Maßstab 1 : 60.

N 3 x 2 Pfosten. Gr. 4,50 x 1,75 m. Schnitte IX–XI (Bild 16. 17 und 20).

Südl. Reihe: 318: Gr. 0,39 x 0,24 m; T. 0,10 m. – 298: Gr. 0,35 x 0,35 m; T. 0,15 m. – 359: Gr. 0,38 x 0,30 m; T. 0,20 m. – Nördl. Reihe: 317: Dm. 0,28 m; T. 0,09 m. – 296: Gr. 0,38 x 0,38 m; T. 0,17 m. – 357: Dm. 0,39 m; T. 0,19 m.

O 2 x 2 Pfosten. Gr. 3,00 x 3,00 m. Schnitt X/XI (Bild 16. 17 und 20).

Südl. Reihe: 293: Gr. 0,30 x 0,28 m; T. 0,26 m. – 355: Dm. 0,37 m; T. 0,10 m. – Nördl. Reihe: 290: Dm. 0,28 m; T. 0,28 m. – 354: Dm. 0,32 m; T. 0,10 m.

P 2 x 2 Pfosten. Gr. 1,70 x 1,70 m. Schnitt VII (Bild 16 und 20).

Südl. Reihe: 232: Gr. 0,55 x 0,34 m; T. 0,09 m. – 233: Dm. 0,45 m; T. 0,10 m. – Nördl. Reihe: 231: Dm. 0,40 m; T. 0,08 m. – 272: Gr. 0,42 x 0,30 m; T. 0,06 m.

- Q 2 x 3 Pfosten. Gr. 2,50 x 2,50 m. Schnitt XIV/XV (Bild 16. 18 und 20).
Südl. Reihe: 492: Gr. 0,65 x 0,34 m; T. 0,15 m. – 561: Gr. 0,65 x 0,44 m; T. 0,14 m. – Mittl. Reihe: 491: Dm. 0,32 m; T. 0,12 m. – 559: Doppelpfostenloch; T. 0,12 m. – Nördl. Reihe: 488: Gr. 0,60 x 0,42 m; T. 0,16 m. – 557: Dreipfostenloch, mittl. Teil; T. 0,32 m.
- R 3 x 3 Pfosten. Gr. 2,70 x 2,70 m. Schnitt XV/XVI (Bild 16. 18 und 20).
Südl. Reihe: 573: Gr. 0,45 x 0,25 m; T. 0,17 m. – 571: Dm. 0,32 m; T. 0,20 m. – 631: Dm. 0,45 m; T. 0,22 m. – Mittl. Reihe: 564: Dm. 0,43 m; T. 0,20 m. – 566: Gr. 0,80 x 0,45 m; T. 0,22 m. – 618: Gr. 0,45 x 0,34 m; T. 0,21 m. – Nördl. Reihe: 560: Dm. 0,56 m; T. 0,14 m. – 568: Gr. 1,25 x 0,85 m; T. 0,26 m. – 616: Doppelpfostenloch; T. 0,15 m.
- S 2 x 3 Pfosten. Gr. 3,00 x 2,00 m. Schnitt XV/XVI (Bild 16. 18 und 20).
Südl. Reihe: 559: Doppelpfostenloch, südl. Teil; T. 0,12 m (?). – 615: Dm. 0,45 m; T. 0,08 m. – Mittl. Reihe: 557: Dreipfostenloch, südl. Teil; T. 0,32 m (?). – 614: Doppelpfostenloch; T. 0,16 m. – 557: Dreipfostenloch, nördl. Teil; T. 0,32 m (?). – 623: Dm. 0,26 m; T. 0,12 m.
- T 2 x 4 Pfosten. Gr. 3,30 x 5,00 m. Schnitt XVI/XVII (Bild 16. 18 und 20).
Südl. Reihe: 633: Dm. 0,35 m; T. 0,21 m. – 708: Dm. 0,36 m; T. 0,15 m. – Südl. Mittelreihe: 619: Dm. 0,28 m; T. 0,14 m. – 698: Dm. 0,39 m; T. 0,12 m. – Nördl. Mittelreihe: 616: Doppelpfostenloch; T. 0,15 m. – 695: Gr. 0,50 x 0,40 m; T. 0,08 m. – Nördl. Reihe: 614: Doppelpfostenloch; T. 0,16 m. – 684: Gr. 0,50 x 0,33 m; T. 0,26 m.
- U 2 x 3 Pfosten. Gr. 3,50 x 2,30 m. Schnitt XVI/XVII (Bild 16. 18 und 20).
Südl. Reihe: 628: Dm. 0,33 m; T. 0,32 m. – 705: Gr. 0,65 x 0,36 m; T. 0,19 m. – Mittl. Reihe: 624: Dm. 0,20 m; T. 0,09 m. – 704: Gr. 0,67 x 0,45 m; T. 0,15 m. – Nördl. Reihe: 620: Gr. 0,30 x 0,30 m; T. 0,16 m. – 700: Dm. 0,43 m; T. 0,10 m.
- V 2 x 2 Pfosten und 2 Vorpfosten. Gr. 2,30 x 2,80 m. Schnitt XVI/XVII (Bild 16. 18 und 20).
Südl. Reihe: 627: Gr. 0,75 x 0,44 m; T. 0,14 m. – 709: Gr. 0,72 x 0,48 m; T. 0,34 m. – Nördl. Reihe: 697: Dm. 0,25 m; T. 0,18 m. – 703: Gr. 0,55 x 0,45 m; T. 0,20 m. – Vorpfostenreihe: 696: Gr. 0,84 x 0,75 m, nördl. Teil; T. 0,18 m. – 702: Gr. 0,55 x 0,42 m; T. 0,22 m.
- W 3 x 3 Pfosten. Gr. 3,00 x 2,00 m. Schnitt XVIII/XIX (Bild 16. 18 und 20).
Südl. Reihe: 779: Dm. 0,35 m; T. 0,05 m. – 836: Dm. 0,60 m; T. 0,22 m. – 832: Gr. 0,47 x 0,35 m; T. 0,25 m. – Mittl. Reihe: 760: Dm. 0,50 m; T. 0,32 m. – 829: Dm. 0,65 m; T. 0,30 m. – 831: Doppelpfostenloch, nördl. Teil; T. 0,22 m. – Nördl. Reihe: 758: Gr. 0,44 x 0,34 m; T. 0,12 m. – 823: Dm. 0,25 m; T. 0,09 m. – 825: Dreipfostenloch, mittl. Teil; T. 0,12 m.
- X 2 x 3 Pfosten. Gr. 2,50 x 1,50 m. Schnitt XIX (Bild 16. 18 und 20).
Südl. Reihe: 837: Dm. 0,32 m; T. 0,21 m. – 831: Doppelpfostenloch, südl. Teil; T. 0,22 m. – Mittl. Reihe: 821: Dm. 0,35 m; T. 0,26 m. – 825: Dreipfostenloch, südl. Teil; T. 0,24 m. – Nördl. Reihe: 820: Gr. 0,76 x 0,46 m; T. 0,14 m. – 825: Dreipfostenloch, nördl. Teil; T. ? m.

Funde

Der Fundkatalog enthält eine kurze Beschreibung des Fundmaterials; ausführlicher wird nur auf diejenigen Fundstücke eingegangen, welche abgebildet sind. Bei der großen Menge der Scherben – vor allem von Wandbruchstücken – sind keine genauen Zahlen angegeben. Es soll daher eine grobe Einteilung genügen: 'einige Scherben' = 3–10 Stück; 'mehrere Scherben' = 10–50 Stück; 'zahlreiche Scherben' = mehr als 50 Stück. – Pfostenloch und -grube sind nicht unterschieden.

GRABUNG 1956

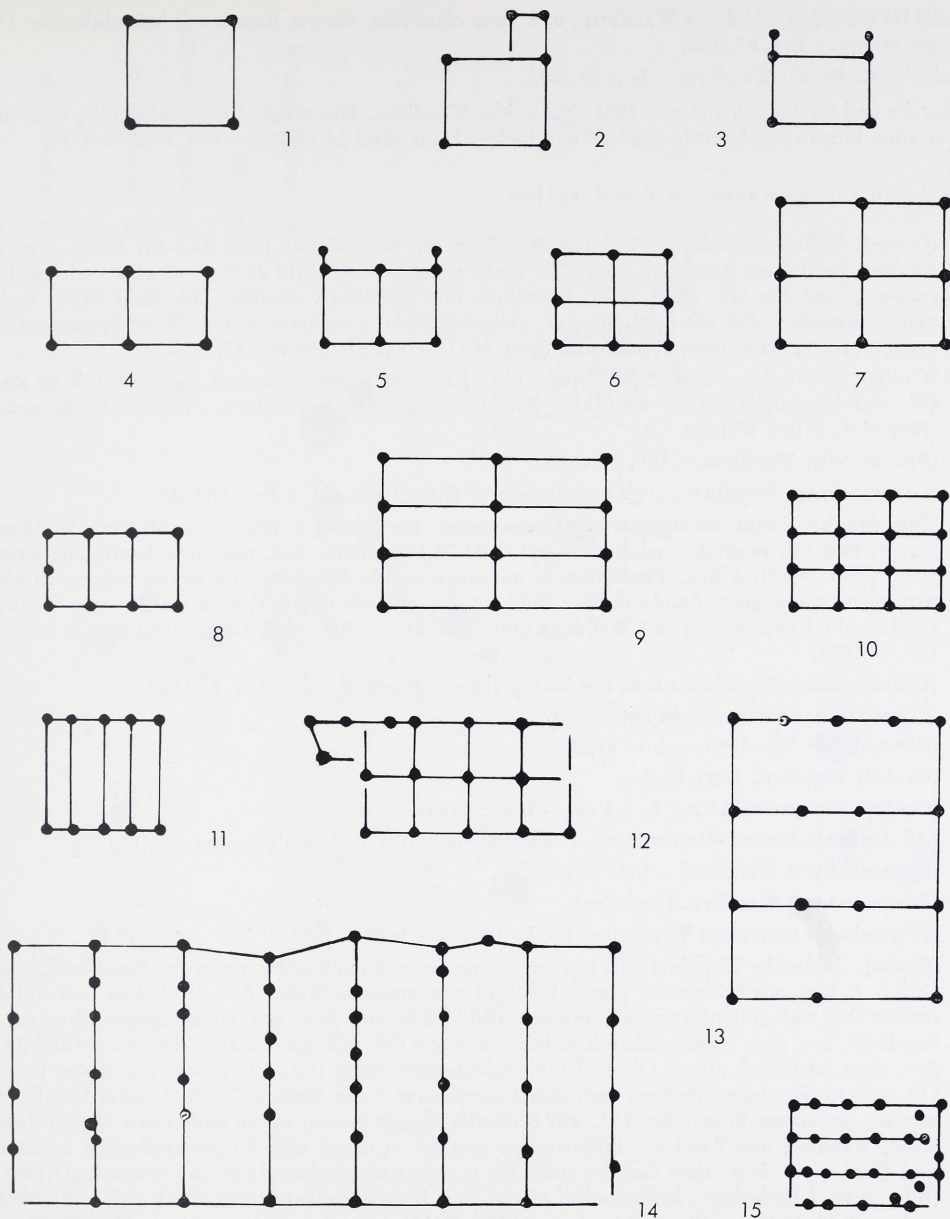
Streifunde

Schnitt I (0–20 m): siehe Fundstelle 6.

Schnitt I (28–40 m): Einige Wandbrst.; gebrannte Lehmbröckchen. – Inv. 57,1634.

Schnitt I (50–60 m): Mehrere Wandbrst., u. a. 2 Brst. röm. Keramik: Firnis- und glattw. rötlichbraune Ware; Ziegelbrst.; Lehmbröckchen. – Inv. 57,1635.

Schnitt II: Zahlreiche Wandbrst., überwiegend mit rauher Ofl.; Brst. mit einfachem Rand. – Inv. 57,1650.



21 Typen von vor- und frühgeschichtlichen Speicherbauten.

1. Zeijen (Witteveen); 2. Jemgum (Nr. 3); 3. Elp (i); 4. Elp (m); 5-6. Zeijen (Witteveen); 7. Elp (b);
 8. Vries (Nr. 5); 9-10. Hatzum; 11. Vries (Nr. 1); 12. Jemgum (Nr. 5); 13. Hamburg-Bramfeld;
 14. Ezinge; 15. Elp (d). Literatur siehe Text. - Maßstab 1 : 200.

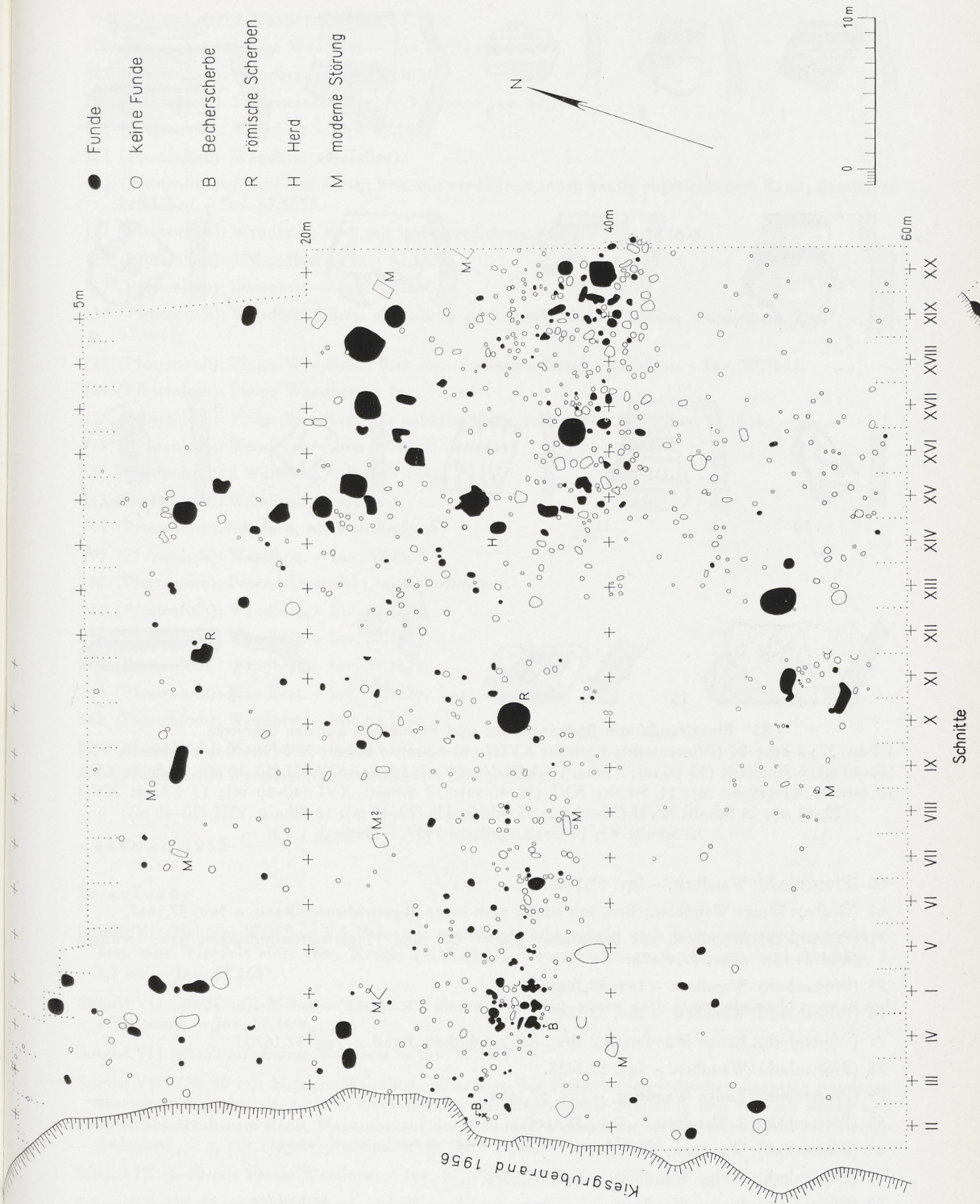
Schnitt III (52–60 m): Mehrere Wandbrst., u. a. Brst. eines röm. dünnw. Kruges mit bräunlichgelber Ofl., innen orange. – Inv. 57,1662.

Schnitt V (40–50 m): Wandbrst. – Inv. 57,1683.

Kiesgrube und Grabungsfläche von 1956: Zahlreiche Wandbrst., überwiegend mit rauher Ofl., u. a. Brst. von röm. Firnisware; konische Schüssel und kleiner Napf (Bild 24,19–20). – Inv. 57,1746–1747.

Funde aus eingemessenen Fundstellen

- 1 (Grube): Mehrere Wandbrst.; 4 glattw. Randbrst. mit brauner Ofl. (Bild 24,2–5); dickw. Brst. mit rundlich verdicktem Rand und roter Ofl., innen braunschwarz (Bild 24,6); Bodenbrst. mit mehlig-er rauher bräunlicher Ofl. (Bild 24,7); Bodenbrst. mit beschlickter rötlicher Ofl. (Bild 24,8); rauhw. tonnenförmiges Gefäß mit gelblichgrauer, stellenweise blasig verbrannter Ofl., Rand lippenartig ausgezogen, schräg nach innen abgestrichen (Bild 24,1). – Inv. 57,1624 und 57,1686.
- 2 (Grube): 2 Wandbrst.; Brst. eines Gefäßes mit nach innen einschwingendem, leicht verdicktem Rand, Ofl. rötlichbraun, Wandung beschlickt, Randzone geglättet, Rand durch Fingereindrücke gewellt (Bild 24,9). – Inv. 57,1625.
- 3 (Pfostenloch): Wandbrst. – Inv. 57,1626.
- 5 (Grube): Einige Wandbrst.; 2 glattw. Bodenbrst. (Bild 24,10–11). – Inv. 57,1627.
- 6 (Pfostenloch): Funde zusammen mit Streuscherben aus Schnitt I (0–20 m). Mehrere Wandbrst.; glattw. Brst. mit rundlich verdicktem Rand (Bild 24,14); rauhw. Brst. mit innen kantig abgesetztem Rand (Bild 24,15); 3 Brst. von Schüsseln mit eingezogener Mündung und schräg nach innen abgestrichenem umgelegtem Rand: rauhw. (Bild 24,16), glattw., mit Glättestreifen auf der Wandung (Bild 24,17), Randzone glattw., Wandung rau (Bild 24,18); Brst. einer Feuersteinklinge, L. 3,9 cm. – Inv. 57,1628.
- 7 (Grube): Einige Wandbrst.; Brst. mit kantig abgestrichenem Rand. – Inv. 57,1629.
- 9 (Pfostenloch): Scherben, nicht auffindbar.
- 13 (Pfostenloch): Wandbrst. – Inv. 57,1647.
- 18 (Grube): Wandbrst. (zerfallen).
- 19 (Grube): Feuersteinabschlag, L. 5,3 cm. – Inv. 57,1648.
- 25 (Pfostenloch): Einige Wandbrst. mit Fingertupfeneindruck und -wulst. – Inv. 57,1651.
- 27 (Pfostenloch): 2 Wandbrst. – Inv. 57,1652.
- 30 (Pfostenloch): 2 Wandbrst. (zerfallen).
- 31 (Pfostenloch): Brst. eines Wetzsteines (?), L. 3,3 cm. – Inv. 57,1653.
- 36 (Grube): Zahlreiche Wandbrst., die meisten mit rauher und beschlickter, einige mit blasig verbrannter Ofl., u. a. Brst. mit hellbrauner glatter Ofl. und waagerechtem Wulst (Bild 25,6); Brst. mit rötlicher rauher Ofl. und grätenförmigen Einstichen (Bild 25,9) und Brst. mit Fingertupfeneindrücken; 26 Randbrst., u. a. Brst. einer Schale mit rötlicher mehlig-er Ofl. und spitz zulaufendem Rand (Bild 25,1); Brst. einer Schale mit glatter Ofl. und spitz zulaufendem Rand (Bild 25,2); Brst. mit rauher brauner Ofl. und schräg abgestrichenem, nach außen verdicktem Rand (Bild 25,3); Brst. eines Gefäßes mit schwach geglätteter bräunlicher Ofl. und beidseitig ausgezogenem, schräg nach innen abgestrichenem Rand, Wandung und Rand mit Fingertupfen verziert, in denen noch Fingernagelkerben angebracht sind (Bild 25,4); Brst. eines Gefäßes mit nach innen schwingendem Rand und brauner glatter Ofl. (Bild 25,5); 7 Bodenbrst.: hellbräunlich glattw., mit Kammstrichverzierung (Bild 25,8), rötlichbraun rauhw. (Bild 25,10), hellbräunlich glattw. (Bild 25,11), bräunlich leicht geglättet (Bild 25,12) und braun glattw. (Bild 25,13); konische Schüssel (Bild 25,7); Lehmbröckchen. – Inv. 57,1654.
- 37 (Keine Verfärbungsspur): Wandbrst. eines Bechers vom Veluwe-Typ mit lederbrauner Ofl., verziert durch zwei Bänder von Gittermustern, die ein Band von senkrechten Einstichen einrahmen. Die Bänder sind oben und unten jeweils durch eine Linie eingefasst (Bild 23,1). – Inv. 57,1649.
- 38 (Pfostenloch): Feuersteinabschlag, L. 2 cm. – Inv. 57,1655.
- 42 (Pfostenloch): Mehrere Wandbrst.; Brst. eines weitmündigen Gefäßes mit brauner glatter Ofl. und rundlichem, leicht verdicktem Rand (Bild 24,13); Bodenbrst. – Inv. 57,1656.
- 45 (Pfostenloch): 2 Wandbrst. – Inv. 57,1657.
- 56 (Grube): Einige Wandbrst.; Lehmbröckchen. – Inv. 57,1663.
- 58 (Pfostenloch): 2 Brst. mit kantig abgestrichenem Rand. – Inv. 57,1664.
- 59 (Pfostenloch): Feuersteinabschlag, L. 4,6 cm. – Inv. 57,1665.



22 Verteilung der Funde in den Gruben und Pfostenlöchern bzw. -gruben. - Maßstab 1 : 400.



23 Einzelfunde von Becherscherben und Streufunde aus den Schnitten.

1 Fdst. 37; 2 Fdst. 90 (Pfostenloch); 3 Schnitt XVIII (40–60 m); 4 Schnitt XX (20–40 m); 5 Schnitt VIII (20–40 m); 6 Schnitt X (40–60 m); 7 Schnitt XVIII (40–60 m); 8 Schnitt XVIII (20–40 m); 9 Schnitt XVI; 10 Schnitt XI (20–40 m); 11 Schnitt XVI (20–40 m); 12 Schnitt XVI (40–60 m); 13 Schnitt XVII (20–40 m); 14 Schnitt XVII (20–40 m); 15 Schnitt IX (20–40 m); 16 Schnitt VIII (20–40 m); 17 Schnitt VI; 18 Grabungsfläche 1957. – Maßstab 1 : 3.

60 (Pfostenloch): Wandbrst. – Inv. 57,1666.

62 (Grube): Einige Wandbrst.; Brst. mit schräg nach innen abgestrichenem Rand. – Inv. 57,1667.

71 (Pfostenloch): Wandbrst. mit bräunlicher glatter Ofl. und Fingertupfeneindrücken bzw. -wülsten (Bild 24,12). – Inv. 57,1667a.

75 (Pfostenloch): Wandbrst. – Inv. 57,1668.

76 (Pfostenloch): Wandbrst. – Inv. 57,1669.

77 (Pfostenloch): Einige Wandbrst.; 2 Brst. mit rundlichem Rand. – Inv. 57,1670.

78 (Pfostenloch): Wandbrst. – Inv. 57,1658.

79 (Pfostenloch): Einige Wandbrst. – Inv. 57,1659.

83 (Pfostenloch): 2 Wandbrst. – Inv. 57,1660.

87 (Pfostenloch): Wandbrst. (zerfallen).

89 (Pfostenloch): Einige Wandbrst. – Inv. 57,1671.

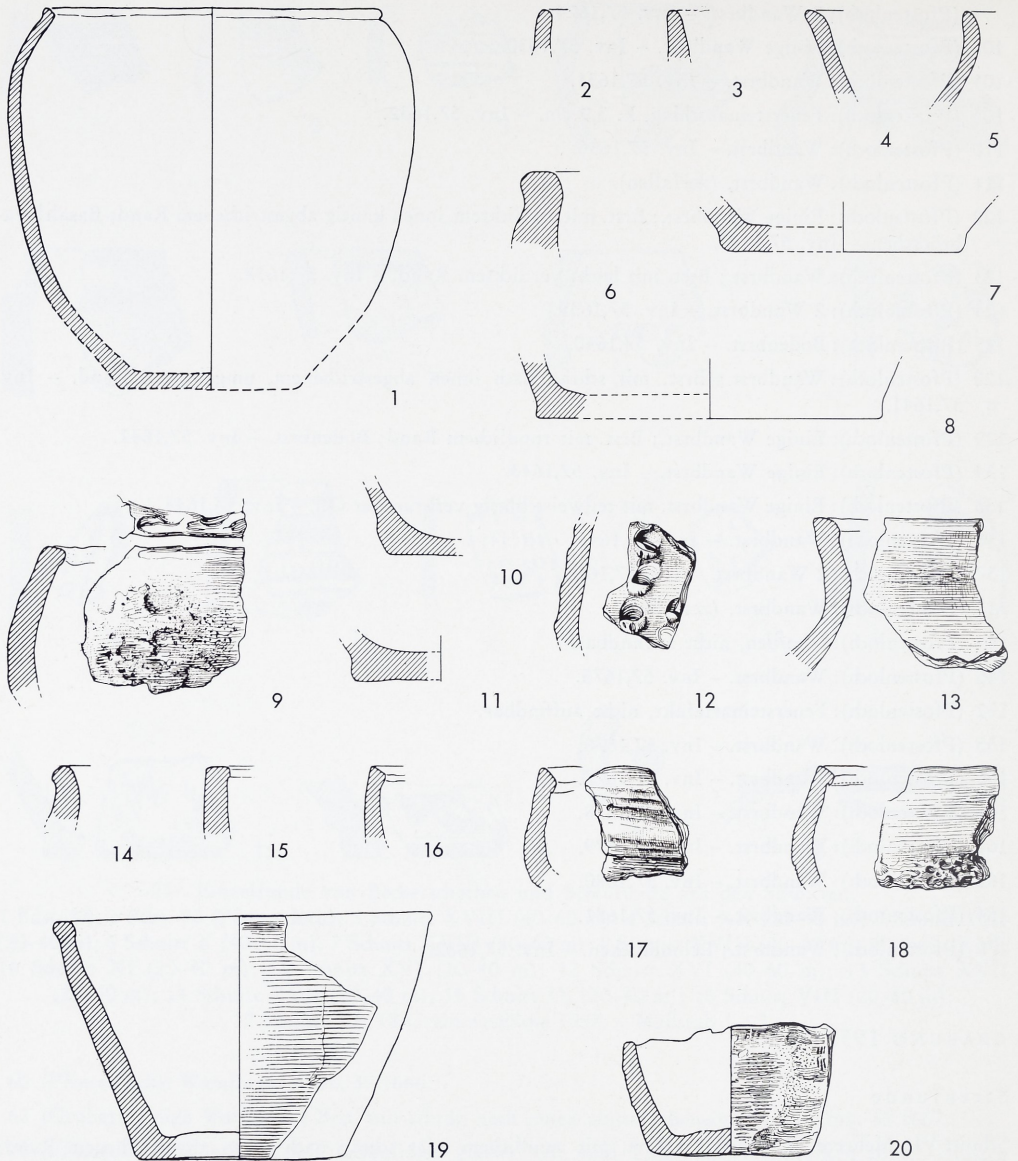
90 (Pfostenloch): Einige Wandbrst., u. a. Brst. von einem Becher des Veluwe-Typus mit lederbrauner glatter Ofl., verziert durch ein linieneingefasstes Gittermusterband, unter dem sich zwei waagerechte Linien befinden (Bild 23,2); Brst. mit leicht nach außen ausgequetschtem Rand. – Inv. 57,1672–1673.

- 94 (Pfofenloch): 2 Wandbrst. – Inv. 57,1674.
 100 (Pfofenloch): Einige Wandbrst. – Inv. 57,1630.
 101 (Pfofenloch): Wandbrst. – Inv. 57,1631.
 104 (Pfofenloch): Feuersteinabschlag, L. 3,9 cm. – Inv. 57,1632.
 110 (Pfofenloch): Wandbrst. – Inv. 57,1636.
 111 (Pfofenloch): Wandbrst. (zerfallen).
 122 (Pfofenloch): Einige Wandbrst.; Brst. mit verdicktem, innen kantig abgestrichenem Rand; Basaltlava-bröckchen. – Inv. 57,1637.
 123 (Pfofenloch): Wandbrst.; Brst. mit leicht verdicktem Rand. – Inv. 57,1638.
 124 (Pfofenloch): 2 Wandbrst. – Inv. 57,1639.
 125 (Pfofenloch): Bodenbrst. – Inv. 57,1640.
 128 (Pfofenloch): Wandbrst.; Brst. mit schräg nach innen abgestrichenem, umgelegtem Rand. – Inv. 57,1641.
 129 (Pfofenloch): Einige Wandbrst.; Brst. mit rundlichem Rand; Bodenbrst. – Inv. 57,1642.
 134 (Pfofenloch): Einige Wandbrst. – Inv. 57,1643.
 135 (Pfofenloch): Einige Wandbrst. mit teilweise blasig verbrannter Ofl. – Inv. 57,1644.
 136 (Pfofenloch): Wandbrst. – Inv. 57,1645.
 137 (Pfofenloch): 2 Wandbrst. – Inv. 57,1646.
 143 (Pfofenloch): Wandbrst. (zerfallen).
 144 (Pfofenloch): Scherben, nicht auffindbar.
 145 (Pfofenloch): Wandbrst. – Inv. 57,1675.
 152 (Pfofenloch): Feuersteinartefakt, nicht auffindbar.
 155 (Pfofenloch): Wandbrst. – Inv. 57,1676.
 156 (Pfofenloch): Wandbrst. – Inv. 57,1677.
 160 (Pfofenloch): Wandbrst. – Inv. 57,1678.
 161 (Pfofenloch): Wandbrst. – Inv. 57,1679.
 162 (Pfofenloch): Wandbrst. – Inv. 57,1680.
 164 (Pfofenloch): Wandbrst. – Inv. 57,1681.
 170 (Pfofenloch): Wandbrst.; Lehmbröcken. – Inv. 57,1682.

GRABUNG 1957

Streifunde

- Schnitt VI: Mehrere Wandbrst.; 4 Brst. mit rundlichem oder schräg nach innen abgestrichenem Rand; Brst. eines Henkels eines röm. Kruges (Bild 23,17); Feuersteinklinge, L. 8,7 cm, und Abschlag, L. 3,2 cm. – Inv. 57,1687.
 Schnitt VII (20–40 m): Mehrere Wandbrst.; glattw. Brst. mit schräg nach innen abgestrichenem Rand; 2 Bodenbrst. – Inv. 57,1696.
 Schnitt VII (40–60 m): Einige Wandbrst. – Inv. 57,1697.
 Schnitt VIII (20–40 m): Mehrere Wandbrst., u. a. Brst. mit Fingertupfeneindrücken; mehrere Randbrst., überwiegend glattw., u. a. Brst. eines Gefäßes mit eingezogener Mündung und schwach schräg nach innen abgestrichenem Rand, Magerung auf der Wandung warzenartig hervortretend (Bild 23,5); einige Bodenbrst., u. a. mit Fingertupfeneindrücken (Bild 23,16). – Inv. 57,1707.
 Schnitt IX (5–20 m): Einige Wandbrst. – Inv. 57,1708.
 Schnitt IX (20–40 m): 2 Wandbrst. mit Kammstrichverzierung; einige Randbrst., überwiegend glattw., u. a. Brst. mit Fingertupfeneindruck; Bodenbrst. mit Kammstrichverzierung (Bild 23,15); Feuersteinklinge, L. 7,2 cm. – Inv. 57,1709.



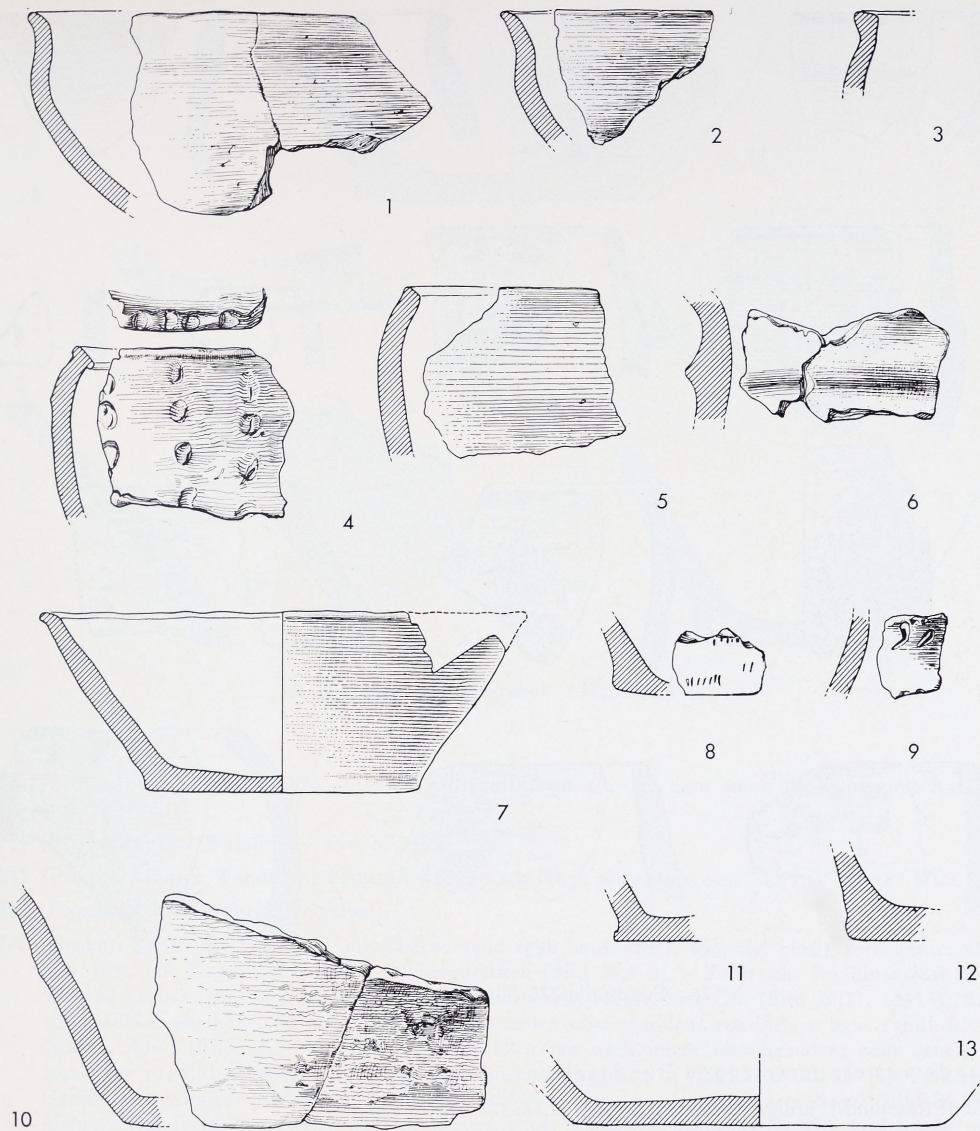
24 Fundstellen 1, 2, 5, 6, 42, 71 und Streufunde.

1–8 Fdst. 1 (Grube); 9 Fdst. 2 (Grube); 10–11 Fdst. 5 (Grube); 12 Fdst. 71 (Pfostenloch); 13 Fdst. 42 (Pfostenloch); 14–18 Fdst. 6 (Grube) und Schnitt I (0–20 m); 19–20 Kiesgrube und Grabungsfläche 1956.
1 Maßstab 1 : 6, sonst 1 : 3.

Schnitt IX (40–60 m): Mehrere Wandbrst.; Ziegelbrst. – Inv. 57,1710.

Schnitt X (20–40 m): Zahlreiche Wandbrst. mit überwiegend rauher, bisweilen blasig verbrannter Ofl.; 3 Brst. mit schräg nach innen abgestrichenem Rand und rauher beschlickter Ofl.; einige Bodenbrst. – Inv. 57,1715.

Schnitt X (40–60 m): Einige Wandbrst.; Brst. mit leicht einschwingendem, rundlich verdicktem Rand und waagerechtem Wulst auf der Wandung (Bild 23,6). – Inv. 57,1716.



25 Fundstelle 36 (Grube). – Maßstab 1 : 3.

Schnitt XI (20–40 m): Mehrere Wandbrst., u. a. Brst. eines spätneolithischen Bechers mit ziegelroter Ofl. und Fingernageleindrücken, im Kern bräunlichgrau, auf der Innenseite braun (Bild 23,10); Brst. mit rundlichem Rand; Bodenbrst. – Inv. 57,1725.

Schnitt XI (40–60 m): Wand- und Bodenbrst. – Inv. 57,1726.

Grabungsfläche von 1957: Durch Räumagger verschleppte Scherben, nämlich zahlreiche Wandbrst. mit überwiegend rauher Ofl.; einige Brst. mit rundlichem oder schräg nach innen abgestrichenem Rand, u. a. Brst. mit Fingertupfeneindrücken auf dem Rand; einige Bodenbrst.; Randbrst. eines röm. Doliums mit gräulicher Ofl. (Bild 23,18). – Inv. 57,1714.



26 Fundstelle 270 (Grube). – Maßstab 1 : 3.

Funde aus eingemessenen Fundstellen

172 (Pfofenloch): Einige Wandbrst. – Inv. 57,1688.

174 (Pfofenloch): Einige Wandbrst. – Inv. 57,1689.

175 (Pfofenloch): Wandbrst. und Brst. mit schräg nach innen abgestrichenem Rand. – Inv. 57,1690.

177 (Pfofenloch): Einige Wandbrst.; Brst. mit rundlichem, durch Fingereindrücke leicht gewelltem Rand. – Inv. 57,1691.

178 (Pfofenloch): Wandbrst. – Inv. 57,1692.

181 (Pfofenloch): Wandbrst. – Inv. 57,1693.

187 (Pfofenloch): Wandbrst. – Inv. 57,1694.

192 (Grube): 2 Wandbrst. – Inv. 57,1695.

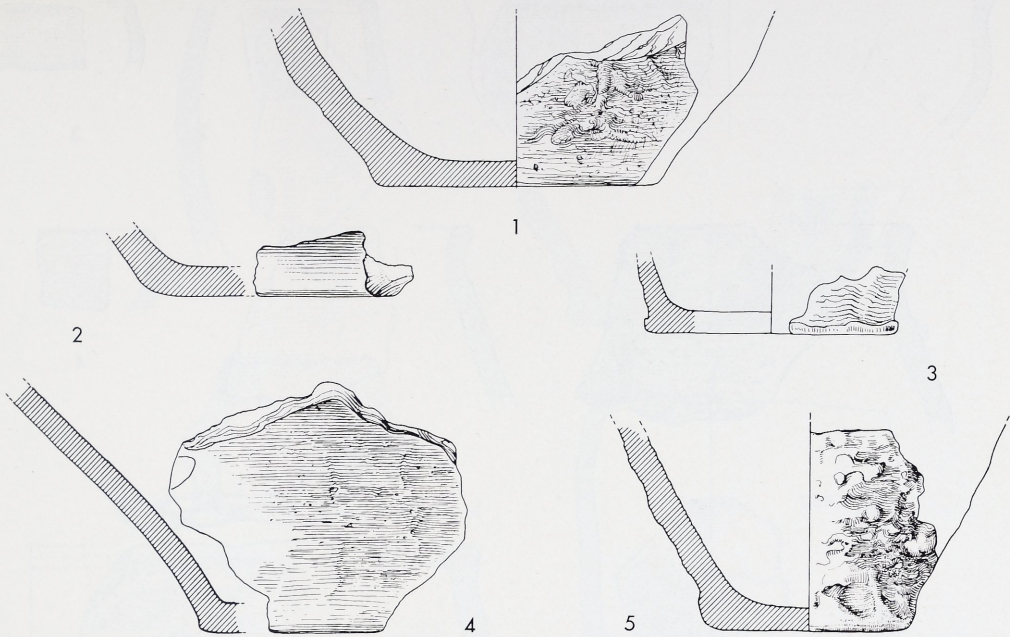
203 (Pfofenloch): 2 Wandbrst. – Inv. 57,1698.

210 (Pfofenloch): Wandbrst. – Inv. 57,1699.

211 (Pfofenloch): Brst. mit leicht verdicktem, schräg nach innen abgestrichenem Rand. – Inv. 57,1700.

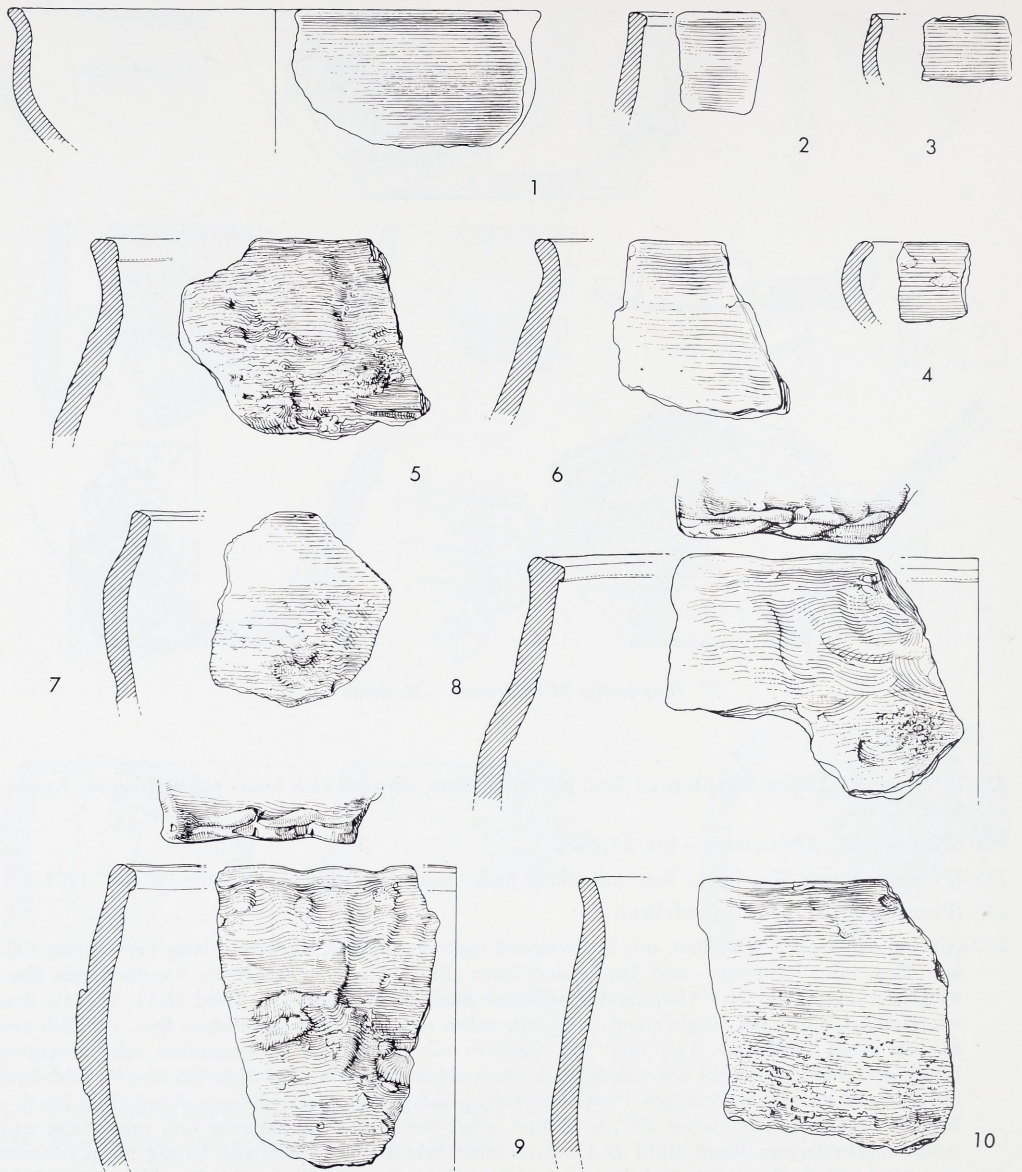
231 (Pfofenloch): Wandbrst. mit blasig geschmolzener Ofl. – Inv. 57,1701.

235 (Pfofenloch): 2 Wandbrst. – Inv. 57,1702.



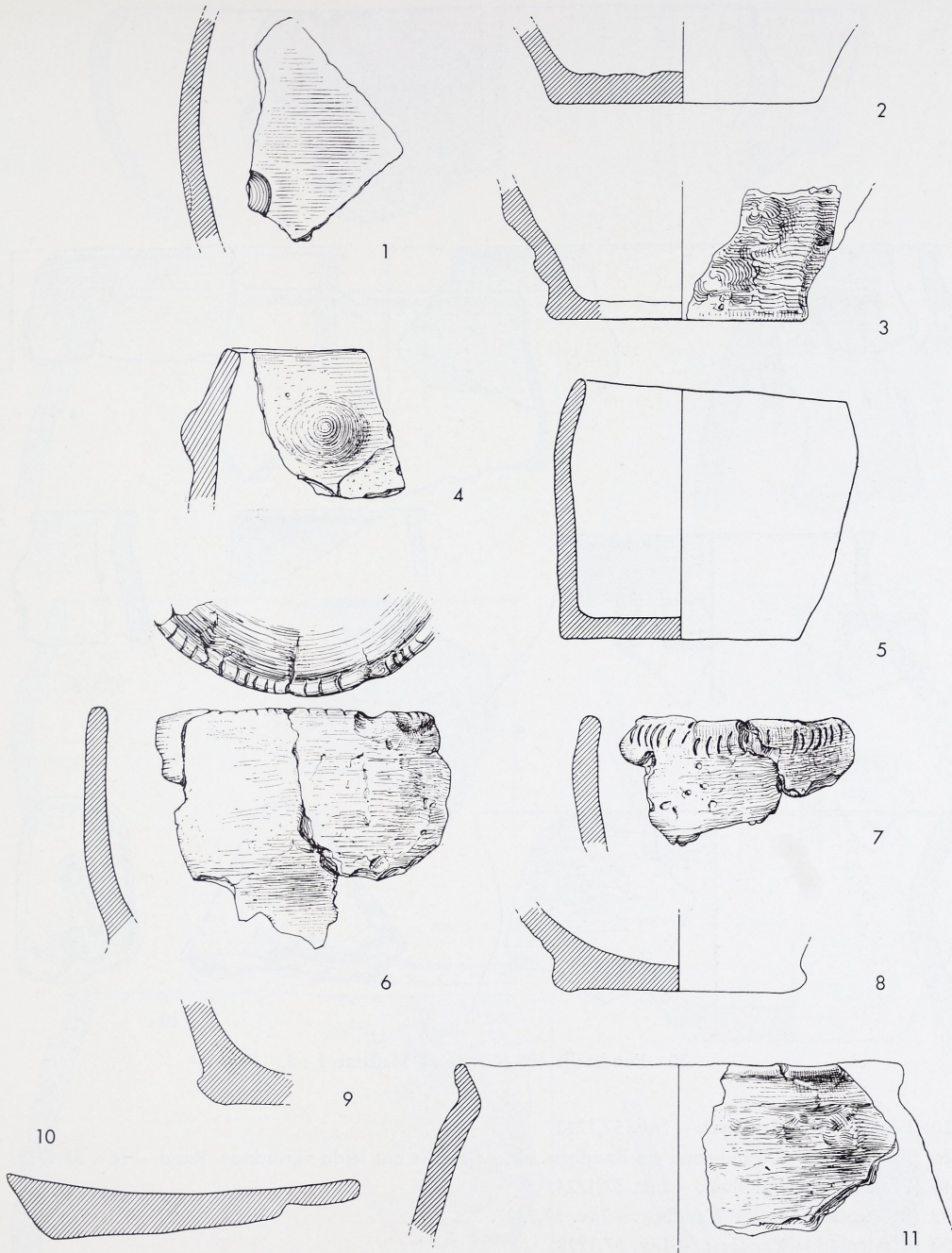
27 Fundstelle 270 (Grube). – Maßstab 1 : 3.

- 238 (Pfostenloch): Einige Wandbrst.; 3 Brst. mit rundlichem, schwach nach innen abgestrichenem Rand. – Inv. 57,1703.
- 241 (Pfostenloch): 2 Wandbrst. – Inv. 57,1704.
- 245 (Pfosten): Einige Wandbrst.; Brst. mit schräg nach innen abgestrichenem Rand. – Inv. 57,1705.
- 247 (Pfostenloch): Wandbrst. (zerfallen).
- 270 (Grube): Zahlreiche Wandbrst. mit überwiegend rau beschlickter, teilweise blasig verbrannter Ofl., u. a. Brst. mit Fingernagel- und Tupfeindrücken (Bild 26,8–9). – Zahlreiche Randbrst. mit überwiegend rauher (Bild 26,3–4. 6. 10. 12), teilweise blasig verbrannter Ofl. (Bild 26,11. 13–14); Brst. von Gefäßen mit hoher Schulter und kurz nach außen schwingendem, rundlichem bzw. rundlich verdicktem Rand (Bild 26,3. 11); Brst. von Gefäßen mit nach innen schwingendem oder geneigtem Rand, der rundlich verdickt oder schräg nach innen abgestrichen ist (Bild 26,6. 10. 12–14); Brst. eines Gefäßes mit schwach S-förmigem Profil und schräg nach innen abgestrichenem Rand (Bild 26,4). – Mehrere Randbrst. mit glatter Ofl., u. a. Brst. einer Schale mit feinpolierter Ofl. und schräg nach innen abgestrichenem Rand (Bild 26,1); Brst. einer Schale mit verdicktem, kantig abgestrichenem Rand (Bild 26,2); Brst. eines Gefäßes mit geradem Halsteil und hellbräunlicher mehligter Ofl., Rand leicht verdickt und schräg nach innen abgestrichen (Bild 26,5); Brst. mit rundlichem Rand und Tupfeindrücken auf der Wandung (Bild 26,7). – Mehrere Bodenbrst. mit überwiegend rauher (Bild 27,1. 3–5), bisweilen glatter Ofl. (Bild 27,2). – 5 kleine Wandbrst. eines Terra-nigra-Gefäßes mit Kerbbandverzierung. – 4 Feuersteinabschläge; Lehmbrocken mit Stakenabdrücken. – Inv. 57,1717.
- 272 (Pfostenloch): Wandbrst. – Inv. 57,1706.
- 282 (Pfostenloch): Einige Wandbrst.; Brst. mit rundlich verdicktem Rand und Brst. mit schräg nach innen abgestrichenem Rand, auf ihm rechteckige Eindrücke. – Inv. 57,1718.
- 284 (Pfostenloch): Wandbrst. – Inv. 57,1719.
- 287 (Pfostenloch): 2 Wandbrst. – Inv. 57,1720.
- 297 (Pfostenloch): Einige Wandbrst. – Inv. 57,1721.
- 298 (Pfostenloch): Brst. mit rundlich verdicktem Rand. – Inv. 57,1722.
- 301 (Pfostenloch): Wandbrst. – Inv. 57,1723.



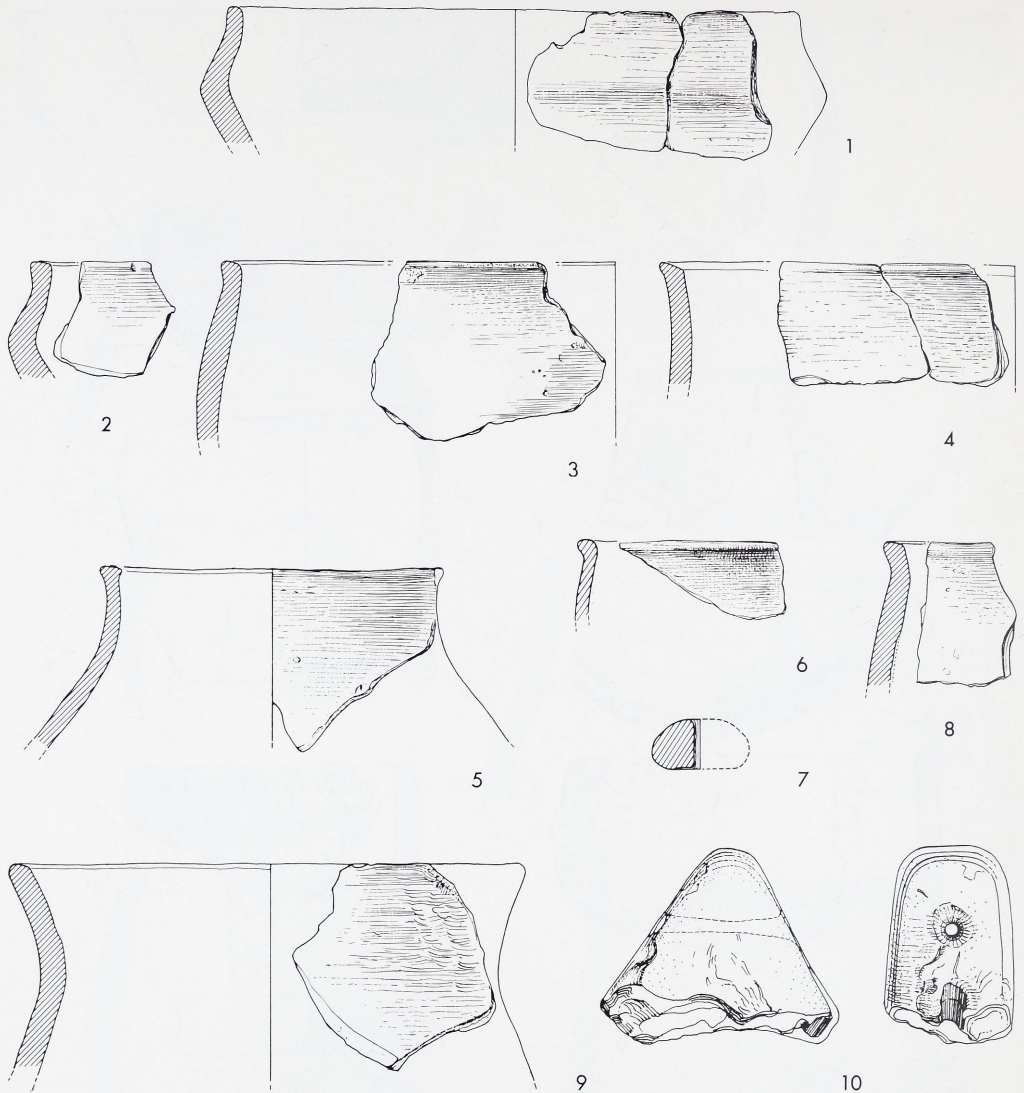
28 Fundstelle 307 (Grube). – Maßstab 1 : 3.

307 (Grube): Zahlreiche Wandbrst., gróßtenteils mit rauher beschlickter Ofl.; unter den Wandbrst. mit glatter Ofl. ein Brst. mit schwärzlichbrauner, fein polierter Ofl. und Dellenverzierung (Bild 29,1). – Mehrere Randbrst., u. a. Brst. einer Schale mit schwärzlichbrauner, fein polierter Ofl. und rundlichem Rand (Bild 28,1); Brst. eines Schälchens mit nach innen gebogenem, rundlichem Rand und gleicher Ofl. (Bild 28,4); Brst. mit verdicktem, kantig abgestrichenem Rand und rötlichbrauner, mäßig geglätteter Ofl. (Bild 28,2); Brst. einer Schale mit schwach nach innen gebogenem, schräg abgestrichenem Rand und gleicher Ofl. (Bild 28,3); Brst. eines engmündigen Gefäßes mit schräg nach innen abgestrichenem Rand, rötliche Ofl., in der Randzone glatt, auf der Wandung beschlickt (Bild 28,7); unter den rauhw. Brst. solche mit kurz ausschwingendem, verdicktem oder rundlichem Rand (Bild 28,5–6), solche mit leicht ausschwingendem, rundlichem Rand (Bild 28,10) oder mit einwärts geneigtem bzw. schwingendem, verdicktem und kantig abgestrichenem Rand (Bild 28,8–9); mehrere Bodenbrst. (Bild 29,2–3); ein Feuersteinabschlag. – Inv. 57,1711.



29 Fundstellen 307, 375, 382, 391.

1-3 Fdst. 307 (Grube); 4 Fdst. 382 (Pfostenloch); 5 Fdst. 375 (Grube); 6-11 Fdst. 391 (Grube).
 10 Maßstab 1 : 6, sonst 1 : 3.



30 Fundstelle 400 (Grube). – Maßstab 1 : 3.

310 (Pfostenloch): Wandbrst. – Inv. 57,1712.

324 (Pfostenloch): 2 Wand- und ein Randbrst. eines Gefäßes mit leicht verdicktem Rand. – Inv. 57,1713.

346 (Pfostenloch): Wandbrst. – Inv. 57,1724.

349 (Pfostenloch): Einige Wandbrst. – Inv. 57,1727.

350 (Pfostenloch): Wandbrst. – Inv. 57,1728.

351 (Pfostenloch): 2 Wandbrst. – Inv. 57,1729.

352 (Pfostenloch): Mehrere Wandbrst. – Inv. 57,1730.

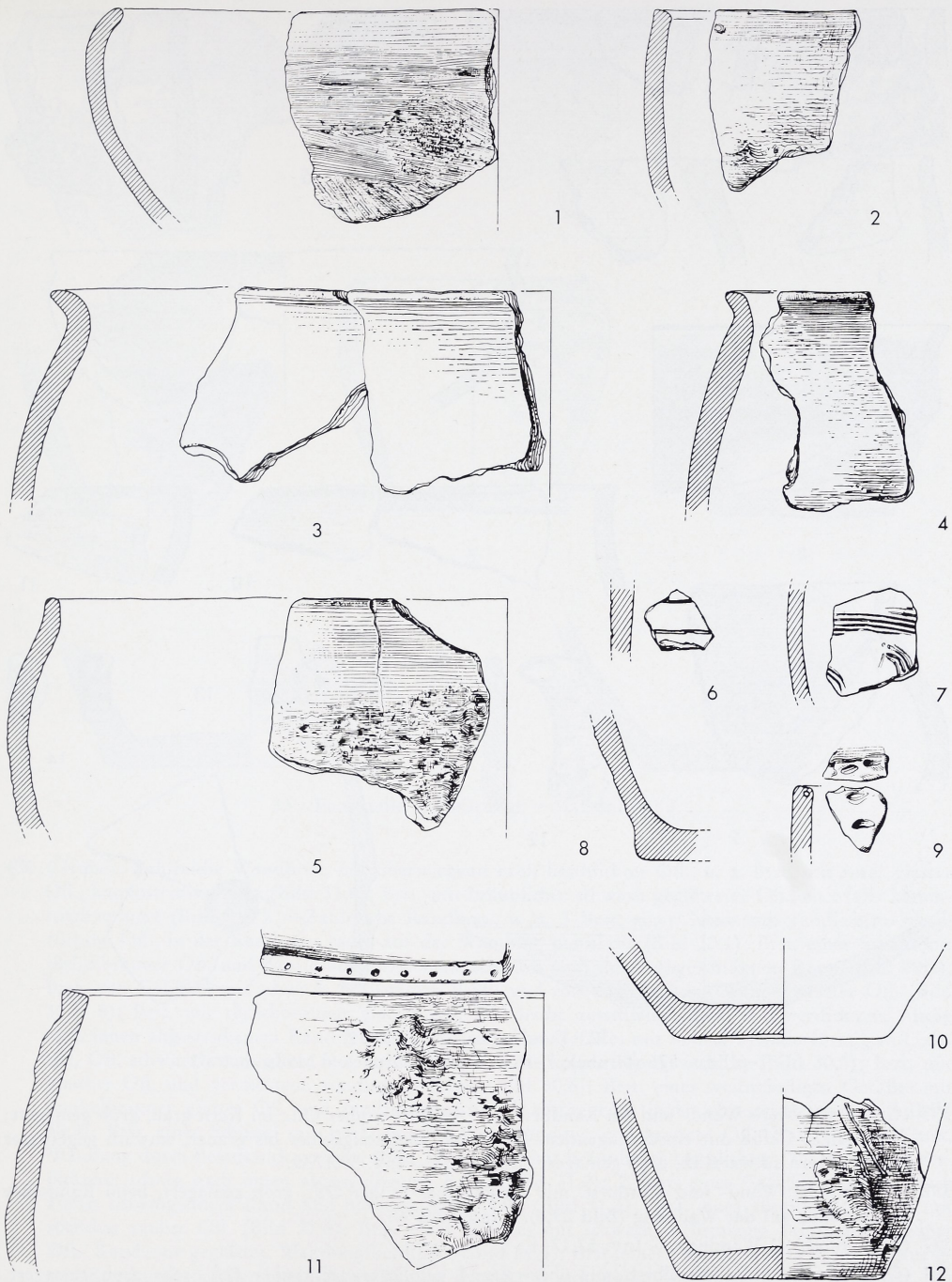
355 (Pfostenloch): Wandbrst. mit Besenstrich. – Inv. 57,1731.

357 (Pfostenloch): Wandbrst. – Inv. 57,1732.

358 (Pfostenloch): Einige Wandbrst.; Brst. mit rundlichem Rand. – Inv. 57,1733.

360 (Pfostenloch): 2 Wandbrst. – Inv. 57,1734.

361 (Pfostenloch): Wandbrst. – Inv. 57,1735.

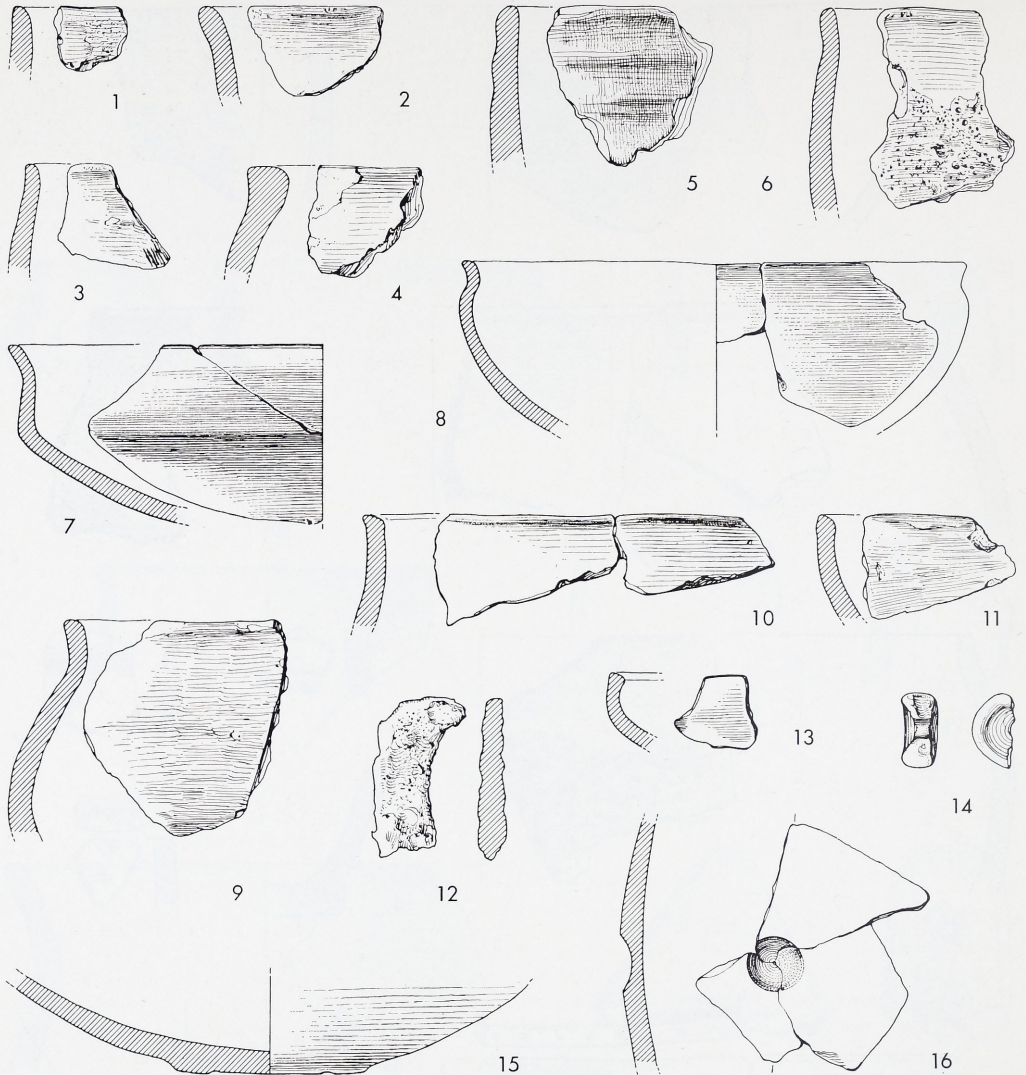


31 Fundstelle 400 (Grube). – Maßstab 1 : 3.

367 (Pfostenloch): Wandbrst. – Inv. 57,1736.

369 (Pfostenloch): Wandbrst. – Inv. 57,1737.

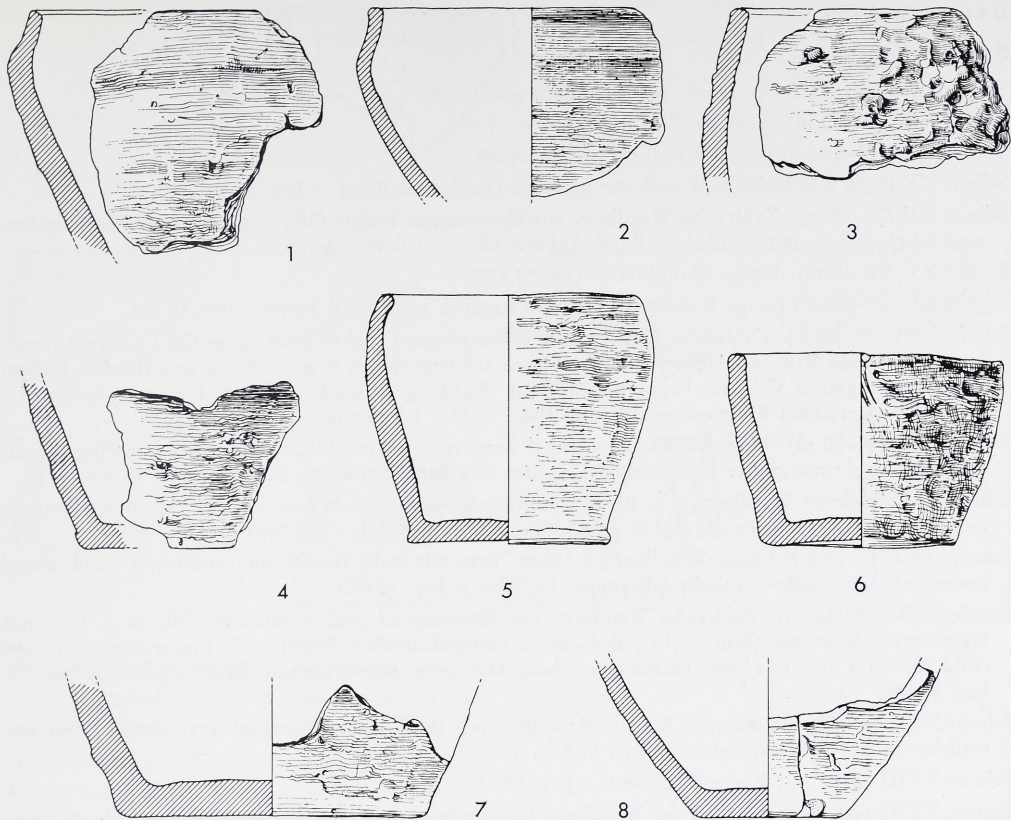
371 (Pfostenloch): Wandbrst. – Inv. 57,1738.



32 Fundstellen 526 und 532.

1–6 Fdst. 526 (Grube); 7–16 Fdst. 532 (Grube). – Maßstab 1 : 3.

- 375 (Grube): Mehrere Wand- und ein Randbrst. mit rötlicher rauher Ofl., im Kern grau, grob gemagert; flachbodiges Gefäß mit einschwingendem Rand und schmutziggelber bis grauer, schwach geglätteter Ofl., im Kern schwärzlich, grob gemagert (Bild 29,5). – Inv. 57,1739.
- 382 (Pfostenloch): Wand- und Randbrst. mit rötlichgelber rauher Ofl., grob gemagert, beim Randstück eine Knubbe auf der Wandung (Bild 29,4). – Inv. 57,1740.
- 387 (Pfostenloch): 2 Wandbrst. – Inv. 57,1741.
- 391 (Grube): Zahlreiche Wandbrst. mit überwiegend gelblichgrauer rauher Ofl., sehr grob gemagert, schlecht gebrannt. – Mehrere Randbrst. gleicher Machart (Bild 29,6–7. 11), u. a. 3 Brst. eines Gefäßes mit rundlichem Rand, der mit Fingernagelkerben verziert ist (Bild 29,6); 3 Brst. eines Gefäßes mit geradem rundlichem Rand, auf der Wandung unmittelbar unter dem Rand eine Reihe von senkrecht stehenden Fingernagelkerben (Bild 29,7); 2 Brst. eines hochschultrigen Gefäßes mit kurz ausladendem rundlichem Rand (Bild 29,11). – Einige Bodenbrst. gleicher Machart, zu 2 Gefäßen gehörend (Bild 29,8–9). – Mahlstein (Lieger) aus Sandstein (Bild 29,10). – Inv. 57,1742.
- 399 (Pfostenloch): Einige Wandbrst. – Inv. 57,1743.



33 Fundstelle 532 (Grube). – Maßstab 1 : 3.

400 (Grube): Zahlreiche Wandbrst., mit überwiegend rau beschlickter Ofl., u. a. Brst. mit roter glatter Ofl., kammstrichverziert (Bild 31,6); Brst. mit bräunlicher schwach geglätteter Ofl., ebenfalls kammstrichverziert (Bild 31,7). – Zahlreiche Randbrst., u. a. 3 Brst. einer Schale mit rundlichem Rand, rötliche Ofl., in der Randzone rau, auf der Wandung beschlickt (Bild 30,1); Brst. einer Schale mit rötlichbrauner Ofl. und kantig abgestrichenem, schwach nach innen abgeschrägtem Rand (Bild 30,2); Brst. von Gefäßen mit schwach S-förmigem Profil und rötlichbrauner bis brauner glatter Ofl. (Bild 30,3, 8); Brst. mit rötlichbrauner glatter Ofl. und leicht ausschwingendem und verdicktem, schräg nach innen abgestrichenem Rand (Bild 30,4); Brst. eines Gefäßes mit hohem zylinderförmigem Hals, Ofl. schwarzbraun, glatt, fein poliert, Rand leicht kolbenförmig verdickt (Bild 30,5); Brst. mit gleicher Ofl. und verdicktem, rundlichem Rand (Bild 30,6); Brst. eines weitmündigen Gefäßes mit dunkelbrauner glatter Ofl. und rundlichem, schwach schräg nach innen abgestrichenem Rand (Bild 30,9); Brst. einer Schüssel mit stark eingezogener Mündung und brauner Ofl., Randzone geglättet, Wandung durch Besenstrich geraut (Bild 31,1); Brst. mit bräunlicher beschlickter Ofl. und leicht verdicktem, schräg nach innen abgestrichenem Rand (Bild 31,2); 2 Brst. eines Gefäßes mit kurz nach außen schwingendem Rand und brauner glatter Ofl. (Bild 31,3); Brst. eines ähnlichen Gefäßes mit rötlicher rauher Ofl. (Bild 31,4); Brst. eines Gefäßes mit schwach S-förmigem Profil und brauner Ofl., Randzone geglättet, Wandung beschlickt (Bild 31,5); Brst. eines Gefäßes mit nach innen geneigtem Rand und rötlicher beschlickter Ofl., auf dem Rand rechteckige Eindrücke (Bild 31,11); Brst. mit roter rauher Ofl. und rundlichem Rand, auf dem Rand und unter ihm Fingernageleindrücke (Bild 31,9). – Mehrere Bodenbrst., überwiegend mit rauher beschlickter und rötlich-brauner Ofl. (Bild 31,8, 10, 12). – 2 Wandbrst. eines römischen Gefäßes mit grauer Ofl., fein gemagert, Drehscheibenware. – Brst. eines Spinnwirtels mit glatter schwärzlicher Ofl. (Bild 30,7). – Webgewicht in Dreiecksform (Bild 30,10); Lehmbröckchen. – Inv. 57,1744.

401 (Pfostenloch): Einige Wandbrst., u. a. Brst. mit Kammstrichverzierung; 2 Brst. mit rundlichem Rand. – Inv. 57,1745.

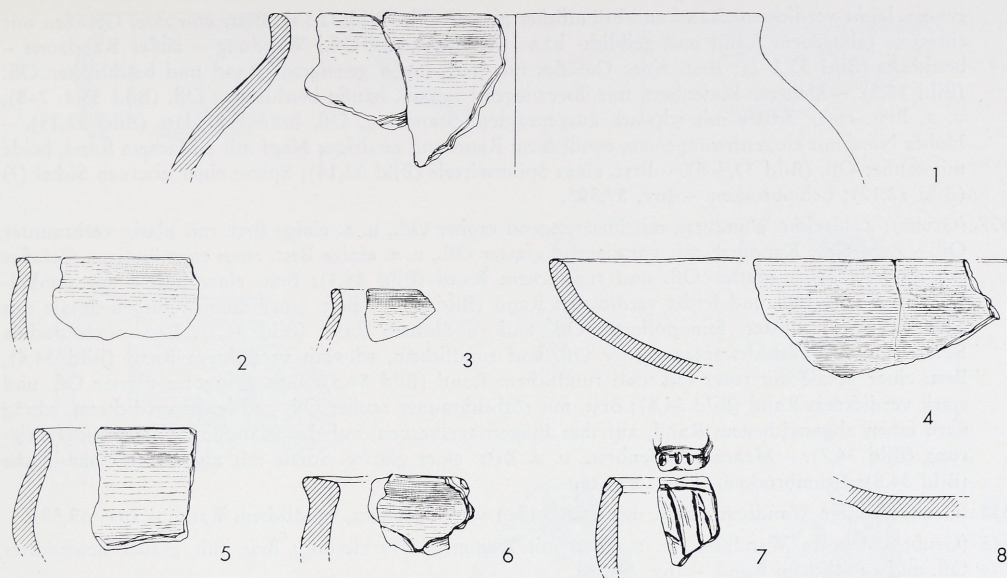
GRABUNG 1959

Streufunde

- Schnitte XII und XIII (50–60 m): Scherben, nicht auffindbar.
- Schnitt XIV (20–40 m): Mehrere Wandbrst. – Inv. 59,578.
- Schnitt XIV (40–60 m): Einige Wandbrst. – Inv. 59,579.
- Schnitt XV (5–20 m): Mehrere Wandbrst.; Brst. mit rundlichem Rand. – Inv. 59,595.
- Schnitt XV (20–40 m): Zahlreiche Wandbrst. mit überwiegend rauher Ofl., u. a. Brst. mit Fingertupfeneindrücken; 2 Brst. mit rundlichem Rand; Lehmbrocken mit Stakenabdruck. – Inv. 59,596.
- Schnitt XV (40–60 m): Einige Wandbrst. – Inv. 59,597.
- Schnitt XVI (5–20 m): Einige Wandbrst.; Brst. mit rundlich verdicktem Rand. – Inv. 59,608.
- Schnitt XVI (20–40 m): Zahlreiche Wandbrst. mit überwiegend rauher beschlickter Ofl.; mehrere Randbrst., u. a. einige Brst. mit Fingertupfeneindrücken auf dem Rand; Brst. eines spätneolithischen Bechers mit rötlicher glatter Ofl., als Verzierung auf der Wandung senkrecht stehende Fingernageleindrücke, die von waagerechten Riefen eingefasst sind (Bild 23,11); 2 Bodenbrst. – Inv. 59,609.
- Schnitt XVI (40–60 m): Mehrere Wandbrst., u. a. Brst. eines spätneolithischen Bechers mit Fingernageleindrücken auf roter glatter Ofl. (Bild 23,12); Brst. mit einfachem Rand; 2 Bodenbrst. – Inv. 59,611.
- Schnitt XVI: Mehrere Wandbrst., u. a. Brst. mit Fingertupfeneindrücken bzw. -wülsten auf dunkelbrauner rauher Ofl. (Bild 23,9); einige rauhw. Brst. mit rundlichem Rand. – Inv. 59,610.
- Schnitt XVII (5–20 m): Einige Wandbrst.; 2 glattw. Brst. mit leicht verdicktem, rundlichem Rand; einige Bodenbrst. eines rauhw. schlecht gebrannten Gefäßes. – Inv. 59,625.
- Schnitt XVII (20–40 m): Zahlreiche Wandbrst. mit überwiegend rau beschlickter Ofl., u. a. Brst. mit Kammstrichverzierung (Bild 23,14); Brst. eines spätneolithischen Bechers mit Fingernageleindrücken (Bild 23,13); 3 Brst. mit leicht verdicktem, schräg nach innen abgestrichenem Rand; einige Bodenbrst. – Inv. 59,626.
- Schnitt XVII (40–60 m): Mehrere Wandbrst.; 2 Brst. mit rundlichem, fingertupfenverzertem Rand und rötlicher rauher Ofl.; Bodenbrst. – Inv. 59,627.
- Schnitt XVIII (5–20 m): Einige Wandbrst. – Inv. 59,636.
- Schnitt XVIII (20–40 m): Zahlreiche Wandbrst. mit überwiegend rau beschlickter Ofl.; mehrere überwiegend glattw. Randbrst., u. a. Brst. eines engmündigen Gefäßes mit schwach nach innen abgestrichenem Rand und Fingertupfeneindrücken auf dem Umbruch (Bild 23,8); einige Bodenbrst.; Lehmbrocken mit Stakenabdruck. – Inv. 59,637.
- Schnitt XVIII (40–60 m): Mehrere Wandbrst., u. a. Brst. eines Bechers vom Veluwe-Typ mit lederbrauner glatter Ofl., verziert mit einem Gittermusterband, das durch Linien eingerahmt ist (Bild 23,3); 3 glattw. Randbrst.; 2 Brst. mit einfachem Rand und Brst. einer konischen Schüssel mit verdicktem, leicht unterkehltm Rand (Bild 23,7). – Inv. 59,638.
- Schnitt XIX (20–40 m): Zahlreiche Wandbrst. mit überwiegend rauher Ofl.; einige Brst. mit rundlichem Rand. – Inv. 59,659.
- Schnitt XIX (40–60 m): Mehrere Wandbrst.; Brst. mit rundlichem Rand und glatter Ofl. – Inv. 59,660.
- Schnitt XX (20–40 m): Mehrere Wandbrst.; einige Randbrst., u. a. Brst. einer Schale mit glatter Ofl. und rundlichem Rand (Bild 23,4). – Inv. 59,671.
- Schnitt XX (40–60 m): Wandbrst. – Inv. 59,672.

Funde aus eingemessenen Fundstellen

- 402 (Pfostenloch): Wandbrst. – Inv. 59,554.
- 403 (Pfostenloch): Wand- und Randbrst. mit rötlicher Ofl. – Inv. 59,555.
- 410 (Pfostenloch): Wand- und Randbrst. mit rötlicher Ofl. – Inv. 59,556.
- 411 (Pfostenloch): 2 Wandbrst. – Inv. 59,557.
- 412 (Pfostenloch): Brst. mit roter glatter Ofl. und rundlichem Rand; Brst. mit dunkelbrauner glatter Ofl. und leicht verdicktem Rand. – Inv. 59,558.
- 420 (Pfostenloch): Wandbrst. – Inv. 59,559.
- 429 (Pfostenloch): Wandbrst. – Inv. 59,560.
- 431 (Pfostenloch): Wandbrst. – Inv. 59,561.
- 433 (Pfostenloch): Wandbrst. – Inv. 59,562.



34 Fundstelle 537 (Grube). – Maßstab 1 : 3.

- 454 (Grube): 2 Wandbrst. – Inv. 59,563.
 462 (Pfostenloch): Einige Wandbrst. – Inv. 59,564.
 464 (Pfostenloch): 2 Wandbrst. – Inv. 59,565.
 466 (Pfostenloch): Einige Wandbrst. – Inv. 59,566.
 470 (Pfostenloch): 2 Wandbrst. – Inv. 59,567.
 475 (Pfostenloch): Wandbrst. – Inv. 59,568.
 477 (Pfostenloch): Wandbrst. mit Besenstrich, grob gemagert. – Inv. 59,569.
 480 (Pfostenloch): Wandbrst., grob gemagert. – Inv. 59,570.
 481 (Pfostenloch): Wandbrst. – Inv. 59,571.
 482 (Pfostenloch): Wandbrst. – Inv. 59,572.
 485 (Herdstelle): Einige Wandbrst.; 3 Brst. mit rötlichbrauner Ofl. und rundlichem Rand. – Inv. 59,573.
 489 (Pfostenloch): 2 Wandbrst. – Inv. 59,574.
 502 (Pfostenloch): Wandbrst. – Inv. 59,575.
 511 (Pfostenloch): Einige Wandbrst. eines grob gemagerten Gefäßes mit roter Ofl. – Inv. 59,576.
 517 (Pfostenloch): Wandbrst. – Inv. 59,577.
 526 (Grube): Mehrere Wandbrst. mit roter Ofl., grob gemagert, schlecht gebrannt. – Einige Randbrst.: Brst. mit roter rauher Ofl. und rundlichem Rand (Bild 32,1); Brst. einer konischen Schüssel mit roter glatter Ofl. und rundlichem Rand (Bild 32,2); Brst. eines Gefäßes mit leicht ausschwingendem rundlichem Rand und roter rauher Ofl., kammstrichverziert (Bild 32,3); Brst. eines Gefäßes mit kolbenförmig verdicktem Rand und roter rauher Ofl. (Bild 32,4); Brst. mit brauner rauher Ofl. und rundlichem Rand, Wandung leicht gewellt (Bild 32,5); Brst. eines Gefäßes mit leicht ausschwingendem Rand, Randzone geglättet, Wandung rau (Bild 32,6). – Inv. 59,580.
 529 (Grube): Einige Wandbrst. – Inv. 59,581.
 531 (Grube): Mehrere Wandbrst.; Rand und Bodenbrst. – Inv. 59,582.
 532 (Grube): Zahlreiche Wandbrst., mit überwiegend rau beschlickter, bisweilen blasig verbrannter Ofl., u. a. 3 Brst. mit glatter brauner Ofl. und Dellenverzierung (Bild 32,16). – Zahlreiche Randbrst., u.a.: mehrere Brst. von 2 Schalen mit dunkelbrauner bzw. bräunlich fleckiger Ofl. und rundlichem Rand (Bild 32,7–8); Brst. eines hochschultrigen Gefäßes mit leicht ausschwingendem, rundlichem Rand und dunkelbrauner glatter Ofl. (Bild 32,9); 2 Brst. mit bräunlicher glatter Ofl. und leicht verdicktem, schräg nach innen abgestrichenem Rand (Bild 32,10); Brst. einer Schüssel mit dunkelbrauner glatter Ofl. und schräg nach innen abgestrichenem Rand (Bild 32,11); Brst. eines Schälchens mit eingeschwun-

- genem, leicht verdicktem Rand und bräunlicher glatter Ofl. (Bild 32,13); Brst. von zwei Gefäßen mit einwärts gebogenem Rand und gelblich- bzw. dunkelbrauner Ofl., Wandung – außer Randzone – beschlickt (Bild 33,1–2); Brst. eines Gefäßes mit nach innen geneigtem Rand und beschlickter Ofl. (Bild 33,3). – Mehrere Bodenbrst. mit überwiegend rauher, häufig beschlickter Ofl. (Bild 33,4, 7–8), u. a. Brst. einer Schale mit schwach ausgeprägtem Standring, Ofl. bräunlich glatt (Bild 32,15). – Hoher Napf mit eingeschwungenem, rundlichem Rand und niedriger Napf mit einfachem Rand, beide mit rauher Ofl. (Bild 33,5–6). – Brst. eines Spinnwirtels (Bild 32,14); Spitze einer eisernen Sichel (?) (Bild 32,12); Lehmbrocken. – Inv. 59,583.
- 537 (Grube): Zahlreiche Wandbrst. mit überwiegend rauher Ofl., u. a. einige Brst. mit blasig verbrannter Ofl. – Zahlreiche Randbrst. mit vorwiegend glatter Ofl., u. a. einige Brst. eines engmündigen Gefäßes mit dunkelbrauner glatter Ofl. und rundlichem Rand (Bild 34,1); Brst. einer Schale mit dunkelbrauner glatter Ofl. und leicht verdicktem Rand (Bild 34,2); Brst. einer dünnwandigen Schale mit schwarzbrauner glatter, fein polierter Ofl. und rundlichem Rand (Bild 34,3); Brst. einer flachen Schale mit bräunlichschwarzer glatter Ofl. und rundlichem, schwach verdicktem Rand (Bild 34,4); Brst. einer Schale mit roter Ofl. und rundlichem Rand (Bild 34,5); Brst. mit roter glatter Ofl. und stark verdicktem Rand (Bild 34,6); Brst. mit rötlichbrauner rauher Ofl. und leicht verdicktem, schräg nach innen abgestrichenem Rand, auf ihm Fingernagelkerben, auf der Wandung Kammstrichverzierung (Bild 34,7). – Mehrere Bodenbrst., u. a. Brst. einer glattw. Schale mit abgesetzter Standfläche (Bild 34,8); Lehmbrocken. – Inv. 59,584.
- 538 (Grube): Einige Wandbrst.; Brst. mit nach außen schwingendem, rundlichem Rand. – Inv. 59,585.
- 545 (Grube): Mehrere Wandbrst., u. a. Brst. mit Kammstrichverzierung; Brst. mit grauer beschlickter Ofl. und rundlichem Rand. – Inv. 59,586.
- 555 (Pfostenloch): 2 Wandbrst. – Inv. 59,587.
- 557 (Pfostenloch): Wandbrst. – Inv. 59,588.
- 559 (Pfostenloch): Wandbrst. – Inv. 59,589.
- 560 (Pfostenloch): Wandbrst. – Inv. 59,590.
- 564 (Pfostenloch): Wandbrst. – Inv. 59,591.
- 568 (Pfostenloch): Wandbrst. – Inv. 59,592.
- 573 (Pfostenloch): Wandbrst. – Inv. 59,593.
- 584 (Pfostenloch): Wandbrst. – Inv. 59,594.
- 603 (Grube): Mehrere Wandbrst.; einige vorwiegend rauhw. Brst. mit rundlichem Rand; 2 Bodenbrst. eines Gefäßes. – Inv. 59,598.
- 605 (Pfostenloch): Einige Wandbrst. – Inv. 59,599.
- 613 (Grube): Zahlreiche Wandbrst. mit überwiegend rauh beschlickter Ofl., u. a. Brst. mit Fingernagel-eindrücken bzw. Kammstrichverzierung; mehrere Randbrst., teils rauhw., teils glattw., u. a. 2 Brst. mit blasig verbrannter Ofl.; einige Bodenbrst.; Lehmbrocken. – Inv. 59,600.
- 618 (Pfostenloch): Wandbrst. – Inv. 59,601.
- 621 (Pfostenloch): 2 Wandbrst. – Inv. 59,602.
- 622 (Pfostenloch): Brst. eines Spinnwirtels (?). – Inv. 59,603.
- 627 (Pfostenloch): Wandbrst. mit lederbrauner glatter Ofl. – Inv. 59,604.
- 631 (Pfostenloch): Wandbrst. – Inv. 59,605.
- 647 (Pfostenloch): Wandbrst. – Inv. 59,606.
- 660 (Pfostenloch): Wandbrst. – Inv. 59,607.
- 664 (Grube): Zahlreiche Wandbrst. mit überwiegend rauh beschlickter Ofl.; mehrere Randbrst., teils rauhw., teils glattw.; einige Bodenbrst., größtenteils zu einem Gefäß gehörend. – Inv. 59,612.
- 665 (Pfostenloch): Bodenbrst. – Inv. 59,613.
- 666 (Pfostenloch): Wandbrst. – Inv. 59,614.
- 667 (Pfostenloch): 2 Wandbrst. – Inv. 59,615.
- 670 (Pfostenloch): Wandbrst. – Inv. 59,616.
- 681 (Pfostenloch): Wandbrst. – Inv. 59,617.
- 688 (Pfostenloch): Einige Wandbrst. – Inv. 59,618.
- 693 (Pfostenloch): Wand- und Bodenbrst. – Inv. 59,619.
- 696 (Pfostenloch): Einige Wandbrst. – Inv. 59,620.
- 697 (Pfostenloch): Wandbrst. – Inv. 59,621.



35 Fundstellen 727, 869, 893.

1–3 Fdst. 727 (Grube); 4–5 Fdst. 869 (Grube); 6–7 Fdst. 893 (Grube). – Maßstab 1 : 3.

698 (Pfostenloch): Bodenbrst. – Inv. 59,622.

700 (Pfostenloch): Wandbrst. – Inv. 59,623.

704 (Pfostenloch): 2 Wandbrst. – Inv. 59,624.

727 (Grube): Zahlreiche Wandbrst. mit überwiegend rau beschlickter Ofl. – Mehrere Randbrst. mit vorwiegend glatter Ofl., u. a. Brst. einer Schale mit rundlichem Rand (Bild 35,1); Brst. einer flachen Schale mit brauner Ofl. und waagrecht abgestrichenem Rand (Bild 35,2); Brst. einer Schüssel mit eingezogener Mündung und dunkelbrauner Ofl., Rand schräg nach innen abgestrichen, Randzone geglättet, Wandung beschlickt (Bild 35,3). – Einige Bodenbrst.; Lehmbröckchen; Schlackenstückchen. – Inv. 59,628.

733 (Pfostenloch): Wandbrst. – Inv. 59,629.

737 (Pfostenloch): Wandbrst. – Inv. 59,630.

738 (Pfostenloch): Wandbrst. – Inv. 59,631.

749 (Pfostenloch): Wandbrst. – Inv. 59,632.

760 (Pfostenloch): Wandbrst.; Feuersteinabschlag, L. 3 cm. – Inv. 59,633.

768 (Pfostenloch): Lehmbröckchen. – Inv. 59,634.

778 (Pfostenloch): 2 Wandbrst. – Inv. 59,635.

784 (Grube): Brst. mit leicht nach außen schwingendem Rand und glatter Ofl. – Inv. 59,639.

- 786 (Grube): Zahlreiche Wandbrst. mit überwiegend rauher Ofl.; mehrere Randbrst. mit überwiegend rauher Ofl., u. a. einige Brst. mit Fingertupfeneindrücken auf dem Rand; unter den glattw. Randbrst. ein Brst. einer Schale mit rötlichbrauner, fein polierter Ofl. und nach außen schwingendem Rand; mehrere Bodenbrst.; Lehmbrocken; Knochenstückchen. – Inv. 59,640.
- 793 (Pfofenloch): Wandbrst. – Inv. 59,641.
- 802 (Pfofenloch): 2 Wandbrst. – Inv. 59,642.
- 806 (Pfofenloch): Wandbrst. – Inv. 59,643.
- 807 (Pfofenloch): Wandbrst. – Inv. 59,644.
- 810 (Pfofenloch): Wandbrst. – Inv. 59,645.
- 811 (Pfofenloch): 2 Wandbrst. – Inv. 59,646.
- 813 (Pfofenloch): Mehrere Wandbrst.; 3 glattw. Brst. mit rundlichem, mit verdickt rundlichem bzw. mit schräg nach innen abgestrichenem Rand. – Inv. 59,647.
- 815 (Pfofenloch): Wandbrst. – Inv. 59,648.
- 821 (Pfofenloch): 2 Wandbrst. – Inv. 59,649.
- 822 (Pfofenloch): Mehrere Wandbrst., u. a. Brst. mit Fingernageleindrücken; Brst. mit rauher Ofl. und rundlich verdicktem Rand. – Inv. 59,650.
- 823 (Pfofenloch): Einige Wandbrst. – Inv. 59,651.
- 824 (Pfofenloch): Einige Wandbrst. – Inv. 59,652.
- 825 (Pfofenloch): Einige Wandbrst. – Inv. 59,653.
- 827 (Pfofenloch): Einige Wandbrst.; 2 Brst. mit rundlichem bzw. schräg nach innen abgestrichenem Rand; 2 Bodenbrst. – Inv. 59,654.
- 829 (Pfofenloch): Wandbrst. – Inv. 59,655.
- 830 (Pfofenloch): Mehrere Wandbrst., u. a. Brst. mit Kammstrichverzierung; Bodenbrst. – Inv. 59,656.
- 831 (Pfofenloch): Wandbrst. – Inv. 59,657.
- 832 (Pfofenloch): Wandbrst. – Inv. 59,658.
- 860 (Pfofenloch): Wandbrst. – Inv. 59,661.
- 863 (Pfofenloch): 2 Wandbrst. – Inv. 59,662.
- 866 (Grube): Mehrere Wandbrst.; Brst. mit rundlichem Rand. – Inv. 59,663.
- 868 (Pfofenloch): Wand- und Randbrst. – Inv. 59,664.
- 869 (Grube): Zahlreiche Wandbrst. mit überwiegend rau beschlickter Ofl., u. a. einige Brst. mit lederbrauner glatter Ofl.; einige Randbrst. mit überwiegend rauher, bisweilen blasig verbrannter Ofl., u. a. Brst. eines weitmundigen Gefäßes mit rundlichem Rand (Bild 35,4) und Brst. mit Fingertupfeneindrücken auf dem Rand; einige Bodenbrst.; Webgewicht aus Ton (Bild 35,5); Lehmbrocken. – Inv. 59,665.
- 871 (Pfofenloch): Einige Wandbrst. – Inv. 59,666.
- 872 (Pfofenloch): 2 Wandbrst. – Inv. 59,667.
- 877 (Pfofenloch): Wandbrst. – Inv. 59,668.
- 880 (Pfofenloch): 2 Wandbrst. – Inv. 59,669.
- 882 (Pfofenloch): Einige Wandbrst.; Bodenbrst. – Inv. 59,670.

GRABUNG 1961

Streufunde

- Schnitt XXII (= Fundstelle 894): Mehrere Wandbrst. – Inv. 59,674.
- Schnitt XXIV (= Fundstelle 895): Brst. mit rauher Ofl. und rundlichem Rand. – Inv. 59,675.
- Grabungsfläche von 1961 (= Fundstelle 896): Mehrere Wandbrst.; Brst. mit glatter Ofl. und einfachem Rand; Bodenbrst. – Inv. 59,676.

Funde aus eingemessener Fundstelle

- 893 (Grube): Zahlreiche Wandbrst. mit überwiegend rau beschlickter Ofl. – Mehrere Randbrst., u. a. Brst. eines Gefäßes mit leicht S-förmigem Profil und rundlichem Rand, Ofl. braun glatt (Bild 35,6); einige Brst. einer Schale mit bräunlich gefleckter, fein polierter Ofl. und rundlichem Rand (Bild 35,7); Brst. mit rauher Ofl. und Fingertupfeneindrücken auf dem Rand. – Bodenbrst. – Einige Feuersteinabsläge; Schlackenstückchen; gebrannte Lehmbrocken. – Inv. 59,673.